

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
Herausgeber:	Schweizerischer Juristenverein
Band:	7 (1858)
Heft:	2
Rubrik:	Das Engelberger Thalrecht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Engelberger Thalrecht.

(Von J. Schnell.)

Das durch seine Naturschönheit weltbekannte Engelbergerthal im Kanton Unterwalden ob dem Wald stand unter der Herrschaft des gleichnamigen Gotteshauses von des letztern Anfang an bis ins Jahr 1798. Die Rechtsverhältnisse des Klosters zu seinen Leuten und dieser unter einander wurden wohl erst später Gegenstand besonderer Aufzeichnungen. Was davon auf uns gekommen ist, soll in nachfolgender Uebersicht dargestellt werden.

Der Güterbesitz des Klosters außer dem Thal erstreckte sich bis ins Wallis und an den Bielersee, namentlich durch Zug, Aargau und Zürich weit und breit. Kopp (eidg. Gesch. II. 193—237) beschreibt ihn, wie er von Stiften, Herren und Städten und aus der Hand freier Leute sich äufnete. Was in diesen Gütern auswärts als des Gotteshauses Recht gelten mochte, gedenken wir hier nicht zu verfolgen. Darum lassen wir hier z. B. das Recht des Hofes zu Buchs (von 1400) weg, das Kopp vermutete, aber nicht voraussah, und ebenso dasjenige des Hofes von Vislisbach im Aargau, das er aus dem (wohl aus dem gedruckten) Archiv von Wettingen (Eidg. Gesch. II. 217 n. 7) anführt.

Ebensowenig nehmen wir hier auf die Beugnisse über die Gewalt des Abts und des Convents, wie sie in den päpstlichen und königlichen Schirmbriefen verzeichnet stehn und von Andern (namentlich die ältern von v. Liebenau im Versuch einer geschichtlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes von Engelberg) gesammelt sind.

Für das Thalrecht bestehen, soweit bis jetzt bekannt, drei größere und drei kleinere Zusammenstellungen.

Die erste und zweite sind in der Uebersicht unter nn. 39 (A) und 49 (N) erwähnt.

Ueber ihre Veranlassung ist nichts sicher. Nur so viel scheint aus dem Titel der ersten hervorzugehen, daß sie im Jahr 1582 nicht

angefangen, sondern erneuert ward und also wahrscheinlich ein älteres Buch bestand. Ferner ist gewiß, daß dieses erste dem Thal nicht mitgetheilt, sondern blos zum Gebrauch des Klosters behalten wurde. Als mit der ins Jahr 1603 fallenden Wahl Jakob Benedict Sigrist an die Würde eines Abtes kam, nahm das Regiment über das Thal mehrere Schärfe an, und was in dem bisher benützten Thalbuch den Rechten des Gotteshauses präjudizierlich scheinen konnte, wurde gestrichen und ein neues Thalbuch entworfen, dessen Verhältniß zu dem früher am besten sich aus vorliegender Ausgabe ergiebt, wo die Abweichungen des neuen (N) unter dem Text des ältern (A) stehen. In einen, wohl den jetzigen, Band wurden diese beiden Arbeiten unter dem Abt Ign. Betschart gebracht und die jetzige Paginirung wird dem Canzler Michael Trutmann zugeschrieben.

Die weitere Umgestaltung beschreibt der Conventual Oldephons Straumeier, der sich um die Feststellung der Texte der Thalbücher vorzüglich verdient machte, so weit er in der Mitte des 18. Jahrhunderts diesen noch erkunden konnte. Die erste eigentliche Vorarbeit dazu (denn ganz lose Arbeiten dieser Art sind auch die „Gebott und Verbott [GV], welche die Quelle von nn. 60, 64 und 67 bilden“), entwarf der Abt Ign. Betschart (1658–1681), indem er die Ordnungen aus der Amtszeit des Abts Knüttel (1630–1658) einfügte und das Ganze zusammenstellte unter dem Titel: Aufzug oder summarischer Begriff der Mandaten, Ordnungen undt Säzung, so in unsrer Herrschaft Engelberg gebräuchig undt fährlichen öffentlich verläßen undt von Männiglichen fleißig gehalten werden sollen. Aufgezogen und zuosamengeschrieben Anno 1659. Zweck dieser Arbeit war also die jährliche Verlesung in den Thalgemeindeversammlungen („Thalrechnungen“), wie in Nidwalden bei dem „Bfssazbüchli“. Sie diente dazu, bis unter dem Abt Maurus (1724–1734) eine neue Arbeit unternommen ward. Einen verfehlten Versuch machte zuerst (um 1720?) der Canzler Brunnez, durch den er zwar die Betschartsche Arbeit unnütz zu machen glaubte, wie er denn auch nach dem Maß seines Fortschreitens das Original durchstrich, aber mit Erweiterungen, welche die erforderliche Genehmigung nicht fanden. — Einen andern Entwurf enthält das Klosterarchiv aus dem Jahr 1725, mit folgender Überschrift: „Säh und Ordnungen, Gebott und Verbott, welche In der freyen Herrschaft Engelberg von altem Sär zu halten üblich gewesen und anzo durch Ihro Hochwürden und gnaden Herrn Herrn Maurum Primum neuerdingen übersehen, erleüthert auch einer auch eines Hochwürdigen Capitulz fernern Refexion überlassen und sodanne Einem Ehrsamem Gricht vor deren Publicirung communicirt worden. In dem Monat Mai Anno 1725.“ Das Schicksal dieses Entwurfs kennen wir nicht. Zum

jährlichen Verlesen ist er sehr weitläufig gerathen und es ist leicht erklärlich, warum wir einen späteren Auszug von der Hand des Conventuals Straumeier aus dem Jahr 1736 besitzen, der kürzer lautet und dem Neussern nach mehr zum Gebrauch in der Thalgemeinde gedient zu haben scheint. Da diese Zusammenstellungen nichts Neues enthalten, so ist ihr Abdruck unterlassen worden.

Eine andere Bearbeitung des Thalbuchs, als das Kloster, besitzt das Thalarchiv. Dasselbe wird der Feder des Thalamann Niklaus Dilger oder Dillier (geb. 22. März 1608, gest. 7. Febr. 1659) zugeschrieben, wovon eine (1729 verbrannte) Copie von der Hand Frowin Christens in das Kloster, eine andere von der Hand Melchior Vogels in den Besitz des Eugenius Kuster, Ammanns Sohn, kam und dann von Alphons Heierabend abgeschrieben wurde. Eine weitere Copie letzterer Abschrift findet sich im Klosterarchiv von der Hand des mehr erwähnten Conventuals Straumeier, vermehrt durch artikelweise Vergleichungen dieses Textes mit demjenigen der Kloster- texte (Str. ad D.) und weitere Erläuterungen aus den Mandaten (Str. A.). Aus Aktenstücken vom Ende des Jahrhunderts ergiebt sich, daß diese Arbeit Straumeiers später der regelmäfig anerkannte Text des Thalbuchs war und die 151 Artikel desselben dessen erster Theil und die Anmerkungen der zweite Theil hießen. Eine Copie dieser Straumeierschen Arbeit, in welcher aber die Textvergleichungen weggelassen und Dilgersche Seitenzahlen statt der Straumeierschen Artikelnummern beigesetzt sind, mit einem kleinen fernern Anhange späterer Actenstücke, besitzt gegenwärtig H. Amrhein in Engelberg (aR). Der nachfolgende Abdruck des alten Kloster- textes giebt auch die Dilgerschen Varianten (D) an. — So klar nun die Genealogie dieser überwähnten Abschriften seit Dilger, so unklar bleibt die Entstehung des Dilgerschen Textes. Denn er ist, dem Todesjahr Dilgers nach, älter als der Betschartsche Auszug und weicht von diesem auch in Folge und Fassung ab. Er muß folglich einem ältern Texte sich anschließen.

Die 3 kleineren Zusammenstellungen: 1. Gebott und Verbott s. d. 2. Saz und Ordnungen von 1725, und 3. der Auszug von Straumeier von 1736 sind schon anlässlich oben berührt.

In Benützung dieser Sammlungen und der Archive, in denen sie aufbewahrt werden, waren mir — für das Klosterarchiv (KA) der H.W. Prälat Hr. Placidus Tanner, für das „Thalkästli“ (TK) und namentlich für das da beständliche mit 1589 beginnende Thalgemeinde- protocol (GP) Hr. Mathsherr F. Müller, Thalamann, auf die zuvorkommendste Weise bülfreich. In der ersten Aufspürung stand mir mit dem Klosterbibliothekar Pr. Ignatius Odermatt mein Freund F. v. Wyss, in der Vergleichung der Thalbuchtexte aber vorzüglich Hr. Dr. Andr. Heufler dahier bei. Allen diesen Herren

wird hier aufrichtig Dank gesagt. Ebenso Hrn. Landammann Wirz in Sarnen, ohne den ich den Zutritt zu diesen Hülfsmitteln kaum erhalten hätte, und Hrn. Appellationsrath Dr. L. Chinger dahier, der mich auf dieses bisher unbekannte Thalrecht zuerst aufmerksam machte.

Uebersicht.

1. Thalhofrodel.

Grimm Weisthümer I. 2. Geschichtsfreund der fünf Orte VII. 137 f. — zu unterscheiden von dem für die Güter im Zürichgau geltenden Rodel (gedr. ebenda. I. 1 f. und im Versuch s. c. S. 11 f.)

Später heißt dieser Thalhofrodel auch oft die „Bibly“, weil aufgezeichnet hinter einer Bibel der Klosterbibliothek 1½¹⁷. Als Zeitalter seiner Schriftzüge wird Mitte oder Ende des 14. Jahrhunderts angenommen, dasselbe mit dem Alter des Murbacherhofrodels von Stans (Kopp Gesch. der eidg. B. II. Beilage 37 und S. 126 n. 6.)

2. Erbrechte. 23. Febr. 1413.

KA. Geschichtsf. XI. 190 f.

3. Rechte zwischen Gotteshaus und Thal. 27. Febr. 1413.

TK. Geschichtsfreund XI. 196 f.

4. Auskauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

KA.

Ein ähnlicher Loskauf der Gotteshausleute von Ottnei, an dem Geren und an dem Engelharz (6. Dec. 1427) findet sich ebenfalls im KA.

5. Hohe und kleine Gerichte, Frevelbuße und Wildbann.

18. März 1444.

KA.

6. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

TK.

7. Schäferwahl, Zigerleistung und Handänderungsgebühren. 29. Dec. 1469.

KA. TK.

8. Der „Mühlebrief“. 21. Jan. 1483.

TK.

9. Hagrecht gegen Alp Trübensee. 25. Oct. 1484.

Alplade Trübensee.

10. Alp- und Hagrecht von Gerschni und Stalbi gegen Trübensee. 13. Jan. 1485.

KA.

11. Verpfändung und andere Haftbarkeit ohne der Herrschaft Verwilligung. 1493.

A. 19.

12. Fribgebot. 18. Mai 1497.

KA. (abschriftlich).

13. Besessenrecht. 1505.

N. 103.

14. Hundehaltung. 1513.

A. 50.

15. Der "Allwasserbrief". 19. Jul. 1514.

KA.

16. Kündigung des Thalrechts. 1514.

A. 45.

17. Gerichtszeiten. 1517.

A. 9.

18. Besessen und Knechte im Thal. 1521.

A. 9.

19. Almend. 1523.

A. 43 f.

20. Zeugenvorladung. 1525.

A. 36.

21. Besthaupt der Genossen von Stoffelberg. 1526.

KA. A. 112.

22. Grenzgescheid. 1527.

A. 76.

23. Eigenthumsbeschädigung. Tavernenrecht. 1529.

A. 46. 54 f.

24. Fridbruch. 1533.

A. 12.

25. Weinpreis. 1536.

A. 58.

26. Gerichtsgebühren. 1539.

A. 60.

27. Erb- und Vogtsrecht. 1540.

A. 93.

28. Abzug. 1544.

A. 70.

29. Almendeinschlag. 1548.
A. 96.
30. Viehwährschaft. Fahrnißvindication. 1549.
A. 61. 94. 95.
31. Lust zu Stanzstad und Alp zu Furtli. 1550.
TK.
32. Gerichtszeit. Spielen, auf Alpen und mit Vogtlin-
vern. 1554.
A. 97 f.
33. Pfandschäfer. 1559.
A. 7.
34. Vormundschaft. 1570.
A. 102.
35. Feier von St. Joders Tag. 1574.
A. 103.
36. Streue-Nutzung. 1578.
A. 105.
37. Vormundschaftsversehen. Schädigungen. Holzhau auf
Almend. 1580.
A. 106. 108. N. 132.
38. Kirchenbesuch. 1581.
A. 104.
39. Erstes Thalbuch (A). 1582.
KA. (T)
40. Alpnutzung durch Beifassen. 1588.
N. 151.
41. Alpnutzung durch Beifassen. 1591.
N. 152.
42. Almend-Fridbruch. Ruppelei. 1597.
N. 150.
43. Alpfahrt. Holzhau auf Eienalp. Alpzins. 1598.
N. 87. 149. 152.
44. Alpnutzung durch Beifassen. Almendeinschlag. 1599.
N. 149. 150.
45. Krozenstücke auf Almend. 1600.
D. 144.
46. Bußen. Strafen. Beifassen. 9. Sept. 1603.
KA.
47. Gerichtsbefreiung. Chrschätz. Abzug. Einzuggeld. Ehe-
tagwen. 26. Jun. 1605.
KA. A. 9. N. 157.

48. Ehebruch und Paternität. 1606.
N. 155.
49. Zweites Thalbuch (N) s. d.
KA. (T).
50. Gerichtsbesezung. Chrschätz. Abzug. Beisassen. Einzuggeld. 30. Jul. 1619.
TK. (Vorverhandlungen dazu im Staatsarchiv Luzern.)
51. Erläuterung einiger Artikeln (zu 50). 15. Jun. 1620.
TK.
 (Einleitung dazu vom 9. Febr. gl. §.)
52. Gerichtszeit. Wandelsklage. 1628.
GV. 8. N. 139.
53. Bannwälder. 18. März 1629.
GV. 11. (N. 145 f.)
54. Spiel und Tanz. 30. Nov. 1637 (erneuert 28. Sept. 1640. 1652).
KA. Str. A. 17.
55. Eienalp. Tagwen. 1642 (1648).
Str. A. 12.
56. Kleidertracht. 1644.
Str. A. 23.
57. Waldnutzung. Pfändung. Schuldentrieb. Kleidertracht. Wirtschaftspolizei. Alppolizei. 11. Juni 1645.
KA. Str. A. 5. 10.
58. Spiel. Kleidertracht. Lichtstuheten. Schwören. 14. Jan. 1647.
Str. A. 15. 21. 23. ad D. 115.
59. Gültverkauf. 1647.
GP. II. 475.
60. Alpnutzung. Dingzehren. Spielen. Geißhirten. Schuldenverschrenzung. Pfandschäzer. 8. Mai 1654.
GV. 12.
61. Zehnten. Hohe Gerichte. 20. Jan. 1655.
KA. TK.
62. Spielvorschüsse im Wirthshaus. 1656.
Str. A. 17.
63. Armenpflege. 1658. (ern. 1690.)
Str. A. 26.
64. Zehntrecht. 25. Jul. 1661. 9. Jan. 1662.
GV. 13.

65. Zeit der Geschäfte über Vieh. 6. April 1665.
Str. ad D. 101.
66. Gültverschreibungen. 1665.
GP. III. 25
67. Eheversprechen. Tabaktrinken. 17. Jan. 26. Sept. 1666.
GV. 10.
68. Gültverschreibung. 1669.
GP. III. 29.
69. Eheversprechen. 1672 (erneuert 1680).
Str. A. 37.
70. Heilstragen. 1674.
Str. A. 24.
71. Almendauftrieb. 1675.
GP. IV. 12.
72. Grashann. 2. Febr. 1676 (22. Sept. 1680).
Str. A. 30.
73. Verbot des Mineralgrabens. Gültablösung. 1678.
Str. A. 2. GP. IV. 54 f. 74.
74. Aufnahme fremden Viehes. 21. Dec. 1679.
Str. A. 30.
75. Sentonstier. 23. Oct. 1680.
Str. A. 36.
76. Grashann. 11. April 1683.
Str. A. 30. (n. 75).
77. Frauengut. 21. Dec. 1686.
Str. A. 27.
78. Holzbann. 1. April 1687.
Str. ad D. 107.
79. Liegenschaften-Veräußerung und -Versatzung. Testiren.
Vormundschaft. Sanitätspolizei für gefallenes Vieh. Beisassen.
1. Febr. 1688.
KA.
80. Geißweide. 13. Jun. 1688.
Str. A. 41.
81. Mineral- und Jagdregal. 17. Juli 1689.
KA.
82. Almendverhältnisse. 22. März 1691.
TK. (N. 158.)
83. Gültrecht. 1693.
GP. IV. 351. 363.

84. Tabaktrinken. 12. März 1699.
Str. A. 8.
85. Feiltragen u. c. (§. n. 67) 1700.
Str. A. 24.
86. Pfandrecht zu Gült. 1700.
GP. IV. 450.
87. Diebstahlmandat. s. d.
KA.
88. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.
KA.
89. Waldbpolizei. 7. Juni 1703.
Str. A. 31.
90. Gotteshausalp. Zinsgewinn. 1706.
GP. IV. 513.
91. Eienalprechte. 16. Juni 1707.
GP. IV. 522.
92. Tracht. Feilhaben. Waldbann. 14. Jan. 1720.
Str. A. 23. 24. 42.
93. Waldbann. 3. Aug. 1721
Str. A. 42.
94. Pfandgülten. 1722.
GP. IX. 16.
95. Tanzen. Tracht. Feilhaben. Armenwesen. 1725.
Str. A. 20. 23. 24. 25.
96. Eheverlöbniß (§. n. 67). — 1726.
Str. A. 37.
97. Ueberzinsverbot. 25. Oct. 1727.
GP. VIII. 321.
98. Beisassenwaldrechte. 15. Mai 1729.
KA.
99. Schmalvieh. Spiel (§. n. 54). Wirthspolizei (ib. 95).
Tanz (n. 54). Tracht (§. n. 56). 21. Sept. 1730.
Str. A. 3. 15—19. 22. 23.
100. Genossenrechte auf Obhagalmend. $2\frac{1}{2}$ Dec. 1731.
KA.
101. Haufiren. Sanitätspolizei. Fahrmärkte. Almendübersatz.
2. 6. März/5. Jun. 1732.
Str. A. 4. 34.
102. Taufgebräuche. 2. Jan. 1735.
Str. A. 25.

103. Alsprechte, namentlich Alpzugrechte. Tabakrauchen. Tracht.
Taufgebräuche. Schmalvieh. Alpverwendung. 23. Febr. 1736.
KA.
104. Ordnung des niedern Gerichts. 1736.
KA.
105. Taufgebräuche. Weissenwaldrecht (s. n. 98). Tracht
(s. n. 56). 14. März 1737.
GP. XI. 178. Str. A. 23.
106. Gültverschreibung. 1737.
GP. XII. 104. 126. 137.
107. Thalsäumerordnung. 17. April 1738.
KA. TK.
108. Sust zu Stanzstad. 17. Jan. 1745.
TK.
109. Gültipsandschäger. 15. Dec. 1746.
Str. A. 44.
110. Gültenertheilungscontrole. 7. Jun. 1750.
KA.
111. Verzugzinsen bei Alpzug. 22. Dec. 1751.
Str. A. 38.
112. Windfall. Laubriß. 26. Dec. 1751.
Str. A. 45.
113. Alpzug. 18. Dec. 1760.
Str. A. 38.
114. Erbrecht. 21. Dec. 1761.
TK.
115. Laubriß. 1765.
GP. XIV. 244.
116. Leimband und Laubstreue gegen Eien. 1765.
aR. 174.
117. Blumen- und Gartennutzung von Gültssatzung. 1768.
GP. XIV. 310. 337.
118. Holzbann (s. n. 78). 1768.
Str. ad D. 107.
119. Gülttrecht. 1769.
GP. XV. 70.
120. Gültablösung. 26. Dec. 1770.
GP. XIV. 453.
121. Gülttrecht. 1777.
GP. XVI. 180.

122. Windfall. 11. Juni 1778.
Str. A. 45.
123. Seidenkämmelvertrag zwischen Gotteshaus und Thal.
1. Mai 1783.
KA. TK.
124. Wurfrecht. 1785.
GP. XVI. 419.
125. Tanzen. 1786.
aR. S. 152.
126. Schafweiderechte der Ungenossen. 1789.
GP. XVI. 605.
127. Theilungsmandat. 9. Jan. 1791.
KA.
128. Gültablösung. 1793.
GP. XIX. 132.
129. Grasbann. 9. Jan. 1796.
aR. 156.
-

I. Freikauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

(Uebersicht Nr. 4.)

Wir Johannes von gottes verlichen ze disen zitten abt vnd
der coventt gemeinlich des erwirdigen gothuses ze Engelberg
.... veriechen offenlich mit disem brieff, für vns daz
wir mit einhelliger gesamnotter cappitel vnd ovch mit rätte
vnser lieben guotten fründen dero ettlich mit namen hienach ver-
schribn stand, vnsern uß vnd fromen ze fürdren vnd künftigen
ansligenden schaden ze für komend ovch durch frides vnd ruwen
willen vnser gothüssren vnd all vnsser nakomen sien ze rätt
worden, das wir die erbe die wir von alpter vnd lange zit har-
bracht hand, darvmb aber dicke vnd vil groß stösse vnd misse-
helli ist gesin zwüschen vnsern tallütten von Engelberg, vns
vnd vnssren gothüssren da selbs harinne ovch wir künftigen

lumer vnd schaben vnd ovch darvimb von harlomen stößen vnd
 sachen wegen fürchten muesetten, hand hin ze lösen vnd abze-
 loffen geben dien obgen. vnsern ingesetzen tallütten ze Engel-
 berg die erbe, die in dem vorgen. vnserm tal ze Engelberg
 hinnanhin jemerme ewiklich valen vnd gevallen möchtin nach
 dattum hin diss brieffs vnd ist diser egen. verkovff als von der
 erbinen wegen beschechen vnd von vns den egen. abt vnd covent
 hin vnd ze kovffen geben dien obgen. vnsern tallütten ze einem
 fryhen stätten ewigen lidigen vnwiderruefflichen kovffe vmb fünf
 hundert rinscher guldin vnd haben wir der obgen. abt vnd
 convent dien obgen. tallütten disen obverschribnen verkovff als
 über die erbe für vns vnd vnser nakomen gevertot vnd hingeben
 vss vnsern handen in ir hande ze einem fryhen ewigen lidigen
 kovffe als daz billich ist vnd hand inen des obgen. kovffs
 vnd erbe gelobt recht weren ze sinne für vns vnd vnser nakomen
 an allen dien stetten da sh des notdürftig sind old in künftigen
 ziten ie mer wurden vnd da wir dz billich vnd durch recht tuon
 fullen. vnd har über so entziechen wir mit der bescheidenheit
 vnd rechten gebingen als hie nach verschribn staed des ersten dz
 wir vns selben vnssern gozhüffren vnd allen vnsern nakomen
 hand vorbehebt alle vnsre fryheit brieffeleh vnd brieff
 ovch alle vnsre rechte ziiss zehende velle dienste vnd
 geleße vnd vnsrh gerichte twinge vnd bänne vnd alle vnsre rödel
 vnd gozhuff zuogehörde vnd andre vnsre rechtinge ehasti vnd
 quott gewonheit vnd harlomen alte vnd nüwe ovch
 vnser pfruonder man oder wibes bilde die wir ietz hand old noch
 in künftigen ziten gewunnen vnd zu vns komend, das wir abt
 vnd covent vorgen. oder vnser nakomen die selben pfruonder
 erben fullen zu vnser vnd vnsers gozhuff handen ane ir fründen
 vnser tallütt vnd menglichs wider rede. Item wir hand ovch
 vns vnd vnserm gozhuff vnd vnser nakomen vorbehebt, were
 das dehein erbe in künftigen ziten in vnserm thal ze Engelsberg,
 viele von ieman mannes oder wibes bilde, da nüt sönlicher
 nachwendiger fründen were die dz für bringen möchten, dz si
 von rechter sibschafft vnd rechz wegen dar zu recht hetten, das wir
 oder vnser nakomen dz selbe erbe vnd quot zuo vns vnd vnsers

gozhuss handen ziehen vnd angriffen mugend ane menglich8 wider rede. Aber so hand wir vns vnsfern gozhüssern vnd allen vnsfern nakomen vorbehebt, ob daz were das dehein person old ieman vns vnsfern gozhüssern oder nakomen vžid klein oder gross durch goi oder durch ere geben wölti, dz si dz wol tuon mogen in der mässe als dz von alter har komen ist zwüschend vns vnd vnsfern gozhüssern beiden vnd den egen. tallütten vnd vns nie man daran somen noch irren sulle . . . vnd waren hie by vnd sind gezügen Barttolome ab wisaberg, Heinrich Zelger, Tom man Zelger, Arnolt am Stein, Fenni Flueler, Hans Mettler(?) Heini in der fur, Bolrich Buoholzer, alle von Stans vnd lant lütte ze Underwalden. vnd harüber ze einem waren offnen vrkunde, dz diser brieff vnd jeklicher arttikel, tar inne vor vnd nach verschriben war stette vnd feste belibe, so hand wir obgen. Johannes abt vnd covent vnsry eigen insgle der abth vnd des covenz für vns vnd alle vnsfer nakomen vnsfern gozhüssern offenlich gehenket an disen brieff ze gezügnüsse aller obverschribnen sachen. vnd ward dirre brieff geben ze Engelberg in dem obren Kloster vf den nöstn fritag nach dem zwelften tag, in dem jar do man zalte von Cristus gebürtt vierzechen hündert jar zwenzig vnd zwey jar.

2. Hohe und kleine Gerichte. Frevelbuße und Wildbaum. 18. März 1444.

(Uebersicht Nr. 5.)

Wir diß nachbenempten Anthony Ruz alt schulths zu Luzern, Heinrich Beroldinger alt amman zu Ure, Hans ab Überg alt amman zu Schwyz, Heinrich zun Hofen von Underwalden ob dem walde, Walther Zelger amman zu Underwalden nid dem walde, alle botten als wir von unsfern herren und obern stetten und lendar zu disen nachgeschribnen sachen si ze entscheiden geschrieben worden sint, bekennen offenlich mit disem briefe. als die erwirdigen geistlichen, bruder Johans Strun, apt zu Engel-

berg, und bruder Rudolf Kaufman, alt apt, mit vollem gewalt als von des convenz wegen ze Engelberg von des gozhuses wegen einen teils — und Rudi am Stuls, Janni von Muttingen, Tagli in Swaderow, Welti Küster und Erni in Niderberg, botten mit vollem gewalt als von ir tallüten und ir selbs wegen anders teils — etwas stößen samen hand, item des ersten als von der gerichten wegen, meint unser herr der apt, das die im zuge hörent und er oder finer conventbrudern einer da richten mögent als dik das notdurftig sie. wölte oder möchte er oder der herren einer selber nit richten, so möcht er von der hochen gerichten wegen einen richter erkiesen, wan an er joch sie, der ein from man und im darzu gefellig sie, der da richte umb die hohen gericht und über das blut von den tallüten unbekumbert. So denn von der kleinen gerichten wegen da möge er auch einen weltlichen doch under den tallüten und keinen frömden erkiesen, welcher im gefalle an der tallüten sumniß und irrung nach finer und sins gozhuß fryheit und auch finer sprüchen lut und sag ic. Da wider die tallüt antwurten, als von der hochen gerichten wegen, dar in redent si im nützt, aber als von der kleinen gerichten wegen, da sölle er keinen weltlichen richter zu erkiesen denn mit und vor inen vor gericht und mit der meren hand, nemlich er mit inen und si mit im. und umb welhen es denn das mer werde, der ein talman sie, den möge er denn ze einem richter sezen als umb die kleinen gericht ic. So denn von der bussen wegen, meint unser herr der apt, es stande geschriben in einem rödelin, sie des aptes von Rinow seligen hand, wie der apt und die tallüt mit einandern verkommen sient. Dasselbig rödeli hie nach von wort ze wort geschriben stat und lutet also. Item es ist in Mehenteding einhelliglich ufgesezt, wer messer oder schwert zukt oder des glich in zornigem mut in unserm tal oder einer den andern blutrüns machet oder mit steinen wirst, wer dero deheins tut an einem sunnentag oder gebannen virtag, wa er joch das im tal tete, der oder die söllent Welch das getan hetten bussen an die stol drü pfund und an den stab dristend nün schilling. Wer oder welche aber das tetend an einem werktag, beschicht es denn in dem hof, so sol aber er

oder die das tetind bussen, dieselben vorgen. grossen buß an die stol drü pfund und driftund nün schilling an den stab. beschech es aber usserhalb dem hoff in dem tal, so fölt man allein bussen an den stab driftund nün schilling. wer auch das einr den andern schlüge mit der hand oder fust an waffen und er in nit blutrünß machet, so busset der allein drh schilling, es wer den das von des streichs wegen einr messer oder waffen zukte über den andern. wa das bescheche, so fölt man aber die grossen buß ablegen und bussen an die stol und stab in der mass als vor bescheiden ist. item wa ein apt oder richter vernimpt, das jeman kriegt hat in unserm tal, der mag die har für nemen, ob er wil, einen oder me. und welch da kriegt hand wider des gozhuses und des tals einung, als vor bescheiden ist, und des nit gelougnen mugent, die sond ze stund dem richter und dem gozhus die buß verfallen sin, es sie an die stol oder stab, als vor bescheiden ist. und wil oder mag den deheimer die buß uf den andern bringen, das ist vorbehept. uf welen denne die buß und der anfang gelege, der fölt denen die bussen bed oder all ustragen als vil denne uf deheim bracht wurde rc. und getruwet da der benempt unser herr der apt, das es by den bussen bestan fölle, als das rödelli wiset, und im die tallüt das nit mindren noch absezzen fölten an sinen gunst wüssen und willen. und möge auch einen darzu setzen, welchen er welle, die bussen inzeziechen, von den tallüten unbekümbert rc. dawider aber die tallüt mehnent, es sie vor ziten die buß nit so gross gesin, sunder welcher an einem gebannen virtag uf des gozhuss hoff frevelti, der muste bussen an die stol drü pfund und an den stab driftund nün schilling. wa er aber fust in dem tal frevelte an einem gebannen virtag, der bussete nit fürer denn an dem stab driftund nün schilling. also si wol war, das si mit dem apt von Ninow verkeiment und die buß uf sich nement nach desselben rödellis sag und redent in das rödelli nützt, si getruwent aber, sider si es habent uf sich genomen, wenne denne es düchte, das es inen ze schwär were, so möchten si einen apt anruffen, das er inen ein gericht mache und möchten denne die buß wider absezzen mit der urteil und mit der meren hand in massen, als si von stund an eins aps gunst und willen. si

getruwten auch nit, das er deheinen die bussen inzeziechen fölle erkiesen, denne mit irem willen, mit urteil und mit der meren hand, si bed teil mit einandern zc. sedenne von des wildpans wegen meint unser herr der apt, das der im und sinen nachkommen allein zugehöre und er über jar da jagen möge wen er welle oder das er den lichen möge wem er welle, er sie ein talman oder nit, von den tallüten unbekümbert. doch sie er da wider nit, die tallüt mögent jagen beren wolf und luchs, mit der bescheidenheit, das si im von einem beren das houpt geben, als das von alter har komen ist. were auch das dehein talman mit sinem willen ander gewild jagte, das im der auch gebe sin rechtung entweders von einen tier ein louf oder aber das vierd tier welcherley die sient. aber an sinen willen sölent si kein ander gewild nit jagen. er spricht auch, das er nit dar wider nie, wer sach das er oder jeman, dem er den han geliehen hette, jagte ze den ziten, so die tallüt ir vich, es were schäf selber oder anders uf der alp hettent, bescheche davon den tallüten dehein fundbarer schaden, den sölte er oder dem er den han geliehen hette dem oder denen geschedigoten abtragen zc. dawider aber die tallüt antwurten, si getruwent, das si wol mögent jagen allerley tieren, doch mit der bescheidenheit, das si einem apt sin rechtung, es sie von beren oder andern geben sölten, als das von alter her komen ist, von einen apt unbekümbert. si getruwent aber sunder, das ein apt keinem frömden den wildpan fölle lichen oder das er selber jagen fölle in den ziten, so si ir vich uf der alp habent. wol wölte er acht oder vierzehen tag jagen in den ziten, so ir vich nit uf der alp gienge, das inen kein schad darvon beschechen möchte, darin retten si im nützet. ze lest getruwten der obgenant unser herr der apt und convent als von irs gozhuses wegen, sider die tallüt si in den obgen. stufen wider ir alt harkommen und ir fröhheit, so si von feisern und füngen redlich harbracht und inn hetten, wider recht, als si bebüchte, bekümberten, des si zu merklichen kosten und schaden komen weren, die tallüt sölten inen den kosten und schaden abtragen zc. dawider die tallüt antwurten, si getruwten, das si so vil glimpfs und rechts hetten, das die herren inen und si nit den herren kosten oder schaden abtragen sölten zc. semlicher ir

stössen si bed parthien uf uns, si darin ze entscheiden, ze dem rechten kamen und satzen das uf uns . . . so haben wir h unsfern eiden so unser jeflicher sinen herren und obern gesworn hat im rechten erkent . . . Item des ersten von der gerichten wegen, so haben wir uns nach der fröhkeiten und auch der eidgnosßen sprüchen lut und sag, so unser herr der apt da für uns bracht hat, die wir eigenlich verhört haben, einhelliglich erkent uf unser eide, das unser herr der apt als von der hohen gerichten wegen kiesen möge einen richter, wannen er sie, der im darzu gefalle umb die hohen gericht und über das blut ze rich- ten, als im des die tallüte gichtig sint. Des glich von der kleinen gerichten wegen, das der benempt unser herr der apt einen tal- man und nit einen frönden, sider er des auch gichtig ist, welcher im darzu gefallet, auch darzu kiesen und setzen mag, von den tallüten ganz unbekümbert, doch mit der bescheidenheit, welche er erkiese oder setze, es sie von der hohen oder der kleinen gerichten wegen, das dero jetwedrer ein from biderb gemein man dem eids und eren wol ze getruwen sie, und auch welchen er also er- kiese und setze, das der schwere ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen und nieman sinen gunst fürer ze geben einem teil mer den dem andern weder durch miet noch durch mietwan noch durch keiner argweniger sach willen und darzu dem gozhuse sine fröhkeiten gewonheiten und rechtungen ze be- haben getrünlich und ungeverlich. Item soden von der bussen wegen haben wir uns erkent und ist das mer under uns wor- den, erkennen und sprechen uf im rechten, als uns des unser eid und ere wiset, sider unser herr der apt und auch die tallüt einandern des rödellis, so hie vor von wort ze wort geschrieben stat, gichtig sint und si das also mit einandern usgenomen hand und das etwo lang zit gestanden ist, das es auch nu für hin da by bliken und bestan fölle als das rödelli wist und seit und nu die tallüt das nit mindren noch ablaffen mögent mit der meren hand an unsers herren des apz gunst wüssen und willen. des glich sol auch unser herr der apt die bussen auch nit meren noch fürer ussteigren ane der tallüten gunst wüssen und willen. dan es sol by dem rödellin bliken und bestan, es were den das bed parthien mit ir beder willen eins andern ze rat wurden

das ze mindern oder ze meren, das mögent si wos tun, doch dem spruch so der eidgnossen botten vormals zwüschen beden parthien getan hand in den andern bussen so in dem rödellin nit begriffen sint ganz unschedlich, wont wir denselben spruch mit disem unserm spruch weder uff noch absezzen wellen. und sprechen auch dabh, das der ostgen. unser herr der apt semlich bussen inzeziechen sezen und erkiesen mag wen er wil, wannen er sie, der im darzu gefalle und im dunket, das im nutzlich sie, von den tallüten ganz ungehindret. So den von des wildpans wegen haben wir uns einhelliglich erkent und usgesprochen, erkennen und sprechen us im rechten als uns des unser eid und ere wiset, das unser herr der apt oder sin nachkommen den wildban mag besetzen und entsezen und da jagen nach sinem willen als bis im lust, von den tallüten unbekümbert, doch mit der bescheidenheit, ob er ze den ziten jagte, so die tallüt ir vich uf ir alpen hetten und inen darvon dehein schad bescheche und das fundbar were, den schaden fölt unser herr der apt abtragen, als er das selber gerett hat, und auch mit den fürworten, das die tallüt mögen jagen und vahen beren wolf und luchs, die tier inen schedlich sint, von dem apt unbekümbert, doch das si im von einem beren das houpt geben sollen, als das von alter her komen ist. were auch das der tallüten deheinr deheinr ander tier vienge mit des aptes willen, das der im davon auch sine rechung geben fölle, als das von alter her komen ist. doch föllent si an sinen willen kein ander gewild nit jagen noch vahen, den als vor stat, an all geverb. Item sodan von des kosten wegen haben wir mit beder teilen willen und wüssen gesprochen, das bewebrer teil dem andern diser stößen halb keines kosten noch schaden pflichtig noch verbunden sin sol ic. Ze lest sprechen wir us, das bed parthien hiemit umb obgen. ir stößen ganz luter verricht und verschlicht und einandern gut fründ sin föllen.... ze urkund won wir obgen Hans ab Überg, Heinrich zun Hofen und Walther Zellger unsrer insigeln nit haben, so haben wir den obgen. Antoni Russen unsern mitgesellen erbetten, das er sin insigel für uns henke an disen brief, des ich iez gen Antoni Russ vergichtig pin und han min insigel für si und mich und ich obgen Heinrich Beroldinger min insigel für mich öffentlich

gehenkt an disen brieff ze warem urkund aller obgeschribnen dingin, wir obg. Iohan Abt und bruder Rudolf als von des convents wegen und wir die obgen. Rudi am stuz, Zenni von Mutlingen, Tagli in Schwaderon, Welti Küster und Erni in Niderberg verjechent, das wir in namen als da vor diser stöffen den vorgen. unsfern herren der eidgnossem botten getrüwet hand zum rechten und auch inen da versprochen hand stet zu halten, wes si sich alle oder der mer teil under inen erkennen in maßen als vor stat. und darumb zu noch merer sicherheit, so haben wir obgen. apt und convent ze Engelberg unsre insigel offenlich gehenkten an disen brief. und wir die ietz gen botten der tallüten hand von unser tallüten und unser selbs wegen, won wir eigner insigeln nit haben, erbetten den fürsichtigen wisen Burkart Sidler aman zu Lucern, das er sii insigel für unser thallüt und uns och offenlich gehenkst hat an disen brief, dar under wir unser tallüt und uns in diser sach binden, des ich ietz gen aman gichtig pin und hab min insigel mir unschedlich für die obgen. tallüt von ir botten ernstlicher heit wegen auch offenlich gehenkst an disen brief, dero zwenz glich geben sint ietwederen teil eiur ze Luzern an dem achtzehenden tag merczen nach cristi gepurt do man zalt vierzechen hundert und darnach in dem vier und vierzigosten jar.

3. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

(Uebersicht Nr. 6.)

Wier Johans von gottes verlichen abt vnd der covent gemeinlich des erwirdigen gozhus ze Engelberg sant Benedikten orden in Costenzer bistum gelegen, vergechen vnd dun kunt allermenflichem mit dissem brief, als wir und die thallüt gemeinlich da selbs ze Engelberg ettwz spen stösse vnd misshelvng mit enandren gehept hant von vergabens vnd gebens wegen, darinne wier obgenanter abt und covent meinden, ob dekein parson man oder wibes bilde, jung oder alt, unsren gozhüssren beüden oder keiner parson insunders die den orden anne hantt vßitt verschaffen oder geben wöltten, dz sy dz wol dun mögentt und des gewalt han, es sy klein oder gross wennig oder fil; vnd inen des mög nieman for sin, wan sy weren vor zitten och in ettwz

spen und stößen mitenandren gesin, dar vmb sy verricht werin
 nach in halt des richt briefs, den sy zu beyder sitt darvmb ine
 hant, der dz von mortt ze mortt vswist und inne hatt.
 Darwider sprachen die vorgenannten vnser dallüt gemeinlich
 mit ratt, sy lövgnettin nüt, weltti dekein parsson, die gewaltig
 ir sinen vnd ir selbs vogg were, denen gozhüssren vgit verschaffen
 oder geben, dz fölttin sy mit gericht und vrttel duon vnd nüt
 anders. wan die heren die ir ebtth ie welten har werin gesin, die
 hettin ie welten har inen darin gerett vnd ds gewertt, ds nieman
 dem andren fölth noch möchtig vgit verschaffen, klein oder gross,
 dene mit gericht vnd vrttel vor einem abtte oder sinem statt-
 halter. alssso hant from hyderb lütte der ettlich hie nach geschry-
 ben stantt vns beyder sitt lieblich gütlich vud früntlich verricht
 vnd verschlicht, als ds hie nach geschryben statt ic. Item dem
 ist alssso, ds gemein dallüt die gewaltig ir sinen vnd unbevogttett
 sint, woll mögent beyden gozhüssren geben oder dekeiner parson
 insunders die den orden ane hatt. ds mögent sy wol duon vnd
 gewalst han mit gericht oder an gericht, doch alssso ds sy ds duon
 sount vor hyderben lütten, des man des nachhin offenbare kuntschafft
 habe alle die wille, so sy in ir dott bette nüt komen sint. aber
 in ir dottbette so föllent sy nüt me gewaltes haben, dene fünf
 pfund pfening Luzernerwerung. des föllent sy och gewalt han, doch
 alssso, ds man des kuntschaft habe von manen oder wibes bilde
 me den denn priester der inne mit den sakramanten gericht hatt.
 were aber ds einer in sin dottbette leme und er sich versintte, ds
 er vurecht schuldig gutt vñ im hetth oder ds er ds gozhus über-
 nessen hetth vnd er sich des erkanntth, des sol vnd mag er ge-
 walt han, ds im des nieman sol vor sin wider ze keran an men-
 lichs wider red. vnd wa föllich kuntschaft nüt were von man
 oder wibes bilde als vor statt, so sol es enkein kuntschaft nüt
 sin noch dar ine nutz noch schaden nüt bringen. so denne von
 ber bevogteten lütten wegen ist herett alssso, ds alle die bedogtdeit
 sint, es sy man oder wib, jung oder alt, wol mögent gewalt han
 ze geben fünf pfund pfennigen vorgenannter wershaft mit gericht
 oder an gericht oder in ir dottbette vns vnd unsren gozhüssren
 beyden oder deheiner parson bysunders wol mögent geben fünf
 pfund vnd mit me den die obgeschrybnen fünf pfund denen par-

sonen, die den orden anne hantt als obgeschryben statt. were ooch
ds ein bevogtetder mönch, wer der ist es sy man oder wib, vnd
die me welttin enweg gen dene die fünf pfund, das sollent sy
duon mit ir vogg vnd der nächsten erben willen und wüssent vnd
mit gericht und vrttel, denne allein jungh kint die nüt erwachssen
sint vñ föllich alter, das man inen ds sakmentt nach krysten-
licher ordnung nüt gitt, die sollent keinen gewalt ze geben nüt
enhan, es sy by ir gesuntheit oder in ir dottbette als an alle
geverd. hie by waren vnd sint gezügen die fromen wissen Wal-
ther Zelger, Heinrich ze nidrest, heid alt amman, Hans am Büel,
Jennin Küstier, alle lantlütt und bottan von Vnderwalden nit
dem Kernwald, vnd von vns beyden parttygen ernstlich gebetten
sint zu disser sach. vnd des zu eiuem waren festen vrlunt, so
haben wier abt vnd coventt vnsrī eigenen ingesigel offenlich
getan henken für vns vnd vnsrer nachkommen an dissen brief ze
gezügnüsse aller obgeschrybner sach. der geben ist an sant Br-
banusabent in dem jar do man zalt von der geburt Christi fier-
zechen hundert jar fierzig und darnach in dem nünden jar ic.

4. Schäferwahl, Zigerleistung und Handänderungs- gebühren, 29. Dec. 1469.

(Uebersicht Nr. 8.)

In dem Namen Ihesu Christi, Amen. Wir dis nachge-
nempten Hans Wyser, burger vnd deß rats ze Luzern, Rudolf
Klufer von Bre, seckelmeister Felix Lilli von Schwyz, Hans
Schriber von Vnderwalden ob dem wald, Lantschriber Hein-
rich Winkelriet von vnderwalden Niddem walb, all bottan von
vnsern herren vnd obren zu dissen sachen geschryben worden sind,
tund fund menlichem mit dissem brief, als etwas stossen ge-
wesen ist zwüschen den erwirdigen herren dem apte vnd ge-
meinen couent ze Engelberg mit sampt des gozhus vogte ze
Engelberg Hause Snider, darzu von vnsrer aller herren vnd
obren wegen Castvögten des jetzgen. gozhus gesetzt vnd von
vnsern lieben eidgnoszen von Schwyz darzu gewyßt worden ist,
an einem — vnd den erbren wyser gemeinen tallüten ze Engel-
berg am andern teile, — als von der gerichten wegen vnd

bisundern das sich der jetz genempt vogt erflagt, wie das die tallüt ein ordnung gemacht vnd schezer gesetzt, die vmb geltschuld scheken solten, geheissen vmb houtgut scheken, des si nit macht hetten, denn die gerichte des gothus vnd ein abt vnd sine anwalten die zue besezen hette. das ander, das die tallüt dem gothus zyger schuldig waren von gütern, als denn ir roddel vnd brieffe wisten, da sy die zyger nit machten als sy meinten, das sie tun solten, denn ir roddel vnd brieffe wisten, das xvij fund in eim zyger sin sollen, vnd ij alt becher salzes, vnd aber die tallüt fünder ze Bre genomen hetten vnd by denen, die zyger machten, daran dem gothus ein grosser abbruch geschigge, vnd anders zinssetten den ir vordern getan hetten vnd von alter har komen waren, denn ir rodel wisten. wenn sin ein abt nit enbern wölti, so möchte er sinff biderman dar zu schyben, die die zyger scheken solten, ob xvij fund in eim zyger waren. duchi den die, das minder darin were, so solten die daruf scheken, vnd das erwollen mit gelt. als sie duchi, wenn sy auch die zyger nit werten zu tagen, als ir roddel wisten, so solten die güter dem gothus vervallen sin, darab die zyger giengen. denn hetten sie vorziten guet gehan im frwen ampt, dar vmb hetten sie kamfert¹⁾. das were also, das vñ etlichen güettern kam schilling oder kampfennig stunden, als das auch ir roddel in hetten, da sy nu die güter verkoufft hetten. sie truwiten aber, sie solten innen dar für geben, das glich vnd billich were. denn welicher ein kam schilling fölti, der müsti vshin gan kam faren vnd hessen ir gut in har tun vnd gebi man im nüt denn essen vnd trinken. Der aber minder fölti, das hetti man eim gelon anstan vñ das es ein schilling wurde. der müsti denn auch also tun vnd vshin faren, oder einer dingetti den ein knecht, dem er etwen vil geben müsti, vnd truwten man solti innen vnd ir gothus helfen, das innen geschigge, das billich were. als denn das mit mer worten ir flag was. Dar zu die tallüt antwürten, es were war, die gerichte waren des gothus eigen vnd

¹⁾ Chamfahrten.

was sh̄ dar in getan hetten, dab̄ vnd mit were der vogt gesin, vnd meinten sie, daran nit vnrecht getan han. denn sie hetten schezer gesetzt vnd die geheissen sweren vnz zue meygen, wenn pfant für sie kämen, das sh̄ die schätzten, das sie düchti, das einer sins houtguts hetti, vnd getruwiten wol, sie bliben dab̄. wenn denn mehg käme, so wolten sie auch dar an sin, das man schezer sazti, wiewol den ein abt oder des gozhus vogt mit inen versorgten. dar in solten vnd wolten sie nüt reden, doch das die alten schulden by disser schatzung geschezt wurden. Denn von der zins zygren wegen, were war, sie solten zyger von ir güetern reichen, als denn das des gozhus röddel vnd brief innhetten vnd wie sie die bezalen solten, vnd söliti xvij fund in einer rinden sin vnd ij alt becher salzes. da were ein handt vol salzes ein becher. nu hetten sie dar vmb vil irtagen gehept. ein apt vnd sin anwalten wöltten grosse fund haben, ander denn sh̄ meinten, das si schuldig weren. sie waren auch vorziten dar vmb vnd anders mit dem gozhus auch nit eins gesin, vnd were inen ze Bre ein spruch gesprochen, den hette ein amman ze Bre verfigelt. sid nu das da geschehen wer, so hetten sie dar geworben an ein amman vnd die lantlüt vmb die fünder. die waren innen ze Bre worden. vnd die gewicht die machten sie by den fündern vnd meinten da mit dem gozhus gnug getan han, des sie truwiten. Sodenn von der Chamverten wegen, da were war, eitliche güter solten Chamshilling oder Champfenning. da wolten sie gern, das das gozhus sin gült an dem end nach hetti, als sie die gehept hand. vnd were innen leid, das sies nit hetten. was sie den dar in dem gozhus schuldig waren, das wolten sie tun vnd dar in nüt reden. sid sie aber da nüt hetten, so truweten sie nit, war denn das käme, das ieman dunken söliti, das sie üt dar vmb tun sölten, anders denn die schilling oder pfenning zegeben, dar in sh̄ nüt retten, als denn das mit vil worten ir antwurt gewesen ist rc. Darzue wir . . . verricht hand, der richtung wie hienach stat . . .

Dem ist also. zue dem ersten von der gerichten wegen das sie bedersht die schezer heissen sölent, das sie pfant schetzen sollen, die für sh̄ köment, was sie dunki, das einer sins hout-

gut wol habe vngevarlich vntz zu mehgen nestkünftig. wenn denn meyg komen ist, denn sond die tallüt die gerichte mit vnserm gnädigen herren dem abte oder des gothus vogt, wer der denn ist, besorgen, vnd schezen sezen föllent, die denn swerren föllent, pfant zeschezzen, dafür hin füer dritteil vnd houtgut, wie sy von alter har komen sind. vnd was schulden denn so nu nest hanach mey kumpt nit bezalt sind, die sollent sich denn schezen füer dritteil vnd houtgut.

Sodenn von der zins zigren wegen, so die tallüt von den güetren, als des gothus rodel vnd brief inn hand whsent, vnd von der Chamerschilling vnd Champfenning wegen, dar vmb hand wir sie also verricht, das die tallüt vnd wel also dem gothus ziger oder Chamschilling oder pfenning schuldig sind, je für ein ziger zehn plapphart geben vnd bezalen föllent, jerlich nach marchzal vñ ab zerechnen, vnd für ein Chamschilling oder Champfenning ze schillingen zerechnen zwen plapphart, auch vñ vnd abzerechnen, nach marchzal als einer schuldig ist, schilling oder pfenning. vnd als denn die tallüt vnd die so die zhger schuldig sind vntz har zu sant gallentag bezalt hand, die sond sy nu hinfürhin jerlichen bezalen zue sant Jorgentag. vnd sond nu zu sant Jorgentag nest künftig anvahen vnd sollich gelt bezalen mit barem gelt, je zehn plapphart für jeden zhger, nach marchzal zerechnen die zhger, des glich zwen plapphart für jeden Chamschilling auch nach marchzal zerechnen vñ ab, als einer schilling oder pfenning sol. wer aber das nüt täti vnd die zwölf blapphart oder so vil einer je schuldig were, sin zhger oder Chamschilling oder pfenning nit werti vnd bezalti zu sant Jorgentag, denn sond des güter der denn nit bezalt hat dem gothus verfallen sin, wie das vmb die zhger in den röddlen vnd brieten geschriben stat vnd von alter har komen ist. aber süss all ander zinss, so die tallüt dem gothus schuldig sind, sollent sie dem gothus bezalen zu allen tagen, wie die vallent, die harin nit begriffen sind, wie die genempt sind, die all har in vsgesetzt sind.

Nu klagten sich aber vnser gnädiger herr der apt vnd sin couent auch ir gothus vogt, wie das die tallüt zinsspfenning schuldig weren von gütern, achren oder rindern alpen,

als denn ir rödel das auch innhetten. wenn nu einer sturbi oder süß endrung gescheche in koufen oder ander wyse, das sie denn mit empfiegen nach ir gozhus recht vnd sie durch sollichs vmb ir zinss mochten komen, getruwiten sie auch, das sie nu hinfürhin, wenn endrungen in föllichem geschige, das die denn von eim apt oder sim anwalten enpfan sölten vnd dar in tun, das ir gozhus recht wer. nu zugten die tallüt inhar, verstunden sie wol, wenn sie mit eim apt oder sim anwalten jedahar je gerechnet hetten, das sie schuld gegen schuld gerechnet vnd abgezogen hetten, das möchten sie noch tun, darin solten sie innen noch wol getruwen. darwider aber die tallüt antwürteten vnd sprachen, ein apt vnd sin anwalten vergessen innen nüts. sy weren auch darwider nit. wenn mann innen täti, was das gozhus innen schuldig were, so wolten sie auch tun, was sy dem gozhus pflichtig waren. ein apt vnd sin anwalten hetten innen noch vnzhar in rechnungen gütlich getan, vnd ein schuld gegen der andern, wenn sy ein andern schuldig waren gegen einandern, abgezogen. des wolten sie innen aber getruwen, sy täten föllichs, wenn das käme, als vnzhar. dem gozhus were aber leider abgangen vnd were zu grosser armut komen, das innen allen innenklichen leid were vnd innen allen vast vbel käme. solti nu das gozhus noch ermer werden vnd das gozhus oder sin anwalten ir güter verkoufen solten oder ir gülte, die verpfenden oder versetzen, als sich das denn gäb vnd aber das gozhus innen ein lüpriester han solti, wie das von alter har komen ist, vnd denn, ob sollichs gescheche, den innen nit gehan köniden, wenn sie sollichs ließen gan vnd verkoufen, wie vorstat, so meindten sie doch, ob sollichs käme, des sie nit getruwitten, föllich zins vnd gült, wie vorstat, den sie bezalen föllent, als disser brief da vor wist, solten sy innen selben behoben, vnd einen lüpriester dar us han, der tod vnd leben versörgti, wie das von alter har komen were. Dar zu wir obgen. . . . sy dar vmb auch in eins bracht hand mit ir aller beder teilen wüssen vnd willen. Dem ist auch also. wenn das kumpt, das dhein endrung beschicht vmb güter, acher oder alpen, so dem gozhus zinsber sind, es sy vmb vil oder wenig, das denn ein ieklicher enpfan sol von eim apt oder sim anwalten in

zhl vnd zht, nachdem vnd sollich endrung beschicht vnd beschechen
 ist, nach inhalt des gozhus rödlen vnd briefen. täti aber je-
 man das nit, so sollend sollich güter wie vorstat dem gozhus
 verfallen fin, auch nach inhalt des gozhus gewärsammi vnd
 rödlen. als denn die tallüt meinten von eins supriesters we-
 gen, ob sollichs zu ziten käme vnd das gozhus so arm würde,
 als ir red gewesen ist, das got ewenklichen wende, vnd sie
 denn sollich zinss vnd gült so vorstand dar an behoben wol-
 ten vnd darus innen selben einen supriester han, dar vmb
 hand wir sy zu beder sht also verricht, das die tallüt sollich
 zins wie vorstant jerlich zu sant Jorgen tag mit barem gest
 bezalen föllent in der meymeng in den worten als die an-
 dern zins wie vorstat. doch so hand wir dis mit beder teil
 willen vnd wüssen also verricht das kein apt noch sin couent
 noch ir vogt noch anwalten vnd ir nachkommen nu nach zu-
 künftigen zhten die vorgen. zinss vnd gült, in dissen brief
 geschriben, in enhein weg niemer verendren verpfenden, nit
 verloufen nach versezzen föllen, nieman weder sie nach nie-
 man in irem namen, denn mit rat gunst wüssen vnd guetem
 willen ir Castvögten, der vier orten hotten Luzern Bre
 Swiz vnd Underwalden ob vnd niddem wald, vnd auch mit
 gunst rat wüssen vnd willen gemeiner tallüten ze Engelberg
 vnd an der aller willen wie obstat, sond sy die obgen. gult
 in enhein weg nit verendren, denn also lassen stan dem goz-
 hus, es werde innen denn von dennen allen gönnen, vnd
 (wenn) in rechnungen weder theil oder bed theil ein andern
 schuldig werdent, sond sy ein andern gütlich tun . . . Des
 zu vfkund aller vorgeschrifnen dingin, so hand wir die obgen.
 hotten von Luzern, von Bre, von Swiz, von Underwalden
 ob vnd nid dem wald, jesslicher sin eigen insigel offenlich an
 dissen brief gehengt, zu gezungnisse disser richtung, doch vns allen
 vnd unsfern erben vnschedlich. aber ich Rüdi am Bül han erbetten
 den fromen wisen Hans am stuz alt amman ze Engelberg, das
 er sin eigen insigel für mich gehengt hat an dissen brief, des ich
 jetz gen. amman am stuz vergich getan vnd han min eigen
 insigel für mich vnd inn offenlich gehengt an dissen brief,
 wand wir bed auch hie by gewesen sind vnd disse richtung den

obgenannten boten haben geholßen machen zue gezugknüssen vor-
genempten dingen, doch auch nier vnd meinen erben one scha-
den. dis beschach vnd sind diser briſen zwēn glich geschrieben
vnd ist jedtwederer theil einer geben, am freitag vor dem newen
jarstag, do man von gotes geburt aufsieng zelen duſent vier-
hundert vnd in dem neunvndſechzigsten jar.

5. Der Mühlbrief. 21. Jan. 1483. (Uebersicht Nr. 8.)

Allen öſnen wir Ulrich von gotes verhenckhus apt
vnd wir der convent gemeinlich deß erwürdigen gothus zue
Engelberg daß wir mit einhelligem willen mit
rät vnd verwißligung vnsrer herren der eidgenosen vnd deß
erbahren vnd bescheidenen jenis im grund, derzeit vogts vnsers
doffelben jeztgemelten gothus vñ merers nutzes vnd miners
thostens wilens doffelben vnsers gothus, nach dem vnd alter
gewonheit vnd harlkommien wier vnsern den erbaren vnd be-
scheidenen thallüten von Engelberg folten vfrichten zue reisen
vnd halten ein müle, also daß sie darin malen möchten, sind
wir mit einhelligem vnd guetem willen mit einanderen über-
thommen vnd des vnd eins gemiets worden, die wil dem
selben gothus an rendt gült vnd an güetern, auch denen vor-
genanten thallüten merkhlichen ist abgegangen, daß nit mer
not ist, zwo mülenen zehalten, daß sie gemeinlich ein müle wel-
ten haben, doch mit diſen gedingen, alß hienach begrisen ist.
item die mülistein ſolen wir mit einanderen thofen, also daß
jedwederer theil den halben thosten ſolle haben, vnd die alſo
mit einanderen thofen vnd fertigen vntz an ſtautzstaden an
thruhens lande. vnd dannethin ſolen die herren die ſtein me-
nenen vntz an den berg vnd ſolen die thallüt darby haben
zwēn oder drei thnecht, nach dem vnd den zemal nothürſtig
wurden ſin in iren thosten. vnd dann für hinauf ſolen die
herren vnd die thallüt gemeinlich die ſtein fertigen vntz vñ die
hoffstatt. item die thallüt ſolen mit der müle ganz nüt zefchaffen
haben noch verbunden ſin zemachen, dan wie vor von den
mülisteinen gemeldet ist, vnd daß ſie die decken ſöllen und daß

dach in ehren halten vnd die khenel zehawen fertigen vnd zelegen behilflich zefin. vnd in dem anderen vngehüß vnd im werkli solen die herren die müle bawen, zue reisen, zu rüsten vnd also halten nach aller noturft vnd ein müller halten der da male vnd die müle meistere vnd sol sich sust niemand der müle annemen. vnd der sol den thallüten malen ein fiertel vñ ein angster, vnd darum hand auch die Engelberger lüt ire müle dester willigklichen lassen abgon die in dann, als vorgemeldet ist, daß gozhuse erhalten solt. Hieby waren der ehrwürdig vnd geistlich herr Hanß am Büel vnd herr Hanns Ethon der zeit lütpräster, die frommen vnd bescheidenen Jenj Schuster, Jenj im grund, Hensli nosrius, Hensli am stuz, all von Engelberg. vnd desz zue waren steten vrkhund hand wier der ehrgeant apt vnser Aptei insigel gehenkht an disen brief, der geben vnd geschrieben ward vñ sicut Angiesen der heilligen jungkfräwen vnd marterin tag in dem jar, da man zalt von Christi geburt tusent vierhundert achzig vnd drey jar.

7. Fridgebot. 18 Mai 1497.

(Uebersicht Nr. 12.)

Wir die nachbenempten von den drhen waldstetten, namslich von Lucern Ludwig Seiler schuldthez, von Schwyz Rudolf Reding, alter landamman, von Unterwalden ob dem walde M. im Büel, vnd nit dem waldt Marchquart Zelger alter land amman, vñ empfeschl vnser herren vnd oberen old castvogten des gozhus vnd des tals zu Engelberg versamlet, haben angefächten, das lange zit bißhar vil vnd mancherley widerwärtigkeit an dem thal zu engelberg gewäsen, der frid daselbst biß har vnerlüttert ist, dannen schon zum dictern mal vnder inen zwtracht vnd vnruw entsprungen. vnd damit sölches hinfür vermittelten ein friden gesetzt vnd geordnet dem ist also. des ersten wär der ist, so in dem thal zu Engelberg wonhaft oder säßhaft ist vnd frid gibt, der sol den geben für all sachen für sich vnd die shnen, die er zu erben vnd zu rechen hätt. darzu soll ein jeder dasselbs frid vñämmen by sym eid

so er eimi vogt zu des lastenvogten handen geschworen hett, wo vnd wan es notthürstig ist old einer zu gegenstoß käme, so soll ein jeder scheiden vnd das best thun, so vil im muglich ist. vnd welcher also vmb frid erwordret würdt, der soll den unverzogenlich vnd augenz geben. ob aber sach wäre, das einer also frid geben hette vnd den mit diß nachbenempten worten bräch vnd das findtlich wurde, also das einer zu ime ratte dieb, schelm, läzer, bößwhcht, mein eid, mörder, ein hieszi lügen oder sin mutter gehyen oder eim das falend vebel wünscht, der soll eim vogt zu eines apz vnd gothus handen verfallen syn fünfzig pfund, ie zwölf plaphart für ein pfund zerechnen. ob aber einer den friden mit der hand oder werken bräche, der soll auch verfallen syn fünfzig pfund vnd darzu für ein erlossen man gehalten werden vnd nieman weder an gricht noch an recht weder nutz noch schad sin soll. ob aber also einer sömlichen friden mit den werken old mit der hand bräche, also das einer ein vom läben zum tod brächti, das gott lang wende, ab dem vnd ob eim solichen soll gericht werden, als ab eim mörder. es soll auch ein jeder thalman, welcher söliches hörte oder vernäme oder sache, eim vogt anbringen vnd leiden by dem obgedachten eyd. wir hand auch witer gesetzt vnd geordnet, welcher in der fryheit oder vor gericht fräuelt, der soll zwifachi buß verfallen sin. nütdestminder welcher vnder disen obgedachten worten einz old mehr zu dem andereu retti vnd das nit vf in bringen möcht, darumb soll nach gewonheit des thals gericht einer gestraft werden ongeferde. vnd des zu vrkhund haben wir jeder sin eigen insigel gehencbt an disen brief, der geben ist zu Lucern vff nechst donstag nach dem helgen pfingsttag, als man zalt von der geburt Christi 1497.

8. Der Awasserbrief. 19. Juli 1514.

(Uebersicht Nr. 15.)

Wir die nachbenempten Balthasar Gürber Bumeister vnd des raths der stadt Lucern vnd von Schwyz Marthi Metter alt vogt vnd des raths, vnd von Unterwalden ob dem wald Peter zum Wysenbach alt vogt seckelmeister vnd des raths, vnd nicht

dem wald Caspar von Eggenburg daselbs landschryber thund
khund vnd veriechend offenlich mit dissem brief, das wir von
empfesch wegen vnser herren vnd oberen vf hüt dato zu
Engelberg versamlet waren von des Alawassers wegen, als das
vor einem jar von vnsern herren vnd oberen botten so dumalen
darzu verordnet waren besächen vnd das in sölcher maß erfun-
den, daß derselb Arunß da gegen vor vf erfült was, das es im
rechten oder alten ruz nit behaben werden möcht, den das es
den thallüten im niderberg old da an iren güeteren im boden
schaden thet vnd schaden gethan möchte han. wan das dumahlen
dieselben verordneten botten mit herren abbt Barnabas vnd ge-
meinen conuent herren vnd mit dem vogt werin Knobler von
Schwyz domahlen vogt ze Engelberg güetlich durch vermündung
willen größers schadens gerecht vnd überkommen, damit derselben
thallütten am Niderberg geschonet wurde, das verwilget ghan
hand vnd das wasser überhin zu des gozhus mattan genampt
das ror gelassen hand, doch nit anders dan mit zimlicher ab-
tragung, als sich die botten von vnseren herren vnd oberen als
wir vf hüt verordnet güetlich old rechtlich darumb erkennen
wurden . . . item vnd vf das hand wir also gemacht vnd
gesprochen, das die vorgenampten sunderbaren am niderberg old
im boden vorbenempt dem gozhus für den schaden so das wasser
am ror jeß than hat, sünd gän drifzig vnd hundert pfund, vnd
das zu nechstem herpst, so iren gerichte gand, vñrichten vnd gen
fünfzig pfund. das vbrig mögents vñrichten old dem gozhus
zinsen, wederley ira jetlicher lieber will. item zum andern so
sünd die sunderbaren thallüt so dise sach angat ein man vnd
waßervogt dargen vnder inen. der soll bi dem ehd, so jetlicher
thalman dem vogt schwert, insunderheit verbunden sin, wen ein
abt von Engelberg old die conuentherren old der vogt daselbs
ein ermanent, das er on verzug mit inen gang in die mattan
in das ror vnd da gschouwen, wie old wo das gut zuwehren
old werchen ie zu ziten notthürstig sig vnd da ohn intrag mit
inen zu rath werden, wie old wo man das wehren vnd werchen
well vnd die dunck, das es aller haß zu werchen vnd zu er-
wehrend sig. darumb sönds ie ein anschlag thun. alsdan sol das
gozhus ie dry werchman darzu thun vnd aber die obbemelten

thallüt so die sach angadt gmeinchich old so vil ira ie zu ziten der notturft nach darzu erhöuschet vnd da thrüwlich ein anderen helffen weerent vnd werchen. es soll auch das gottshus ie zu ziten ir ochsen vnd züg lan da an dem end lan bruchen als die nottürft höuschet. item vnd ob sy fölicher erstmelster ordnung thenist nit eins werden möchten, so sols stan eim vogt von Engelberg wie der inen solichen vnderscheid darin gäd. des selben sünds gläben vnd nach gan vnd also weren vnd werchen. vnd weler darin nit gehorsam were der old die sond zu ietlichem mahl dem gotshus vmb ein guldin buß verfallen sin so dick das beschicht. item die mattent das ror soll auch abgemäzen werden, ob sach wär, das dz waßer nit da behebt wurde, da es jetzt gadt, wan das es der mattent ror nu hiufür noch me verwüesti old nemi old schaden thätti. das sol fürhin allweg an lastenbögten stan, was die obbemelten tallüt an Niderberg darfür geben vnd zahlen sollen. es ist auch berecht, wer sach dz dis obbemelten tallüt an Niderberg old im boden nid dem gothus gemeinchich oder der mertheil vnder inen thenist diser vnsers spruchs vnd ordnung nit gläben welten, als diese ordnung inhält, so mögent obbemelster abbt, welcher ie zu ziten abbt ist, vnd die conuent herren vnd der vogt ir werchlüt nemmen vnd das waßer wider vom ror wider über vßhar in den alten ruß, da das vor gangen ist, leiten. darin sündt den die obgenampten tallüt den nüt zu reden han. aber so lang die thallüt obenampt diser obgeschribnen ordnung an abgang gläbend vnd nachgand, so soll dz Uawässer da him ror da es jetzt gadt blyben vnd nit dannen geleitet werden. vnd dz alles zu warer gloubsami vnd wahrheit aller obgeschribnen dingen, so habent wir obgenampte fändbotten von Lucern, von Schwyz, von Unterwalden ob dem wald vnd nit dem wald all vnd jetlicher insunders vnsrer eigen insigel öffentlich thun hencken an disen brief zu warer veriecht aller obgeschribnen dingen, der geben ist zu Engelberg am mitwuch vor sant maria magdalenen tag in dem jar als man zalt von gottes vnsers behalters geburt fünfzächen hundert vnd vierzächen jar.

9. Das alte Thalbuch (A) 1582.

(Übersicht Nr. 39.)

(Sinn der Abkürzungen in den Noten. || die betreffende Stelle.
 E. Einschaltung in der Handschrift über oder unter der Zeile.
 f. fehlt. g. gestrichen (soweit noch lesbar). j. jehige Lesart. nh.
 neuere Hand (zuweilen wird die Hand mit dem Namen des Schrei-
 bers bezeichnet, wenn ihn Straumeier angiebt). r. radirt, soweit
 lesbar. z. Zusatz am Rand oder über oder unter dem Abschnitt.)

Thallbüoch

angefangen vnd erneweret worden als man zahlt hat
 im 1582 des gozhüs vnd gemeiner thallütten satzungen vnd
 ordnungen so jerlichen beschehen vnd durch ein herrn apt das
 convendt des gozhus, auch der retten vnd ganzer gemein vfgesetzt
 vnd gemacht würt, wie vnderschidlich von einem artikel
 zu dem andern hernach volgt.

Des gozhus vnd gemeiner thallütten gerechtigkeitbuoch.

(Eid des Vogts.)¹

1. Ein vogg sol einem herren (E. apt) schweren, ² | sein nuß,
 lob vnd er zefürderen, zue thommenden schaden³ | abwenden, des
 herren vnd ⁴ | des | gozhus freyheit vnd ⁵ | gerechtigkeit | helfen
 in guetem schutz vnd schirm⁶ halten, auch des gozhus güeter
 flehsig nachfragen - vnd vnder denselben theins one vorwüsen⁷
 eines herren aps vnd conuentis nit gewalts annenn weder zue
 vertuschen noch zue uerkhofen. Auch wo ein herr seins hilfs
 vnd rats bedürftig ist⁸, ime solches zue wüssen⁹ | würt |, wo
 ime möglich erschinen welle.

¹ N 99. 9. D 1. ² D E. f. e. v. e. h. apt schw. ³ D z. vnd nach-
 theil. ⁴ ND f. || ⁵ D | gerechtigkeiten | ⁶ N Z. D zu. ⁷ D z. und
 willen. ⁸ D z. und. ⁹ D | kommt |

(Eid des Weibels.)¹

2. Item ein ² | wehbel | sol schweren, frid zemachen vnd frid
 ze geben, wo er des ermant würt vnd in das noturftig durchht,
³ | auch | ein gemeiner richter zefin, dem armen als dem reichen,
 dem fremden ⁴ | als | dem heimschen vnd bz nit lon ⁵ | weder
 durch miet, noch gaben, es sey früntschaft syntschaft oder anderes
 geschenck, allein die gerechtigkeit helfen zefürdern vnd die vrteil|
⁶ | zu | bewahren, wo das ⁷ | von nöten wurt sein | nach dem

blosen rechten⁸ | doch | dem gozhus⁹ | sind | seine¹⁰ | gerechtigkeit¹¹ | alzeit | vorbehalten.

¹ N 100. D 2. ² N g. weibel. nhE. und D amman. ³ ND | vnd |
⁴ D. wie. ⁵ N nach (D weder) durch lieb nach (D f.) durch leid — D
 noch durch müett n. d. g. noch durch keinen andern willen v. d. vrt.
⁶ D f. || ⁷ ND | nottürstig were | ⁸ N und. ⁹ N g. ¹⁰ ND f. gerechtigkeiten. ¹¹ ND f. ||

(Eid der Neun.)¹

Die nün sollen schweren.

3. Item sie² | sollen schweren zue richten, was für sie
 gezogen würt, nach red vnd widerred vnd nach der besten kund-
 schaft³ | vnd das durch niemand lon⁴ | allein | durch des blosen
 rechten willen, da würt⁵ | aber | inen vorgelassen,⁶ | wo es sich
 begebe|, das inen ein sach verthrwet⁷ | vnd übergeben | wurde,
 das sie⁸ | dieselbige | mochten richten in der früntschaft vnd nit
 nach dem rechten.

Auch sollend sie schweren, was inen in rathswyß wirt⁹ | für-
 gehalten, dz alles by inen verschwigen¹⁰ | blhybe |

Aber¹¹ | sollend | sie schweren, wo iren einer theyl vnd
 gemein in einer sach habe, das er¹² | da | khein vrteil¹³ | oder
 stim zegeben hab vnd vstand |

¹ N 100. D 17. ² NE | Die Nün | ³ N z. halb. ⁴ N dann. ⁵ N f. ||
⁶ N | wer es sach | ⁷ N f. || ⁸ N | ein sach | ⁹ N z. | geset vnd |
¹⁰ N | sollte syn, das sy auch das inen selber heigent. | ¹¹ N | wer-
 dent | ¹² N z. | dannen gang und | ¹³ N | gebe |

Hieher gehört ebenfalls aus N 97. D 3. (Der) Richter (Eid)
 Es sollend die richter schwören zu Gott und den Heiligen, ein
 gemeiner richter zu sin, frid ze machen und frid ze geben dem
 armen als dem richen und niemand (D sein) sñem gunst fürzu-
 geben, einem theil mehr als dem andern, weder durch müett noch
 durch müettwan weder (D noch) durch keinerlei argwönische sachen
 weder freundschaft noch feindschaft willen. auch sollend sie schwören,
 was inen in raths weis wird geset oder im rat wird ge-
 handlet, daß sie das sollend verschweigen und keines wegs offenbar
 machen (N z. und zu richten was für sie zogen wird nach reden und
 widerreden und nach der besten kundschafft) und darzu dem gozhaus
 seine freiheiten (N z. gewonheiten) gericht und gerechtigkeiten (D z.
 und rechtung) zu behalten truwlich und one alle geferde. — Was
 mir da vorgesprochen ist, han ich (N es) gehört und (N wol) ver-
 standen, wil es treulich halten (N: h. t.) one alle gefärde, also daß

mir Gott helfe und alle (N die) Heiligen. Amen. (Straum. Scripsit quidam sub Rev. Benedicto Keller).

(Eid der Thalleute.)¹

4. Item die thallüt, die ob xiiij jaren sind, sollend einem ² vogt in des herren vnd aps namen schweren, | sein nuž ³ | lob vnd | er zefürdern ⁴ | schand schaden wo möglichen abwenden |, sein ⁵ gericht ze schirmen, sein recht ze sprechen vnd zue behalten, ⁶ | auch dem | herren gehorsam ze sein on alle geuerd als goßhaslüt ⁷ | zu thun schuldig sind | bis an ix end oder an das ende des herren herrschaft.

¹ N 99. D 4. ² N g. vogt schw. i. des h. des apt n. j. herren schwören D vogt schw. i. d. h. a. n. s. nuž... ³ ND | sin | ⁴ | N sin g. schand j. schaden D s. sch. u. s. sch. ND ze wenden | ⁵ D gerechtigkeit. ⁶ ND | demselben | ⁷ ND | von recht tun sollend | .

(Eid der Schäfer.)¹

5. Item die g. scheizer j. nün sollend schweren pfand zeschezen, wann sie des ermant werden, das sie müesend richten von stößen wegen vnd sie ermant werden das sie vf die stöß müessend, so soll man inen geben xvij blapert im boden. müessend sie aber witer in die schwand oder nidten berg, so soll man dz bringen an (g. den herrn) was man inen bessern solle, daran sollend sie ein benügen haben.

¹ N 109. D 9.

(Eid der Weinschäfer.)¹

6. Item die winscheizer sollend schezen den win nach den leuffen ² vnd (g. nit nach den leuffen) vnd vf ein mas ³ ij angst über den fuerlon, so maunden würten dz bargest gibt vnd ⁴ | sond hierin | ir bests thun on alle geuerd.⁵

¹ N 103. D 6. ² ND z. und nit nach den köufen. ³ N g. ij j. und D vj. ⁴ D f. || ⁵ N z. Lt. die tallüt sollend kein hinder noch bysäf in her sezen oder annämmen one eines herren und prelaten wissen und usdrücklichen bewilligung. Sie sollend auch kein inzuggeld von den hintersassen nemmen noch fordern, sondern selbiges einem herrn prelaten zu des goßhus handen als der ordentlichen oberkeit hierin dienen und gelangen solle 1605.

(Eid der Pfandschäfer.)¹

7. Item sie sollend schweren ² | pfand | zue schezen, wan sie des ermant werden, das einer von dritell vnd hauptguet

genueg habe vnd von schezlon vnd pfandschillig, wie dz vns
thalrecht ist.³

Item wan ein freibder schezen wyl, sol man im schezen
für sein hauptguet vnd⁴ pfandschillig das er genueg hab,
vnd⁵ | darzue der schezlon gehördt| .

(1559)⁶ Item wan die pfandschelzer hie im boden schezen,
so soll man eim ein batzen geben vnd wan sie vs dem boden
müssend gan schezen,⁷ | so | soll man eim schezler geben vj $\frac{3}{4}$.
⁸ | acta sunt hec vff | den 25. Junij anno 1559.

¹ N 101. D 7. ² D f. || ³ N z. und des baren pfennigs wert.
⁴ D z. und schezlon u. pf. ⁵ N | der schezlon gehördt dazu | D | da
gat wüter nüt ab. ⁶ N 101. D 8. ⁷ N f. || ⁸ D | Aufgesetzt |

(End der Knechte.)¹

8. (1521) Item die² khnecht im thall sollend an heilgen
schweren ein herren trew vnd hold zefin vnd frid zu gän vnd³
zue machen, oder zue sagen wo sie zue schwach sind, vnd was
sie auch hie anstost, sich des thalrechts lassen benüegen vnd nit
ferer suechen⁴ | vfgesezt im xxij jar|⁵

⁶ | Were | auch einer oder mehr hie die nit gelopt hetten
vnd nit wette loben, sol man⁷ sie darzue halten dz sie⁸ thüen
als hätten⁹ sie gelopt.

¹ N 102. D 5. ² N z (Rev.mus Knüttel) die hinder oder beisäßen
wie auch die dienst oder f. D die bei und hinderfessen oder die f.
³ ND frid. ⁴ N f. || ⁵ N z. (Rev.mus Knüttel) sie sollend auch in all-
weg einem herrn dem apt gehorsam und pflichtig sin wie die talteut.
⁶ D | wann | ⁷ D z: dann. ⁸ D z: es. ⁹ N E. (R. Sigrist) D oder wo
sie ungehorsam sin wiederhinschicken (D weisen) wo sie herkommen.

(Gerichtszeit.)¹

9. (1517) Item es ist auch vfgesezt² | vnd gemacht worden,
als man zalt hat | im jar xvij, von einem herren³ | vnd vogt|
auch⁴ gemeinen thallüten, das man sol gricht han am mentag
vnd⁵ | an der | mitwochen, auch⁶ am frehtag, vnd welcher schezen
wil, der darf es niemen mer khund thun weder zehus noch ze-
hof, vnd⁷ | vñ bar gelt glich,⁸ vñ schuld ist es auch glich|⁹

¹ N 18. D 10. ² ND f. || ³ N g. D f. || ⁴ ND und. ⁵ D | am |
⁶ ND. und. ⁷ D. | um bg. u. u. sch. g. | ⁸ N. z. und. ⁹ N. z: Item
wan ein apt von gerichts oder von andern redlichen sachen wegen
der tallüt bedarf, so sol er inen erbieten und sollend sie auch zu ime

jommen und mit guten thrüwen beholzen sin zu der sachen, als er
iren dan nottürfig ist.

(Fridweigerung.)¹

10. (1533) Item es hend vfgesetz² | vnd geordnet | ³ die
herren und castenvögt | im jar als man zalt⁴ | hat | 1533 jar,
das also⁵ | nun | meniglichem wol⁶ | zuewüßen⁷ | sey | , das
frid vnd⁸ red | wol erschossen⁹ | sey | das nun fürhin, welcher
der were, ¹⁰ | er sey | geislich oder weltlich, fremd oder heimsch,
welcher¹¹ | vber | dz dritmal frid wurde versagen, je einer dem
andern, gar niemen vsgenomen, der sol verfalen sein dem goz-
hus zue bues x pfund on¹² | alle | gnad, als dikh dz beschicht.
Ob aber solches nit hulfe, so sol¹³ | er | in den kherkher
¹⁴ | gelegt werden | bis er solches vast gern thun wurde, vnd
nüt desto weniger die¹⁵ | ernente | bueß geben als obstat. Hat
¹⁶ | dan | einer etwas mit dem anderen zueschaffen, ¹⁷ | so | sol
er von im nemen dz recht.

¹ N 104. D 23. ² N. f. || ³ N E. h. n. unser h. die r. Castenvögt j.
Schirmort D u. Schirmort. ⁴ ND f. || ⁵ ND | als | ⁶ D | bewußt u. |
⁷ ND | ist | ⁸ N g. Endt j. u. D Eidt. ⁹ ND ist. ¹⁰ ND f. || ¹¹ N g.
D f. || ¹² ND f. || ¹³ ND man in. ¹⁴ legen. ¹⁵ ND f. || ¹⁶ ND f. ||
¹⁷ ND f. ||

(Bucken oder Wurf am Feiertag.)¹

11. Item wer messer oder schwert² | zucht | oder besglichen
vſ zornigem muet in dem thal oder einen blutrüsig macht oder
³ | aber | mit steinen zu⁴ | einem wurfe | ⁵ | an einem fontag oder
pannen feyrtag |, wo oder an welchen enden er dz thäte, ⁶ | oder |
die dz thäten, sollend büessen an die stol iij pfund vnd an den
stab⁷ | drümal | viiiij schillig.

¹ N 104. D 24. ² D zucht. ³ D f. || ⁴ ND im N wirft. ⁵ N g. ||
⁶ ND der o. ⁷ ND | drüstent. |

(Bucken oder Wurf am Werktag.)¹

12. Item wer aber oder welche das theten an einem werch-
tag, beschicht es dan in dem hof, so sol aber² | er | oder die dz
thäten, büessen dieselb vorgenampte groſe bues an die stol³, wie
vorstat.

Beschicht es aber vſsert dem hof in dem thal, so soll man
aber büffen an den stab⁴ | drü mal | viiiij schillig.

¹ N 105. D 25. ² D der. ³ N E. u. D und stab. ⁴ ND | drüstent | .

(Schlag ohne Blutrüns.)¹

13. Item wo aber einer den andern schluege mit der hand oder sonst an waffen vnd er in nit bluetreiß machte, der büeset allein iij schillig, es were dann, das von des streichs wegen einer ein messer oder ein waffen ² zuchte | über den andern, wo dz bescheche, so sol man aber die grosen hues ablegen vnd büessen an die stol vnd ³ an den | stab in der ⁴ gestalt | als ⁵ obgeschrieben | ist.

¹ N 105. D 26. ² D | zuchte | ³ D f. || ⁴ ND | maß | ⁵ ND | vorbescheiden |

(Fridgebot.)¹

14. Item wo ein ² richter vernimpt das jemants khriegt ³ hette | in dem thal, der ⁴ mag | die fürnemmen ⁵ ob er wil | einen oder mer vnd welche da khriegt haben wider des gothus vnd des thals einung als vor bescheiden ist vnd des nit gelougnen mögend, die sond zue stund dem ⁶ richter vnd dem | gothus die hues verfallen sin. Vff welchem den die hues vnd der aufang ⁷ gelege | , der sol ⁸ den | die huesen bede oder alle vstragen, als vil dann vff einen bracht würt.

¹ N 106. D 27. ² N nE. apt oder sein. ³ ND hat. ⁴ N g. || j. sol d. bi sinem ahd f. ⁵ N g. || ⁶ N g. D f. || ⁷ D | geligt | ⁸ D f. ||

(Fridgegenstand.)¹

15. Item welcher den friden git, der sol den geben für all sachen für sich vnd die seinen, die er zue erben vnd ² ze | rechen hat.

¹ N 106. D 28. ² D f. || N gz. ist solches den Richtern darin ze handeln übergeben. j. und D: Es sol auch jemand den andern on erlaubnus uf das sin uf das niemand ursach geben wärd. D z. Ist solches dann eim herrn darin ze handeln übergeben.

(Trostung.)¹

16. Item es ist auch vgesetzt wen ein ² frembder | in unsrem thal khrieget ³ wider unsren vffatz, zu dem soll man grisen vnd heyzen trösten, ⁴ dem rechten da genug zethun vnd die huez vserichten, ob er darum verfalt mit recht.

¹ N 107. D. 32. ² N vffer E. fr. ³ N z. D | gatt | ⁴ N z. D | ze |

(Heimsuche.)¹

17. Item wer den andern vnder ² | den | ruesigen rauen
3suecht in zornigem muet, oder ⁴ | vsert | seinem huß luede, das er
mit im kriegen west, der ist on gnad ⁵ | verfallen drümal | viij pfund
ze bues dem ⁶ | gericht halb | vnd dem sächer halb.

¹ N 107. D 33. ² N f. || Rüstigem. ³ N | suchte | ⁴ D | aus | ⁵ ND
gefallen vmb drissunt. ⁶ N r. wie A. j. dagegen D: dem gozhuß als
und dem sacher nütt. Nz. und D: der sölches thätte, so solle in der
(g. weibel und der stadhalter old sunst einer us dem rath) welcher
das vernimpt oder weiss darumb leyden.

(Fridbruch an gefridetem Ort.)¹

18. Item es ist vsgesetzt von einem herren vnd conuent
² | auch | ³ | gemeinen | thallüten, wenn einer khrieget vf den
zwehen thilchwichenen ⁴ | vf dem merccht vnd vor eim gericht,
der ist ⁵ | on alle gnad verfallen | ⁶ | x | pfund zebueß ⁷ | vnd vf
eim landtag dem gozhus |.

¹ N 107. D 34. ² ND und. ³ ND f. || ⁴ N z. D und. ⁵ ND | v. on
gnad um | ⁶ D | v | ⁷ N d. g. u. u. e. l.

(Liegenschaften-Veräußerung oder -Beschwerung.)¹

19. (1493) Item es ist vsgesetzt ² | worden | in der mehen
teding von einem apt vnd conuent ³ | dem vogt auch gemeinen
thallüten | in dem Lxxxiij jar ⁴ | die meinig | dz nun füro hin
khein thalman seine güeter versetzen, ⁵ | khein zins daruf machen,
versenden noch | vf nemen sol one eines aps, ⁶ | des vogts |
(g. und der thallüten) wüsen vnd willen. doch so ist dz nachge-
lassen, were ⁷ | einer | so arm ⁸ | bh vñß |, dz er müleste von
armuet wegen entlechnen vf seine güeter, so soll er thomen zue
einem apt ⁹ | vnd vogt auch gemeinen thallüten |. ¹⁰ | die sol-
lend | den ¹¹ | die | gelegenheit der sachen ansächen vnd betrachten
des gozhus nuß vnd er vnd darin ¹² | handlen | ! als ¹³ | zimblich
vnd billich ist.

Weren aber sach, dz dhein thalman dz sein vßwendig dem
thal versagte vß beim thal vn erlöuptnus eines aps ¹⁴ | vnd des
vogt |, so soll dann ein apt ¹⁵ | vnd ein vogt | zue demselben
guet vnd ¹⁶ | gelt | grisen vnd alle gerechtigkeit ¹⁷ | so | er darzue
gehept hat, daß sol nun fürerhin dz gozhus da ¹⁸ | ziechen | on
alle widerred. ¹⁹

¹ N 108. D 35. ² ND f. || ³ N g. || z. und D: zu Engelberg. ⁴ ND | und ist dem also | ⁵ ND | verpfenden, kein zins daruf sezen noch | ⁶ N g. und des vogts und der thallützenz. und D | gunst | ⁷ ND | ieman | ⁸ ND in dem tal zu Engelberg. ⁹ N g. || D g. oder vogg. ¹⁰ N g. || j. der soll. ¹¹ ND f. || ¹² ND | thun | ¹³ N z. den. ¹⁴ N g. || D | oder vogts | ¹⁵ N g. || ¹⁶ N | gült | ¹⁷ ND | die | ¹⁸ ND | han | ¹⁹ N z. und D: wie dan solches in den freiheits briessen geschrieben statt.

(Verbürgung für Fremde.)¹

20. ² Item es soll auch khein thalman ³ für | khein ⁴ | vß-s
lendischen ⁵ | nit | bürg werden by⁶ xpfund, ⁷ | da sollend⁸ v pfund
dem gozhus oder dem vogg (g. und dan die andern v pfund den
thallützen werden). Aber die thallüt vnder einandern mögen
⁹ | wol | für einanderen bürg werden vnd einander ¹⁰ | helfen
wo inen müglich |.

¹ N 109. D 37. ² N f. || ³ ND fürhin. ⁴ N z. und D: fremden oder
⁵ ND f. || ⁶ N früher g. z. ein weiteres g. D xv. ⁷ D buß. ⁸ N g: da sollen
v dem vogg oder d. g. w. u. v. d. t. — j: die sollen dem gozhus wer-
den. D da sollend ¹⁰ pfund dem g. w. und ⁵ pfund d. t. ⁹ ND f. ||
¹⁰ ND das best thun.

(Liegenschaftsgewer.)¹

21. Item ² | gemacht vnd vsgesetzt von ³ schuld | wegen, was
⁴ | nun fürgewert würt | dz sol man auch lassen gewert sein, wo
⁵ | tag vnd gelt | gleich stat, welcher ⁶ | dan | dz zum ersten fordert.⁷

¹ N 109. D 41. ² N | des ersten v. s. w. ist vfg. D es ist g. u.
aufg. | ³ D | schulden | ⁴ N müg f. werden. ⁵ N | g. tag und gült j. zyl
und tag | ⁶ N f. || ⁷ D z. so aber einer dem andern mehr schuldig,
so sol er das andre darauf geben, sonst sol die zalog nüt gelten.

(Fahrnisversatz.)¹

22. Item ² | wan | einer dem andern vñ sein schuld nach
tag hin nit mer beiten wil, so sol im sein schuldnner geben
namblich fahrend guet, wie einer dz an seim vech hat. hat aber
einer dz nit, so sol er im gäben was ³ | er genimpt |, dem die
schuld gehört.

¹ N 109. D 42. ² D so. ³ D sich zundt (aR. zimt).

(Fahrnispfändung)¹

23. Item welche² | einer dem andern nit also ³ | pfender |
geben, ⁴ | den | sol einer ⁵ | im ein | weybel zuefürer, vnd der
sol ⁶ | im | den ⁷ pfender geben als obstat ⁸ | vnd sol pfen-
den |, so vil als er fuer drey theil vnd hauptguet ⁹ | auch | pfand-

schillig vnd schecken¹⁰ | gnueg habe. also sollend die schetzer auch die pfender schecken dz sy dunkht¹¹ | einer | darfüer gnueg hab.
¹N 110. D 43. ²ND aber. ³D pfand. ⁴D | dem | ⁵N eim deim. D. den. ⁶N eim. ⁷D pfand. ⁸D f. || ⁹ND | und | ¹⁰N z. bar gelß werett. ¹¹D | daß er | .

(Betreibungsansang.)¹

24. Item ² | es | ist vfgesetzt, wen der tag khommen vnd verfallen ist, so mag einer seiner schuld nach gon.

¹N 110. D 44. ²N | vnd |

(Gleichstellung von Gläubigern.)¹

25. Item einer sol dem andern gliche² | pfender | , welcher die hat vnd dz khan thun.

¹N 111. D 45. ²D | pfand geben |

(Beschränkung der Verpfändung fremdes Eigenthums.)¹

26. Item es soll auch kheiner getrungen sein, jemants² | anderer | pfender zenemmen dan seines rechten schuldnrs.³

¹N 111. D 46. ²ND | andere | ³D N z (Sigrist): es si dan der schuld gmäß oder das bargeldt darauf thue, so daruff gehördt. Am Rande (Sigrist): valet.

(Pfandsicherheit.)¹

27. Item wen einer den andern² | pfendt | vñ sein schuld, so mag einer die pfand lassen ston vngeschezt wie lang er wil. vnd welcher zum ersten gepfendt hat mit dem weybel, der sol an den pfanden³ | gehandhabet werden | , doch⁴ | also | , wären die pfender besser für sein schuld hin, den sol einer vñ sein schuld vorus schetzen, ob dz jeman nit west emperen.

¹N 111. D 47. ²ND | gepfendt | ³ND | habend sin. | ⁴ND als.

(Betreibungsgang)¹

28. Item es ist auch vfgesetzt, welcher dem andern fuerbüdet mit einem weybel oder mit einem andern, der² | gewalt hat an des weybels stat, was er im³ | dan büdet vnd⁴ | dan | das ge hot vbersicht vnd nit halt, der oder die wer er were, fraw oder man, der ist dem⁵ | gricht | verfallen vñ iij pfund vnd seinem sacher vñ iij pfund.

¹N 112. D 50. ²N E. von eim herren. ³N | joch | ⁴N z: einer f; dan. ⁵N r. gricht j. und D | goßhus |

(Betreibungshafpflicht.)¹

29. Und² wer dem andern verbütt, der sol dem, den er verbotten hat, angenz zum rechten ston on verziehen. und welcher den anderu wider recht verbotten hat, der ist dem³ | gricht | vnd seinem sächter⁴ | gefallen | vñm⁵ | v | pfund jedwederem theil halb.

¹N 112. D. 50. ²D welcher. ³N r. gricht j. und D goßhus.

⁴D | verfallen. | ⁵N früher: v. j. und D x.

(Betreibungen Fremder.)¹

30. Item es ist vfgesetzt, das ein kheiner fremder² | ³| khein | thalman verbüten mag oder sol. es sollend auch zwen frembd einandern nit mögen verbieten, sie haben dan soliche sachen, das es³ | inen | von einem⁴ | vogt oder gericht | vergundt würt.⁵

¹N 112. D 51. ²N nach f. D | keinem | ³D f. ⁴N r. vogt oder von eim gericht j. hern old sinem anwaltt D hern. ⁵N z. auch bei obgesetzter buß. Nz. nh. und D. es sol auch keiner kein frömbden verbüten one erloubnus (Nz: des hern, wie oben vermeldt).

(Pfandgegenstand.)¹

31. Item was einer von dem andern khost, das mag² | er | dem andern wol wider insetzen vnd sol einer daran habend sin, doch³ | so | sol das vor einem⁴ | weibel | beschechen.⁵

¹N 113. D 52. ²N | einer | ³D f || ⁴N g. weibel j. herrn.

⁵N z. und in verschaltung aufgeschrieben werden.

(Pfändungsbestätigung.)¹

32. Item welcher² | den | andern heftet oder sonst verbüt, so sol die haftung ston vñz dz gricht darüber gat.³

¹N 113. D 53. ²ND | dem | ³Nz (Sigrist) und D: doch daß es beschechen sei mit erloubnus.

(Pfandtrostung.)¹

33. Item welcher hinder² | einem | heftet oder verbütet, der sol³ | den | verthrösten, ob er dz begert, oder die haftung sol khein kraft han.

¹N 113. D 54. ²N | einen | ³ND | dem. |

(Kundschaftverfahren.)¹

34. Item wen zwen ein stos hend vnd des zue rechten khommed vnd sie khundtschaft leitend, weder den (g. andern)² | an | die khundtschaft ziecht, so sol ein richter³ | die | khund-

schafft bietten, das sy rede die warheit als vil ⁴ | sie | von der sachen ⁵ | wüsen |, es diene den ⁶ | welcher | party es welle.
¹ N 114. D 55. ²N den D denn. ³ND | der | ⁴N f. || ⁵N | wüsse |
⁶ND | weder |

(Pfandrechtsdauer.)¹

35. Item wen einer mit einem weybel gepfendt hat, der sol habend daran sin, diewil der lept, der im schuldig ist.

¹N 114. D 56.

(Beugenvorladung.)¹

36. (1525) Item es ist vfgesetzt von einem herren ² | apt conuent vnd einem vogt, den räthen vnd gemeinen thallüten |, wen eim behendt wirt khundtschaft von eim gricht, so mag einer gon ³|zu| dem, der khundtschaft sol gän vnd im iij § gän, vnd mit dem gäst sol dan eim gebotten sein, als wäre der weybel oder ⁴ | richter selb da. ⁵ | Anno 1525 jar | ⁶

¹ N 114. D 57. ²N E. von Engelberg r. von eim vogt j. und con- ventherren u. thll. D und convendt u. thll. zu E. ³N am. ⁴Nz der. ⁵ N acta 1525 D beschechen anno. ⁶ N z. item des goßhus lut sond nüt ufsehen noch ablassen one des herren wüßen und willen ödt- licher sachen.

(Hagrecht.)¹

37. Item welcher dem andern ein lucken vsthuet oder ein ² thürli vnd nit wider zuthuet vnd ver macht, der sol verfallen sein vñ j pfund. seinem sächer. geschicht auch schaden da, den sol er auch abtragen.

¹N 115. D 59. ²D | thürnlin |

(Etzschaden.)¹

38. Item welcher ² | den | andern ezt, vnd er vor mitem winter darum ³ fürgenomen wirt, so sol er an heilgen schwe- ren, bz er dem den er gezt hat, den schaden ⁴ | abgelegt | hab. nimpt einer aber ein nach mitem winter, fuer den sol er schweren, bz im sein schaden abgelegt.⁵

¹ N 115. D 58. ²D dem. ³NE und D. mit recht. ⁴N | abgelegen |
⁵ Nz und D: Es ist aber vorbehalten, namlichen das die geisen die dry wintermonat gefryett föllend sin und kein schaden thund.

(Viehschaden.)¹

39. Item es sol kheiner dem andern khein lucken vf thun vor aller heligen tag oder aber wider ver machen by der hueß.

² welcher sein vech wil vslon, der sol das alwegen vf dem seinen
³ | halten | oder vf der almend. wo er jemant darüber schaden
 thuet, der sol dz ablegen wie obstat.

¹N 116. D 60. ²N z. und D und. ³ND han.

(Fridhag.)¹

40. Item ein jehlicher thalman sol hagen vnd fridheg machen vor alpen vnd gägen gasen, wo ² | dan | zue hagen ist fuer gemein vech. wo aber vnzahme stier weren oder höse roß, wider die khan man nit wol hagen. ³ | so | jeder sein best thun.

¹N 116. D 61. ²ND f. || ³ND | soll i. |

(Mattenzaun.)¹

41. Item es ist vfgesetzt, das ein jedtsicher thalman sol hagen in matten fuer gemeines vech ² | rinder | . were aber khein ³ vngan vech, daruor sol man nit hagen.

¹N 116. D 62. ²N rinder, vech. D f. || ³N ungän D ungwan.

(Gassenviehzahl.)¹

42. (1523) Item es ist vfgesetzt von der almend oder gasen, ² | wen man vf die drey alpen gefarren ist | , sol kheimer mer van ein hopt vechs vf der gassen han, er wesse van gen Lucern, daß er ein roß übernacht daruf heige. doch so ist vorbehalten ³ | im | sömer, dem sol man billich das best thun. ⁴ | beschechen | anno 1523.

¹N 117. D 63. ²N g. w. m. u. d. d. a. gefart. D f. || ³N eim D einem. ⁴N | actum. |

(Almendeignung.)¹

43. Item es ist ² | vfgesetzt, das niemand sol ³ | almend eignen vnd niemand ⁴ | sein | vech abtriben by 1 pfund bues.

¹N 117. D 64. ²N z. auch. ³D z. die. ⁴ND f. ||

(Schweinbann.)¹

44. Item man sol die schwin in halten, jederman ² | by des thals recht.³

¹N 117. D 65. ²N nh. E. on schaden. ³D und NE. (Sigrist): bi der buß.

(Niederlassung.)¹

45. (1514) Item es ist vfgesetzt im xiiij jar von einem herren ² | vnd vogt | vf der meyen bedig, wen man nun für-

hin ein thalman nimpt, dz man im sol ³ | fürhalten. | were es
sach dz er sich hielte in der masen, dz eim herren vnd den thal-
lütten nit gefile, so sol man im dz gelt wider geben vnd sol ⁴ | nit
mer | thalman sin.⁵

¹ N 127. D 21. ² ND von Engelberg N g. und von einem vogt
E. von conventherren | D und von dem convent. ³ ND | sägen |

⁴ N | nümmen | ⁵ D z und wieder schicken woher er kommen.

Straum: Bened. Keller ad hunc articulum scribit: Nihil. an-
nenmen die tallüt aus den neuen briefen, id est: hic articulus
amplius non valet, sed alius factus est in literis de anno
1605 et 1619.

(Eigenthumsbeschädigung.)¹

46. (1529) Item es ist ² | auch | vfgesetzt im ³ | 1529 |
jar, ob sach were, dz einer mit sim muelwillen eim biderman vñ
sin hus by nacht vnd by näbel lüsse vnd eim dz sin welte ge-
schenden oder ⁴ | lossen | vor seinen venstern oder ⁵ | die | mehen
abhawen, was eim darüber geschicht mit worten oder mit wer-
chen, ⁶ | so | sol einer dem andern geantwurtet haben vnd ganz
vnd gar darum niemant gerechtfertiget werden. ⁷ | nh. vnd sol
der thäter darum xx pfund zu bues verfallen sein | .

¹ N 118. D 68. ² ND f. ³ ND | 29 | ⁴ ND | losen | ⁵ D | ein |

⁶ N f. || ⁷ A und N nh. E. || D f.

(Schaden an Maien und Dolden.)¹

47. (1529) Item es ist auch vfgesetzt im xxvij jar an der
meyen bedig, welcher ein meyen abhawet oder den dolden, der
ist verfallen on gnad j cronen. vnd ob eim etwas geschech, an
seim lib, sol man ² | eim | geantwurtet haben wie obstat.

¹ N 118. D 69. ² D | im | .

(Trunkbuße. Gegenwehrbuße.)¹

48. (1529) Item es ist auch vfgesetzt im xxvij jar von
eim herren ² | vnd vogt auch gemeinen | thallütten, welcher drinkt
dz er thoȝet, der sol on gnad verfallen sein vñ ³ | ij | gl. bues. es
sol auch ein jedtslicher thalman ein leiten by sim eid. ein weybel
⁴ sol dan die bues inziechen by sim eid in monatsfrist. vnd ob ers
nit möcht thun, sol einer für ein monat hin, ⁵ | ij gl. geben on
gnad. vnd ob ⁶ | sach were, dz einer eim weybel oder dem der
⁷ | in | leitet, etwas tat, der sol ⁸ | haben thun | als in eim friden.
vnd ob sach were, das einer den andern übernötte, oder mit fleys

vf in satze, der sol anch in der bues sin, er sey fremd oder heimsch, ⁹ | vnd hört dieselsb bues in die gemein thalstür|.

¹ N 119. D 66. ² N r. und vogt j. E. dem conuend vnd D und convent u. g. ³ D | i|. ⁴ N z. der. ⁵ N z. dan. ⁶ D z. es. ⁷ N | ein. | ⁸ ND | han tan | ⁹ N r. ||

(Leidungsbeschränkung.)¹

49. Item es ist ² | vsgenomen | ³ | wie obstat|, das ein jedtlicher thalman einen solle leiten by seinem eid. ⁴ | ist abgelon. soll man nun fürohin dz ⁵ | nun | ein geschworner sol einen leiten vnd dz volckh so im wirkhus ist oder der wirt |.

¹ N 120. D 67. ² N ufgnon. ³ D f. || ⁴ D f. || ⁵ N corr. nur.

(Hundeordnung.)¹

50. (1513) Item es ist vgesetzt im viij jar, ² | do man die gericht besatzt|, von der hinuden wegen, wer hund hat, der solls inhalten. vnd wo er sie liesse loffen vnd ³ | einem | ⁴ | ein | schaden vadvurch bescheche, der sols abtragen. vnd hat ers am gut nit, so sol man in am lib strafen. auch ist vgesetzt, wen es khundpar wäre, dz hund schaden thun hetten, so mag ⁵ | der den, dem der | schad beschechen ist, angrisen welchen er wil. der den hund hat vnd sie nit in hat, der soll den schaden abtragen, es sey van sach, dz er ⁶ | mög fürerbringen |, dz sein hund nit thun haben. Item wen ein hund viij tag hie ist gewesen vnd khundschaft khund, dz er schedlich ist, so sol man in dödten vnd niemant darum ⁷ | khein | antwurt geben.

¹ N 120. 121. D 70. 71. ² N g. || D f. || ³ ND | jeman | ⁴ N | khein | ⁵ D den der, dem denn der. ⁶ ND | fürbringt | ⁷ N f. ||

(Dienstbereitschaft.)¹

51. Item es ist vgesetzt von des² jags wegen, welcher hört stürmen, der sol angends in den hof ³ | kkommen | ⁴ | by vj blapert bues |, vnd da helfen ⁵ | mindern oder meren | vnd sin bestes thun vnd wohin einer geordnet wirt, so sol einer gehorsam sin by ⁶ | der | bues. ob aber sach were, wenn man stürmpte vnd einer milch ob dem feur heile oder hew gerechet inzetragen vnd er meinte es wurde im ze ⁷ | schanden |, mag er demselben ⁸ | wol rathun|. Oder dz sich einer ⁹ | gerechet hette vnd vß dem thal weite | von seiner gschefften wegen oder sonst

ehaftige not, mit denen stückhen mag sich einer von der bues verantwurten.

¹N 121. D 72. ²N nh. E. kriegs. ³N | kon | ⁴D f. || ⁵N g. ||
⁶D | ⁷plappert. ⁸D schaden gan. ⁹ND rat tun. ⁹N. grächet D ge-
rüstet hat aus dem thal zu gehn.

(Jagdbeschränkung.)¹

52. Item so hat ² | der herr, ein conuent vnd ein vogt | verbotten, dz niemand sol khein gempesch schiesen oder sust fachen vor sant Margareta tag. vnd ³ | wo | solches bescheche, sol einer verfallen sin on gnad ⁴ | iij gl. | bues vnd dz dier darzue.

¹N 122. D 73. ²N ein h. u. das convent r. und ein vogt. D ein h. u. das C. u. e. v. ³N wan. ⁴N ii g. Betschart: 3 kronen.

(Jagdbann.)¹

53. Item so haben sie auch verbannet das ² site vnd was an der siten durch ³ inhe an der Urner biet ist. wer dz nit hielte, ist verfallen ⁴ | 1 gl. | ze bues on gnad vnd dz dier darzu.

¹N 122. D 74. ²„Site“ ob der Sulz neben dem laub. ³N inen D innen. ⁴ND | ii gl |.

(Cavernenbann.)¹

54. Item es ist zue wüssen, das die ² würtshaft tafern | unsers gozhus ³ | ist. | das ist dz wir gewalt haben, eim die würtshaft zue son vnd ein dabh ⁴ | zehandhaben vnd ⁵ | ze | schürmen dz im niemand sol schaden thun noch win scheinkhen noch ⁶ | würtshaft halten.

¹N 122. D 75. ²N E. (Placidus I.). Tafern oder ³D z. Engelberg. ⁴N f. || ⁵D f. || ⁶D z. auch.

55. ¹ Item zum ersten so sol derselbig der ² tafern erpfacht von den herren, der sol verhehsen vnd haben allweg wySEN vnd rotten win oder zweierley win vnd mag denselbigen gen iij ³haler türer dan er in zue Lucern khost, es sey dan sach dz man im etwas nachlasse.

¹N 122. D 76. ²N (tafern oder) wirtschaft D wirtschaft. ³N den.

56. ¹ Item er sol auch von eim jedtslichen Lucerner som ij mas schenkhwin geben ² | in dz gozhus | ³ | (nh. über das vmbgelt) |.

¹N 123. D 77. ²ND f. || ³nh. N E. || D one d. u.

57. (1529)¹ Item er soll auch han hew, ² | haber |
³ vnd fuetter vnd weid nach den ehren, desglichen bette vnd bett-
gewand, dz byderben lüt mit ⁴ | den | eren werden gehalten. vnd
ob sach were dz einer ⁵ | die ⁶ | tabern | empfangen hette, vnd er
nach ließe eim andern, auch win ze schenken, der sol auch nüt
desto minder ⁷ | allweg | den herren ij mas win geben von ein
som wie obstat. ⁸ der sol auch, der ⁹ | tabern | empfacht,¹⁰ | jeder-
man halten mit essen vnd ¹¹ | mit | trinkhen nach den ehren.
doch so ist er nit schuldig jemand vzeschlachen oder zebeiten,
es sey dan sein gueter will. dis ist bestetet von ¹² | den | herren ¹³
castenvögten im 1539 jar.¹⁴

¹N 123. D 78. ²D und ³ND f. ⁴N der die wirtschaft e. h. D f.
⁵ND z. der. ⁶ND wirtschaft. ⁷D f. || ⁸D 79. z. item. ⁹ND | die wirt-
schaft | ¹⁰D z. von einem herrn. ¹¹D f. || ¹²N | unsfern | D unsfern
herren den Schirmorten. ¹⁴N g. castvögten E. nh. Schirmorten.
¹⁵N (nh.) g. und D z. vnd von einem herren apt dem convent und
gemein den tallüten vfgsezt vnd angenommen.

58. ¹(1536) ²Item ³ | so | ist vfgesetzt ⁴ | im 1536 jar |
von einem apt vnd conuent ⁵ | auch dem vogt vnd gemeinen thal-
lütten in der mehen dedig ⁶ | g. diewyl dan wirthschaft . .
vnd ein jedtlicher mag wirten vnd winschenken, es syg fraw
oder man, | ⁷ | so sol | man den win nit türer geben ⁸ | dan
vfein mas schlachen über allen costen der daruf gangen ist ⁹ | iiiij |
angster. auch hend die herren inen vorbehalten ir gerechtigkeit
vnd freyheit, dz man inen sol geben allwegen von einem Lucerner
som ij mas win, den man nempt schenkhwin. vnd solches soll ein jedt-
wederer der würtschaft hat oder winschenkt, schweren zehalten oder
von stund an khein wirtschaft noch win zeschenken by ¹⁰ | sinem
eid |, als sy hand dem gozhus ¹¹ | als iren obern | than, ¹² | vnd
allwegen | dz gozhus ¹³ | fryheit vorbehalten ¹⁴ | wegen des
vmbgelts. |

¹N 124. D 80. ²D f. || ³D | es | ⁴D f. || ⁵N r. und vogt g. und
tallüten in der mt. D und den tll. i. d. mt. ⁶N auch g. || ⁷N r. so
sol j. vnd D das. ⁸ND z. sol. ⁹N r. iv j. und D vj. ¹⁰N iren eiden
D irem eid. ¹¹N g. oder i. o. D oder irer oberkeit. ¹²ND v. thut, a.
¹³N E. sin. ¹⁴N E. nh. || D f. ||

(Weibelnennung.)¹

59. Item so ist zuewüssen dz ein apt vnd conuent, die van
Zeitschrift f. schweiz. Recht VII. 1. (2) 4

mit einandern ein weibel hand zemachen, sy allein vnd die nün,
so hond sie sich² | mit einandern verglicht |, dz sie besser wil
dunchen, alle jar ein weibel zemachen, damit man inen dester
minder gewysen werde, vnd man möcht sprechen, man wette³ | nun | ein. vnd⁴ | dz bestet | mit unsfern hern castenuögten.

¹N 124. D 81. A. am Rande (Rev. mus Knüttel): Nihil (valet)

²ND des vereinget. ³D | nur | ⁴ND v. d. ist b.

(Gerichtsgebühren.)¹

60. (1539) Item es ist zwüszen das vnserre liebe herren² | vnd castenuöggt | hend geordnet vnd gemacht, dz nun fürhin
wenn zwen oder mer ein sach mit einandern hend vor dem rech-
ten, ³ | vnd es zogen wirt fuer⁴ | die nün | vnd ein vogt auch
darzue berüest wirt, | sol man eim vogt costen vnd schaden ab-
tragen oder dem gozhus.⁵ | ist geordnet im⁶ | 1539 | jar. ist
darbh wesen vogt Radhalder, vogt am ort, Amman Richmuett,
Amman bündti, vogt am brunnen ob dem waldt. vnd ist bestetet
an der nachgenden rechnung über ein jar.⁷

¹N 125. D 82. ²D die. N g. castvögt j. (nh.) und D schirmort.
³N ob ? ab? D ob es. ⁴N g. || j. von P. Keller hinein corrigirt:
für den herrn, wan ein des vogts umb hilff und beistand bedarf.
D f. den herrn u. e. v. a. d. g. w. ⁵N z. nh. der so unruwig gsin.
⁶ND 38sten. ⁷Abt Leodegar Salzmann fügt (in seinen Revisionsvor-
schlägen) bei: Die ehemalig dem löbl. gottshaus und thal beschwer-
lich- und kostbare thallvögt haben heüt nichts mehr bey unsren gerichten
zu sagen noch werden selbe dazu beruffen mit vilken köstten. Hiermit
dissere betreffent hört der articul auf.

(Gegenrecht bei Viehwärschaft.)¹

61. (1549) ²Zue wüszen sey, das im 1549 jar³ | gemacht vnd
geordnet von einem herren⁴ | vnd vogt | mit den thallüten von
wegen, wen einer vech thoft ob oder nit dem wald oder⁵ | sie
by vns vnd dz vich⁶ in einem jar finig wurd, so föllend wir
sie halten nach⁷ | ires | landrecht oder wie sie vns halten.

¹N 125. D 83. ²N Item z. D item es ist zu w. ³ND j. ist g.
⁴N r. || ⁵N nh. E. es. ⁶Abt Leod. Salzmann (l. c.): abgeendert
und nur auf ein halbes jar gesetzt. ⁷D irem |

(Baunbeschädigung.)¹

62. Item von wegen das² | man | biderben lüten vil ge-
schendt in vil weg besonders an zünen, ist³ | auch | domalen

beschlossen, wo einer oder eine begrisen wurde, dz er alsd sie den schaden abtragen oder denen sie zue hörend, wo nit, ⁴ | solend sie mit gefengkhnus gestraft werden. ⁵ | Act. 2c. |

¹N 126. D 87. ²D f. || ³D f. || ⁴D n. so s. ⁵N | ut supra |

(Freihofsgrenze.)¹

63. Item des aps und des gozhus freyer hof sol gon ze Engelberg von des khilchhofs ort in dz ² | ochsen thürlj dz jetzt ist by der khlosterfraven gasthus by der wettj, vnd von dem ochsen- thürlj an dz ort der khlosterfraven ³ | vnd von dem ort der khlo- stefraven ⁴ | mur nach bis an dz ort, da der alt spital ist ⁵ | ge- standen |, vnd von dem ⁶ort dem hag nach vf an den rechten hag, vnd dem rechten hag nach vshin vnder die alten eschen, vnd von den alten eschen hinab in den Mülibrunnen an die ⁶ | bürg | vnd von der ⁶ | bürg | hinuf ⁷ | an | die Ribi den nechsten, ⁸ | von der Rübi dennechsten hinuf an die dünchel, die dz waser in dz khloster tragen ⁹ | von | den dünchelen nach bis an des khilchhofs ort by dem obern gasthus ¹⁰ | von | dem ort der mur nach ob ¹¹ | den | khilchhof ¹² | där hin | bis aber an dz ort, da der freyhof ansacht. vnd also sol diser hof in disen krehzen blehben als es in der bybli auch zue hinderst ge- schrieben stat. vnd sol auch der selbig hof vnd die herren mit den buesen vnd by iren brinileien als von alter har khommen ist, verbleyben ¹³ | soll | .

¹N 126. D. 88. ²ND d. alte. ³D ff. gasthaus oder sogenampte ort d. ff. ⁴ND ff. der m. ⁵D | gesein | ⁶ND | brugg | ⁷N in. ⁸ND n. und v. ⁹ND f. || ¹⁰ND | us | ¹¹D | dem | ¹²N | där in | ¹³ND f. ||

(Pflichten des Geistlichen. a. an Lebenden.)¹

64. Item von der gerichten wegen der geystlichen ist ze wüsen des ersten, dz die thallüt in dem thal haben vnd finden solend bicht vnd ² | bewart | vnd desglichen als dz von alter har khommen ist.³

¹N 127. D 89. ²N r. j. verwartt D verwardt. ³ND z. lüt der freiheitsbriefen.

(b. an Gestorbenen.)¹

65. Item die herren sollend grept ² | vnd | den sibenden tag ³ | auch | den drisigesten tag begin. darum sol man inen acht

schillig vnd iiii pfenig geben vnd nüt mer, man thüe es dan gern, ⁴ | vnd ist dz gelt selgret | .

¹ N 128. D 90. ² N f. || ³ N | vnd | ⁴ D f. ||

(c. zu Messe.)¹

66. Item die herren sollend all gebannen shrtag vnd ⁴ | suntag, vnd an solchen tagen, da sollend sie meß han ungefärlich.

¹ N 128. D 91. ² N v. all S.

(d. außer Frühmesse.)¹

67. Item ein apt vnd die herren sind nit verbunden, fruemes zehaben, sie thüende es dan gern.

¹ N 128. D 92.

(e. zu Unterhaltung von Glocke und Glockenseil.)¹

68. Item die herren sollend auch die glogkhen vnd glogkhen-seil in eren haben, doch also, dz sie mögend an dem herpst so man gereitet hat von hus zehus gon vnd biten um hanf, als daß von alter har thommen ist.

¹ N 129. D 93.

(f. zu Sorge für Dachung.)¹

69. Item die herren sollend auch ir gozhus teckhen one der thallüten schaden on alleinig den fuerzug. da sollend die thallüt ² | die | schindlen darzue geben vnd vf die hofstat andwurten.

¹ N 79. D not. ad 93. ² N f. ||

(Auswärtiger Anschluß von Alpen und Bauland.)¹

70. (1544) Item es ist zue wüsen, nachdem ² | vnd | ³ | vnser | gozhus freheit heiter ⁴ | wist | , wen einer vom tal ⁵ | ziehen wil | , sol einer verkhofen was er hat, alp vnd buland, vnd sol vns hie rüewig lon vnd ungeirt. vnd vf solches sind etlich, die dz gewaltigklich nit haltend ⁶ | oder | halten wellend gar verechtlich. ⁷ | solichs g. welend j. mogend die biderben ⁸ | thallüt dester minder ze alp thommen. also het man vfgesezt vnd geordnet vf der mehen' beding im xxxiiij jar in bhwesen eines aps ⁹ | vnd vogts auch des conuents vnd gemeiner thallüten | einhessigklich, dz man nun fürhin denen sagen sol, die vswendig ¹⁰ | des thals | sitzen, dz sie sollen ire alp ¹¹ | einem ingesessnen thalman um den gebürenden zins lichen vnd lassen | , damit die armen thallüt dester besser wie obstat ze alp mögen thommen ¹² | damit vnd ire kinder von inen dester besser erhalten

vnd vferzogen mögen werden | . auch in glicher w̄hs¹³ | , ob nien-
men im thal were, der inen alp vnd buland wete abthofen. es
sol anch khein alpgnoß¹⁴ | gewalt haben¹⁵ | , einem fremden von
den drehen alpen zelon | weder heimlich noch öffentlich on allen
¹⁶ | geuerdt |¹⁷ | g. z. (Sigrift): bh̄ sinem eyd ohne gbördt rc. |

¹N 129. D 99. ²D f. || ³D | unsers | ⁴D | weisen | ⁵ND | zücht |
⁶N vnd D und nit. ⁷N uf s. ⁸N b. armen t. ⁹N | g. vnd vogts |
v. c. v. d. t. D u. c. u. gemeinen t. ¹⁰ND f. || ¹¹ND | lan einem ings.
t. u. d. zins daruon nemen und uns rüwig lan | ¹²ND und ire kinder
ouch dester bas erziehen. ¹³ND (N das) bauland ob rc. ¹⁴ND a. an
den dry (D gemeinen) alpen han g. ¹⁵ND | alp einem usseren zelan |
¹⁶ND | betrug und vortheil | ¹⁷ND f. || .

ad h. l. Straum. e. I.R. Betschart: Nachgehends ist denen frem-
den nach und nach zugelassen worden, die ererbte alp zu besetzen,
doch mit solchem geding, daß sie jährlich hierumb ankehren, ihr
schwendgeld und andere kostēn abtragen und ablegen, auch denen
bannwarten ihres auftriebs gute rechnung geben.

(Gegenleistung bei Binsen.)¹

71. Item wer ein fasnacht hun bringt, dem sol man ein
brot geben. ² | vnd weren zwe ee oder ein witwen in einem hus,
da sol man ij brot hin geben | , khumpt³ | joch allein ein hun |
vß dem selben hus.⁴

¹N 130. D 94. ²Mss. Betschart und Brunnez f. || ³D | doch a.
nur e. h. | ⁴Abt Leod. Salzmann (in den Rev. art.) fügt bei: Zu
keinen zeiten ware es üblich noch wurde es auch gefordert, da wo zwe
haushaltungen oder ein witwen in einem haus, alsdan zwei brot
dem fastnachthuon bringendten gegeben wurde, sondern wo mehre
haushaltungen, die theil haber desselben mit dem fastnachthuon ab-
wechseln, und dann denne es betrifft, der bekömmt das brot.

(Fastnachthuhn.)¹

72. Es sol auch ein jetlich hus ein² | fasnacht | hun geben,
es seynd lüt darin oder nit.

¹N 131. D 95. ²ND f. ||

(Recht der Kindbetterin.)¹

73. Wo auch ein khind Betterin genist, da sol man ir ein
brot vnd ein maß win geben.

¹N 131. D 96.

(Gegenleistung bei Eiern.)¹

74. ² | Wer 30 eyer bringt, dem soll man ein brot geben. |

³ | bringt er dan mer, | dem gibt man auch mer ⁴|. der minder bringt, dem gibt man auch minder broz.

¹N 131. D 97. ²D Item. ³ND | der me bringt | ⁴D z. brots.

Straum. ad h l. Ast hodie si quis v. g. per 30 dies unum ovum quolibet die adferret, ex facto computo quod triginta dedisset, pa-nem, quo videlicet Religiosi ad mensam vesci solent acciperet. Factum id nolim alteri quam gratie adscribas.

(Daugebühr.) ¹

75. Item wer ein nūw ¹hus ² | bawen | wil, dem ³ | soien die herren | geben iij sellen vnd ein first. vnd wen die thallüt bz in den boden bringend, bz man sie ³ | mag da danen bringen oder | gemennen, so solend sie den die herren vntz vf die hof-stat mit irem vich nemmen.

¹N 85. D 98. ²ND | machen | ³N r. || j. sol ein herr. ⁴N | den-nen mag |

(Grenzgescheid.) ¹

76. (1527) Item es ist zue wüssen, das vf sondag nach St. Jakobstag im xxvij jar vf der mehen ² | deding |, ³ | wen zwen im thal ein stos hend, es seh ⁴ | vñ welden | oder matten oder welerleh es seh, so soll man bz recht von ⁵ | einandern ange-nemmen | oder ein vndergang thun, als wie von alter har ⁶ | gehalten ist worden |

¹N 132. D 106. ²D N r. teting. N j. gmeind. ³D ist ND ufgesezt.
⁴D | von wald | ⁵N | andern nemmen | ⁶ND | ist gsin |

(Schaden an Pferden.) ¹

77. Item es ist vfgesetzt, welcher eim ² | sein | roß ³ | ein | schwanz vñzuge oder abhawe, der ist verfallen 1 gl. zebues on gnad dem gozhus vnd sol den eim den schaden bezahlen, als lieb er im ist.

¹N 132. D 109. ²ND | sinem | ³ND den.

(Testirgrenze bei Krankheit.) ¹

78. Item so ist auch das thalrecht, das theiner nit mer ² | sol | gen vnd machen, den v pfund, so einer imbett lit vnd er forgt er müesse sterben.

¹N 132. D 110. ²ND | mag |

(Testirgrenze bei Gesundheit.) ¹

79. Es mag aber einer oder eine vorhin by gesundem

² | lyb | wol mit gricht vnd vrtel machen vnd gäben, ob es dem
³ | gericht | gefalt vnd billich dunct.

¹ N 132. D 110. ² ND | läben | ³ N E. (Sigrist) und D herrn und
 (Fridbruch mit a. Worten.)¹

80. ² | Item | wenn es sach ist, das ³ | einer | friden
⁴ | gen | hett nach vnsers thals recht vnd den mit disen be-
 melten worten ⁵ | brech, vnd dz khundlich wurde, das er also
 zue ⁶ | im | redte. dieb, schelm, thezer, höswicht, meineidt-
 mörder, ein heysen liegen oder sein muetter gehyen ald im dz
 fallend vbel wünschte ⁷ |, der sol dem gothus verfallen sin l.
 pfund, ⁸ | alwegen | xij blapert fuer ein pfund gerechnet.

¹ N 133. D 111. ² ND f. || ³ N r. einer. j. einn. ⁴ N r. gen. j. grüest.
⁵ N w. einer b. ⁶ ND | einem | ⁷ N nh. w. etc. d. ⁸ N | ie |

(Fridbruch mit b. Werken.)¹

81. ² | Ob | aber einer den friden mit der hand oder
 wer breche, der sol auch verfalen sin fünzig pfund, ³ | wie | ob-
 stat, vnd darzue ⁴ | fuer | ein ⁵ | erlossen | man gehalten wer-
 den vnd niemant weder an gericht noch ⁶ | an | recht weder
 nutz noch schad sin.

¹ N 133. D 112. ² D wo. ³ N f. || ⁴ N f. || ⁵ D | erloser | ⁶ D f. ||

(Fridbruch mit c. Tödtung.)¹

82. Item ob aber einer solchen ² | ernienten | friden mit
 der hand oder mit den werkhen also breche, dz einer ein vom
 leben zum todt brechte ³ (dz gott vor sy) ⁴ | ob | dem vnd
⁵ | ab | einem solchen sol gericht ⁶ | gehalten | werden als
⁶ | ob | einem mörder.

¹ N 134. D 113. ² N f. || D | ermelten | ³ N das got lang wende
 D dauro got seye. ⁴ ND ab. ⁵ N D ob. ⁶ N f. || ⁷ N | ab |

(d. Fridgebot.)¹

83. Item es sol auch ein jeder thalman, welcher somlichs
 horte oder vernemme oder seche, ² | dz schuldig sin, einem
 herren oder dem vogg anzeigen vnd leiten by dem obgedachten
 eid | .

¹ N 134. D 114. ² N einem g. vogg E. | herrn | anbringen u. l. oder
 einem herren anzeigen b. d. o. e. D d. s. f. e. h. anzuzeigen b. d. o. e.

(Fridbruch e. an gesridetem Ort.)¹

84. Item wir haben auch wþter gesetzt vnd geordnet, welcher

in der freyheit oder in des gozhus hof² | , besglichen auch | vor gericht freflet, der sol³ | zwifache | bueß⁴ | geben vnd | verfallen sin. nüt desto weniger welcher vnder disen obgedachten worten eins oder mer zue dem andern redte vnd bz nit vß in bringen möcht, darumb sol er nach gewonheit des⁵ | thalsrecht vnd gericht gefstraft | werden onegeferd.⁶

Ist also abgeschriben lüt des frid briefs.

¹N 134. D 115. ²ND oder ³N zwifalte. ⁴ND f. || ⁵ND thals ger. u. gestr. ⁶D N nh. lüt des fridbriefs.

(Treubruch an der Herrschaft.)¹

85. Item wen ein gozhusman² | seinen | herren³ | verrat an lib oder an seinen eren oder⁴ | seinen vngenossen nimpt⁵ | bz ist die jemand's eigen weren | , es seh frau oder mann, oder einen gozhus man oder ein gozhus wib erschlecht ze todt, des lib vnd guet ist dem gozhus verfallen⁶ | vnd nüt dem aman | vnzt an des apt's gnad.

¹N 135. D 116. ²D | einen | ³N nh. z. prelaten. ⁴N z. untruw ist vnd ⁵N g. || ⁶N g. ||

(Fall und Geläß.)¹

86. Item die tallüt sollen auch ir fäll vnd gläß dem gozhus vsrichten, wen bz ze schulden khumpt, als auch bz die brief, die bz gozhus hat vnd die thallüt versiglet hand, darum wol² | wüssend. |

¹N 135. D 117. ²N wüssend. D weisend.

(Abzugsbedingung. a. gegenüber der Herrschaft.)¹

87. Item wenn ein thalman von dem thal ze Engelberg ziechen wil, der sol einem apt vnd dem gozhus² | daselbst | geben, was er schuldig ist, es seh zins, zechend,³ | geltschuld | oder ander ding, als das von alter khommen ist.

¹N 135. D 105. ²ND je E. ³ND | gelt schuld |

(Abzugsbedingung. b. gegenüber den Thalleuten.)¹

88. Ist er auch jemandt in dem thal² | iżit | schuldig, der mag in wol nach des thalrechts fergen. hat er in dem thal liegende güeter, die sol er eim andern thalman zelhofen geben. vnd wen bz alles beschicht, so mag er drier strassen vsziechen, welche er wil, über joch, über Surren Egg. oder durch land vß.

vnd mag dan burger ³ | werden wo er wil. ⁴ | vnd sol auch ferer an khein abzug nit geben. |

¹ N 136. D 105. ² N iehit. ³ ND oder landman. ⁴ N r. j. (Sigrist) und D und sol abzug ze geben schuldig sein (N abz. geben), souil die oberkeit under die er ziecht von andern auch nimmt.

(Liegenschaftsverkauf.)¹

89. Item wer auch ligende güeter khof, der sol sie² ze mehen oder zue herpst dedingen vnd ³ | in jarsfrist | empfachen oder fordern zue empfachen von einem apt oder ⁴ | dem, der an siner stat sitzt. wer dz nit det vnd dz jar vnd dag ⁵ | übersechen wurde | , die güeter sollend on alle mitel dem apt verfallen sin.

¹ N 136. D 120. Straum. ad h. l. Mos autem nunc est, ut empta sic predia, domos, alpes etc. eo tempore anni in feuda accipient a monasterio cum solutione laudemii in parata pecunia, quando R^{mus} annuas rationes cum singulis vasallis instituit v. g. in adventu vel mense Januario. ² | Id. Straum. Meyensteür reperio fuisse 5 L. ³ N z. die in g. eins | Jars. ⁴ ND von. ⁵ ND überseche.

(Binsenverfallzeiten.)¹

90. Item es sollend die gozhus lüt ire ² | zinß | zinßpfenig zu St. Gallentag, die eher ze ostern ³ | legen vnd geben, nh. die mehenstür zu St. Joannstag.

¹ N 137. D 121. ² ND f. || ³ N z. o. geben. nhE. die Meyenstür je sant Joan. tag. D z. o. u. mst. z. f. Zht. geben.

¹⁾ Addit Straumeier ad D 121. Ita enim juxta literas anni 1413 et aliorum temporum rustici tenebantur solvere Zinziger et Zigerkäss. Et quo pacto hec obligatio desierit, non constat, nec in ulla documentis, quae vasalli servant, reperiire est. Forte ex conventione abbatum debitum suum non præstant. Et al. l.. Nescio quo vento hi denarii et ova immo juxta antiquiora monumenta olim soluti casei, seracei et Champfennig evolarint. Superest saltem canon s. der bodenzinß: ova, certis prædiis imposita et aliquot libræ butyri quæ annuatim solvi debent. — Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da die Zinspfenning zu St. Gallentag verrostet, die Österreicher selbst geässen, die Meyensteüre zu St. Joannestag lengst vergessen und unüblich, namblich 5 Schill. Käss- und Zigerzins vergrauet, so ist diser artikel nit mer in siner alten ordnung.

(Erblehnerpflichten.)¹

91. Item wer auch von dem gozhus erblechen hat, der sol ein tagwan thun. ein man sol mehen vnd ein fraw sol schniden oder hewen, doch also mit denen gedingen. welcher ligends hew oder ander guet hat, dz er fürcht, dz es im verderben welle, dem

sol ein apt gebieten bis an dz brit mal, alle tag einest. thuet er denn den tagwan nit, so sol ers bessern mit iij schillingen vnd dennnoch den tagwan thun. hat er aber khein ligend hew noch dz er fürchtet, dz es im verderbe, so sol er den tagwan thun by dem ersten gebot.

¹N 137. D 122.

(Frauenerblehpflcht.)¹

92. ² | Beglicher whz soll | ein fraw auch irn tagwan thun mit denen geboten als vorstat. mag sie aber oder er den tagwan nit selber thun, so sol sie ein ander frauen oder man an ir stat gewünnen, also dz dem gozhus sin tagwan bescheche.

¹N 137 D 122. ²N r. || j. Es s. D Et. es s. auch — add. Straum. in not. ad D 122. Olim instituebantur Cham-fahrten, seu vasalli nostri et eorum mulieres agros monasterii in Argoia et Turgoia sitos debabant metere, sicut ex antiquioribus literis constat. Quapropter hic (Art. 91) positum est: Ein fraw soll schniden . . .

(Repräsentationsrecht in der Descendenz.)¹

93. (1540) Item es ist gewüssen, ² | als | vf der mehenbeding ³ | beschechen vnd gemacht ist worden, do man zalt hat 1540 jar, auch angenommen von unsfern thallüten vor dem gne-digen herren vnd conuent vnd vogt am feld | , ⁴ | namblich wie van unsere liebe ⁵ | schirm herren vnd khaftenuögt | von Lucern, Schwyz vnd Unterwalden ob vnd nidtem ⁶ | khern | wald, auch unsere nachpuren von Bri. so dan zun zeiten beschicht, dz vater vnd muetter abgondt vnd doch verlassene hindrer hinder inen verlassen vnd aber noch groß vatter vnd muetter noch in leben sind, sond die selben hind in ir vater ⁷ | vnd | muetter ein erb sin.

¹N 138. D 123. ²ND daß. ³N dedig i. j. d. m. ⁴1540 N i. g. v. angenommen v. v. t. v. minem g. h. a. v. v. d. z. u. sh. D i. ⁵1540 j. i. g. u. a. v. u. t. vor einem g. h. u. c. auch v. u. v. im feldt. ⁶N z. der zeit unser schirmher. ⁷N f. sh. g. castenvogt D f. u. ⁸kv. ⁶ND f. || ⁷D oder.

(Viehwährshaft.)¹

94. (1549) Item es ist gemacht im 1549 jar ² | vor dem | herren ³ | vogt | vnd gemeinen thallüten. wenn einer ein ⁴ | roß oder vich ⁵ | verkhofte | vnd es im selben jar ful ⁶ | oder finig | ⁷ | wurde, desglichen ungesund were | , so mag der kheufer den ver-höfer mit der hut bezalen. doch wie menger es ⁸ | verkhofte oder

hoffte | , so soll der erst, der es im ⁹ | selben | jar verhofft hat,
den schaden abtragen. ¹⁰

¹N 138. D 84. ²D von einem. ³N r. D f. ⁴N Noß (Schmalvich)
D roß. ⁵D kauft. ⁶N f. ⁷N were D oder ungesund w. N g. o. u. w.
⁸D im Jar kaufte oder verkauft N doch f. o. v. ⁹ND f. ¹⁰N z.
wan aber ein Noß innerhalb sechs wuchen und dryen tagen sturm
wurdt, so mag dem keüffer solches in besagter zeitt wider heim geben.
Ist also vor einer gmeind gesetzt 1628.

(Fahrnisvindication.)¹

95. (1549) ² | Item es ist aber vfgesezt | , welcher vich
guet oder gelt was dan dz were hie ergrise, dz ³ | es | entfrembt
were, so mag ers ansprechen vnd angrisen on allen intrag, es
wer den sach, das der ergrisen wurde, der es entfrembdet hette,
so sol man darus den costen haben, er werde gericht oder nit,
vnd dz vberig ⁴ | verblichen | dem es entfrembt ⁵ | ist | . ist
auch ⁶ | gemacht | im obgemelten jar. ⁷

¹N 138. D 85. ²ND Über i. u. ³ND im. ⁴ND | sol bliben | ⁵N f.
⁶ND | geschehn | ⁷D z under Abt Bernharden.

(Almendeinschlag.)¹

96. (1548) Item es ² | sehe | zuwissen, das vnderm vogt
Schilter vnd ³ | einem | herren ⁴ | fuer ein | gemein ist thom-
men, das der Claus Zniderist in der wettj vnd vnß betten im
zuerloben, ⁵ | ime by dem hus vſ der almend noch ein geys gadeu
zebawen | , welches im güetigklich von einem herren vnd ⁶ | dem |
vogt ⁷ | sampt der gemein | angesehen seiner thleinen thinder
erloupt ist worden, doch mit ⁸ | dem | geding, so bald diser
gaden erfult oder da danen verendert wurde, so sol die hoffstat
wider alment sin. beschechen anno 1548 sub Abbe Bernharbo. ⁹ | ¹⁰.

¹N 139. D 124. ²D | ist | ³N f. || D vor einem h. ⁴D | und |
⁵ND uf die a. nach b. d. h. e. gg. zv. ⁶ND f. || ⁷D u. g. tallüt.
⁸ND disem. ⁹N Seligen. ¹⁰Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da der
1548 erlaubte Geißgaden, nachdem selber erfaulet, der Platz der
Almend wieder heimgefallen, hätte lengsten ausgelassen werden
können.

(Spiel auf Alpen.)¹

97. (1554) Item es ist ² | von thallüten gemacht vnd ge-
ordnet im 1554 jar, dz | sach were, dz einer ³ | ergrisen |

wurde ⁴ | der in alpen spilte, es weren dan heimisch oder fremd | ⁵
 | der selbig sol geben j kchronen on alle gnad. ⁵ | Ao 1554. |

¹ N 140. D 128. ² N v. tl. g. d. D g. v. den tl. i. **1554** j. d.
³ ND | begriffen | ⁴ ND | er were h. oder f. d. i. (D den) a. sp. |
⁵ ND f. ||

(Gerichtseinladung.)¹

98. Item es ist aber gemacht vnd angesechen von einem herren vnd dem vogt auch ganzer gemein, dz so einer etwas vor den richtern ze schaffen hat, so mag er es einem weybel zum ersten anzeigen, dz er dz dann an einem sonntag verkhunde. vnd dan sol der gerichtstag alwegen an dem mentag darnach sin vnd gehalten werden.

¹ N 140. D f.

(Spiel mit Vogtkindern.)¹

99. (1554) Item es ist gemacht, so einer mit einem vogtkhind spilte vnd im etwas angewune von erbguet, ² | so | sol man im dz wider nemmen, es sehe dann sach dz ³ | es | etwas hette verdienet oder füergeschlagen. ⁴ | beschechen | im 1554 jar.

¹ N 141. D 129. ² ND f. || ³ N E. es D er. ⁴ N f. ||

(Fridweigerung.)¹

100. Item es ist gemacht vnd geordnet ² | vor den herren castenuögeten | , dz so man einem frid hewsche vnd er spreche, er oder sie bed ³ | waren | im friden, vnd ⁴ | sie | darüber kriegtend so sol derselbig die hueß abtragen.

¹ N 141. D 24. ² N r. von den Castenvögten. NE und D von den Schirmorten. ³ ND w. oder sigend. ⁴ ND | er oder sie |

(Fridgebot durch Weiber.)¹

101. ² | Item sie castenvögt haben auch gemacht | , das ein wib auch möge frid machen vnd frid rüefen, so es von nötten were. vnd welcher vñ solichs nit wurde thun oder halten, den wird man auch strafen ³ | wie obstat | .

¹ N 141: D 30. ² N auch (D und) darbi hand si g. ³ N w. o. nh. als ein fridbrüchigen. D a. e. f. w. o.

(Jährliche Vogtsrechnung.)¹

102. (1570) Item es ist vfgesetzt ² | vnd gemacht | von einem herren ³ | vnd dem | ⁴ | vogt auch gemeinen thallüten, | wer vogt khinder beuogtet, der sol alle jar rechnig gen ⁵ | dem

weybel vnd denen so in der freuntschaft sind oder denen so darzue
beruest werden, | jerslich vñ Andrej⁶ | beschechen im 1570isten
jar. |

¹N 142. D 130. ²ND f. || ³ND f. || ⁴N r. vogt j. vogt v. tl.
D h. und tl. ⁵N dem E herren g. vnd weybel vnd den Reten j.
vnd denen g. so in früutschaft sind oder j. s. d. b. w. D d. h. und
den Reten (nh. denen) so dz. b. w. ⁶ND | Acta anno 70 |

(Seier St. Theodortags.)¹

103. (1574) Item als man zalt² | hat | 1574, hat ein
apt vnd conuent³ | sampt gemeinen thallüten vfgenommen, |
dz man⁴ | alle jar | St. Joderstag sole syren alls⁵ | wie |
ein⁶ | Apostelstag, | wie dann vnsere forderen⁷ | auch | ver-
sprochen hand, als sie zue wallis dz heilstum gereicht hand.

¹N 142. D 132. ²ND f. || ³N ufg. m. s. den tl. D mit den tl. u.
⁴ND f. || ⁵ND f. || ⁶ND | ⁷pottentag | ⁷ND f.

(Kirchenbesuch.)¹

104. (1581) Item es ist vfgesetz² | von einem herren
apt | vnd conuent vnd³ | gemeinen | thallüten im jar, als man
zalt⁴ | hat | 1581, von wegen des khschgangs, der bishar vn-
fleyfig verbracht ist. vnd ist also geordnet, dz der, dem dz ampt
befolen ist, sol vse gon zue dem ersten wan man² | zuesammen |
lüt vnd der prediger an⁶ | die | khanzel gat. so er⁷ | dann |
etliche findet vf dem hof, ⁸ | so sond sie in die khschen gon
oder ab der gassen eins wegs. wo sie aber über daß ungehör-
sam erfunden wurden,⁹ | so | sond sie¹⁰ | j | pfunt verfallen
sin an¹¹ | den altar Sandte dengi. |

¹N 142. D 137. ²ND und bestettiget i. j. 1581 v. e. h. a. ³ND
f. || ⁴ND f. || ⁵N zu g. samen j. (P. Knüttel): predig. ⁶N f. ||
D auf den. ⁷N f. || ⁸D z. oder gassen. ⁹ND f. || ¹⁰ND | ij. | ¹¹N r.
der Altar St. Anthoni. DNoh. die kischen.

(Streue.)¹

105. (1578) Item in dem iar 1578 ist vfgesetzt, dz man
khein strewe sol rechen ab den güeteren, die eigen sind. welcher
² | anhorn | in seinen güetern hat, dz man im die strewe nit sol
rechen weder in den güetern noch vsendt den güeteren. was im
zue gehört sol im bleibben.

¹N 143. D 138. ²N | Aehorn | .

(Rechtsgeschäfte von Waisen.)¹

106. (1580) Item es ist vfgesetzt ² | vnd gemacht | im
1580 ³ | von | einem herren ⁴ | vnd dem vogt auch dem rath
vnd ganzer gemeind | von wegen der vogtkinder, welche, so sie
⁵ | etwan mit | einem gemerchtet, so derselb guet, beleibe es
darbh, wo nit, hat sein vogt gewalt ⁶ |, den merccht kraftlos ze
machen.

¹N 143. D 131. ²ND f. || ³N vor. ⁴ND abt h. vogt r. u. g.
⁵N | mit etw. | ⁶ND gehan.

(Rechtsgeschäfte von Bevogteten.)¹

107. (1580) Dem fuerzehommen, so ist ² | auch | vfgesetzt,
dz welcher vogtbar ist, thein merkt sol thun one seines vogts
wisen vnd willen. vnd so der, so benogtet, ³ | dz | vberseche, so
sol der merccht, er seh guet oder bös, nüt gelten vnd kraft-
los sin. ⁴

¹N 143. D 131. ²ND f. || ³ND f. || ⁴D z. geschehen anno 1580
N z. So sol aber niemand vogt sin über die tallüt, wann ein in-
gesessener thalmann. Wo aber einer vogtbar ist, so bevogtet ein
abt (g.) mit urteil.

(Beweisverfahren bei Almendschaden.)¹

108. (1580) Item ² | es ist auch wyter im 1580 jar ge-
macht worden | von wegen ³ | des schenden | vnd man allwegen
den täter nit eigentlich hat ⁴ |, ist vf gesetz, dz man ⁵ | dem fleisig
nachfrag hab | vnd, ⁶ | wo es ein ersamer rath für guet
ansicht, dz | man den zwifleten mit dem ehdt darzue ⁷ | habe,
ob er an der sach schuldig oder ⁸ | ob er | rath vnd dat darzue
geben habe. darf er mit dem eid nit ⁹ | darum | schweren, so
sol er ¹⁰ | dem der der schaden beschechen, genueg darum thun,
dz er by seinem eid möge erkhenen, dz ¹¹ | es | genueg sehe.¹²

¹N 144. D 87. ²ND f. || ³ND | die da geschendent | ⁴ND h. mögen
erforschen, ⁵ND | mög eigentlich nachfrag haben | ⁶N f. || E. mag.
⁷ | han | ⁸ND f. || ⁹D daruon. ¹⁰D er denne d. ¹¹N f. || ¹²D z.
actum anno 1580.

(Pflichten bei Kuhauftrieb.)¹

109. Item es ist vfgenomen vnd vfgesetz, so ein thalman
ein khue vf die almend tadt ² |, ³ | so | sol er . . . § | für ein
wochen geben vnd sol ij tagwen thun glich wie in ehen. welcher
semblichs vbersicht, sol i khronen buß geben. ⁴ | desglichen wan

auch einer ein roß vf der almend hat, sol er glichfahls auch ein wochen j ß daruon geben | .⁵

¹ N 145. D 127. ² N z. und D: vor und e man uf die dry alpen fart.
³ ND f. || ⁴ ND f. || N nhz. welcher vor nüwem mitem meyen vech vf die almendt tet, sol man im das vech angenß drab tun vnd sol ein kronen buß verfallen sin | g. vnd sol keiner mer daruf thun dan vier khüer essens | Item es ist myters gemeret vnd vfgseht, welcher ein roß vf die almend tut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gfaren, sol einer darsfur dri tagwen thun vf der almendt oder wo ins der gassenvogt heist. ⁵ Abt Leod. Salzmann fügt bei: Die Kuhe auf der almend ist vor undäcklichen jaren nit nur 3 wochen vor der Alpfahrt ab der almendt abgetrieben. Und gibt dessen Eigenthümer weder ein schilling wochensold weder thut derselben wegen ein tagwen.

(Kloster-Bänne.)¹

110. Item bis sind des gozhus henne. das fürj vnd arzet rütj bis an den langen zug. vnder dem port durhin zwüschen sol niemand ² hewen (corr. hewen) noch schwenden. wer dz überseche, der sol von jedem stockh büessen ³ | j ß | on gnad, vnd den schaden ablegen.

Were aber dz jemandt in dem bort hawe vnd dz ij theil vber vf fielend, der ist der bueß ledig.⁴

Item ⁵ | so | hend die herren ⁶ | vnd die closterfrauen ein bann vnder den schinenden fluen durchin bis an ⁷ | den | Lawenbach, vnd abwerk ⁸ | bis | an dz wasser. hie sol auch niemandt hawen, als vorgeschriven stat. ⁹ | g. Denn die die da güeter haben, mögen da hawen hagholtz in den zwehen rütinen. |

Item das gozhus hat ein ban vnder des bruederen hus in der balm vnd an die schlangen egg vf bis an die flue vnd abwerk vnz an die matt herren rüte.

Item das gozhus hat ein bann ob der mülj denen mülinen zehlf, von dem bach, der da heist der mülj bach, vfhin vnder dem weg dur vnz an den durren. wer aber ¹⁰ | khein | dür holz oder ¹¹ | gefalles |, dz möcht dz gottshus ¹² | oder | die hoffstetten an dem büel, die darzue hörendt, wol danen füeren, so ¹³ | vnschedlich | sie mögen.

Item das gozhus hat ein ban an ¹⁵ | schwein mettlen | nit sich ab vnz an den Sulzbach, ¹⁵ | der stras vnd | des gozhus güetern zehlf nittem berg.¹⁶

Item das gozhus¹⁷ | hat | ein ban von Cathrinen hus am grund vshin bis an den dürren steg zeschirm des gozhus güetern vnd den hüfern die dar nit stand. stoss an die ochsen matten vnd an die tür vnderthalb.

Item das gozhus hat die weid ob der ochsenmat, genempt im¹⁸ türren. sit in zil vnd in hag, vnd theilt der¹⁹ melbach | das²⁰ mitelgrüs | vnd die weid vnd²¹ holz. ist auch bann vnd des gozhus eigen. ist auch mit der hues verbant wie obstat.

¹ N 145. D 151. ² ND hawen. ³ N r. iii § j. und D 1 gl. ⁴ N z. Das füri stöset nit sich an das Awasser, ob sich an Gerschni, für sich an langen zug, hinder sich an Löwibach. In disen zilen und marchen hat statthalter Jacob Langenstein das füri vom gozhaus erkouft anno 1678 den 3. Mai. Den wald vssert disen zilen behaltet ein gozhaus vor. ⁵ | D es. | ⁶ ND h. die brüder u. ⁷ D f. || ⁸ D f. || ⁹ D f. || N g. N nh. Art. 411. ¹⁰ N g. D f. || ¹¹ D gefahltes. ¹² ND | und | ¹³ N | vnschedlichest | ¹⁴ N r. schwin j. schann D scho. ¹⁵ N g. || D f. || ¹⁶ N z. Stt. auch den holzhaw am schomettenbüel ob der Obermatt durhin. ¹⁷ N f. || D Gotsh. Engelberg h. e. b. ¹⁸ D | thurn | ¹⁹ D | mählbach | ²⁰ N | mitelgerüs | ²¹ D. u. das h.

(Heuzechnt.)¹

111. Item wer hew verhofft, der sol von dem gelt, das er löst, dem gozhus den zechenten pfenig daruon geben. ob aber einer sein hew hinweg gebe vñ veche oder anderwert, so sol er nüt dester minder dem gozhus den zechenden pfenig zuegeben schuldig sin.

¹ N 146. D 49.

(Allgemeine Besthauptpflicht.)¹

112. Item es ist gemacht, wan ein thalman im thal vnd zue Ottney, am geren vnd am englerts vñ einem huß ein khnab oder ein man, der eltest, stierpt, da sol dz gozhus dz best houpt nemen ze vall² | nh. (Siegrist): vnd das³ kleid wie er dar ine zo filchen gedt.

¹ D 118. ² | D u. d. best k. w. d. m. darin ist z. k. gangen.

(Fall und Geläß derer zu Ottney etc.)¹

113. Item die von Ottney vnd die am gerren vnd Englerz soud gän dem gozhus väll vnd gläß, zins vnd zechenden vnd dienst thun vnd solend auch gen Engelberg zue dem rechten.² | da hörend sie hin, wie dz ein brief vswiſt.³

¹ D 119. ² ND stan. ³ Straum. ad h. l. In Ottney etc. vero nihil

superest ab anno 1686, immo ubique infra montem una domo excepta quam Leontius Hürschler nunc incolit vasallus noster. Porro domus caeteræ et prædia immediate ad monasterium spectant v. g. ambæ apud sacellum, illa pecuariorum lapidea, item in Hasenmatt, Hüttismatt, Gruenensperg, Reinartz et Obermatt. Domus illæ in der Mettlen etc. nunc territorii Stannensis ab hujusmodi servitutibus sese redemerunt.

Id. Straumeier: Hos articulos (112 et 113) scripsit A. R. p. Adalhelmus Knoll prior. (Diese beiden Artikel folgen noch einmal ganz gleichlautend am Ende der Klosterhandschrift dieses alten Thalbuchs.)

(Beisäßenordnung.)¹

Kurzer substanzialischer Begriff und Ordnung der by oder hindersäßen allhic zue Engelberg.

114. Ein jeder by oder hindersäß, so will angenommen werden, sol durch brieslichen vrkhund von siner oberkeit erscheinen, das er von frommen, erlichen Elteren eelich geboren, sich also gehalten, das er mit guetem lob vnd ohne flag abgescheiden sye.

Zu dem andern, so gedachter hindersäß angenommen will werden, soll gl. 100 bürgschaft von seiner oberkeit oder früntschaft wol erscheinen, vñ das, so er von diser zht sollte scheiden oder wider hinweg ziehen vnd villichter mehr schulden machte, als er über vermögens an guet, des zue gueter nachwähr.

Zum dritten. ob auch im fal ein hindersäß nach sinem leben kinder ohne guet solche zuerhalten verlüesse, des sol er auch güeten schin vnd versicherung siner früntschaft vslegen, im fal ein gothuß nit mit den kinderen beschwert, den sinigen zueberschiedchen wisse.

¹ A. nh. D 18—20.

(Hohe und niedere Gerichte.)¹

115. ² | Es sollend auch | die thallüt in dem jar vier crüggäng thun, das sy in den bach oder grund sollend gan vnd daruß stein werfen nach desz gotshuß nuß, als dan von alters har kkommen ist. fügte sich auch, das die weg, die in das thal ³ | gand |, presthaft wurden, so soll auch ein jetlicher thal man tagwan thun daselbst, wen es notürftig ist, wie es von alters har kkommen ist |-.⁴ | ⁵

¹ D 134. 135. (Erneuert durch Mandat von 1731) ² | Es ist ge-
Zeitschrift f. schweiz. Recht VII. 1. ⁽²⁾ 5

macht, daß ¹D ³D gemacht ⁴D (135) Ein jeder solle bei seinem gut gute straß geben, damit man zu fuß und zu roß summer und winter sicher und ungehindert reisen könne. Anno 1654, den 8. Mai aufgesetzt.

⁵ Abt Leod. Salzmann fügt bei: Disheres oder das verflossenen 1789 Jahr ist nit einer, vilweniger die vier schuldige Creühgäng in den Thürgraben gehalten noch derselbe von Steinen gesondert worden, dieweilen die von L. Thalgemeind selbst gemacht, von hoher Obrigkeit bestättete bessere Ordnung: daß darfür von Jedem, der das Theil Holz nimmt, ein Bahen gegeben werde und wie der hierzu bestellte dan den Graben auf bequeme Zeit säubere und unklagbar in Ehren halte, abgethan, und dann der wiederholt verkündte faule Tagwen und Bükeln- und Hauwen-Procession widerumb vermehrt und aber, wie oft geschehen, auch solche durch ungünstige Witterung, Schnee und Geförne im Herbst, im Frühling durch zu frühe ankommendes Wasser auch selbe verhindert worden.

116. Die hochen gricht betreffend sol vnd mag vnser gnediger herr der apt zu den hochen grichten kiesen vnd erwelen einen rich ter wannen er sey, der ime darzu gefalt, vmb die hochen gricht vnd über das blut zu richten, als im das die thal-lüt gichtig sind. Datum 1444.

¹D 12. Item die hochen und nidern gericht seind des gotshaus. daß sol und mag u. g. herr der abt zu denen hohen gerichten kiesen und erwelen ein richter, wannenher er seie, über die hochen gericht und über das blut ze richten, als ime die talleut das gichtig seind.

117. ¹|Desglichen von den kleinen grichten wegen, das vnser gnediger herr der apt, einen thalman vnd nit einen frömbden, welcher ime auch darzu gfalt, auch dazu kiesen vnd setzen mag, von den thallüten ganz unbekümmeret, doch mit der bscheidenheit, welchen er erkiese ² | vnd setze, es ³ | sige | von der hochen oder nideren gerichten wegen, das dero jedtweder ein fromb bi-verb gmein man ⁴ | , dem eyd vnd ehren woll zu vertrauwen sig, vnd auch, welchen er kiese old setze, das der schwere ein gmeiner richter ze syn dem armen als dem richen, vnd niemand sinem gunst für ze geben, einem theil mehr dan dem anderen, weder durch miet nach durch mietwan nach durch keiner argwonischer sachen willen, vnd darzu dem gotshus sine fryheiten, gewonheiten vnd rechtungen ze behaben, getrülich vnd ohne gefärd.

¹D 13. ²D f. || ³D dann. ⁴D seie.

118. ¹|Item es soll auch ein apt die thallüt in geistlichen vnd weltlichen rechten beschützen vnd beschirmen, so vil im möglich.

¹D 14.

119. Das gricht frömbder personen betreffende ist zu wüssen, das wan ein gast kumpt vnd das recht von einem thalman vor-deret, da sol derselbig gast desz ersten vnd vor an trösten oder schweren, was imie da gricht vnd vrtheil gibt, das er darby blybe. fügte es sich aber, das den apt oder den, der von sinet-wegen ze gricht sitzet, deuchte, das dem gast ein sölch recht nit wölt vollangen, theilten sich auch vor imme die vrtheilen, vnd in ein gast hätte, das er die vrtheil zuge, das mag er woll thun vnd biderblüten rath han, wederer vrtheil da rächt gäben fölle. beschäche auch, das ein gast einen thalman. vñ geistlich gricht lude vmb weltlich sachen, da sol der apt wärben in sinem kosten das das gricht für im in syn thal gezogen werde. ließe er auch jemand rechtloß in dem thal vnd das ein thalman in schaden täme, den schaden soll er auch vstragen *rc.*

(Besthauptpflicht und Angehörigkeit derer zu Otnei, am Geren und Englerz.)

120. (Art. 112 und 113.)

10. Krozenstöcke auf Almend. 1600.

(Uebersicht Nr. 45.)

Item es ist anno 1600 gemehrt und aufgesetzt worden von abbt und convent und gemeinen thalleüten, daß fürhin niemand, er seye thalmann oder nit, kein krozenstock von der almend mit sol hauwen. wer solches überseche, der soll von 1. stock geben 1 bz. buß.

11. Bußen. Strafen. Hintersassen.

9. Sept. 1603.

(Uebersicht Nr. 46.)

1. Was die verschriben bussen belangent, laßt mans genzlichen bi vsgerichten briefen vnd siglen verblyben, wie selbiges öch im thalbuch verschrieben stat one witters arguieren *rc.*

2. Sowil dann die straffen vnd fräflen belangt, sollen einem apt vnd gozhus die zwen teil vnd den richteren den dritten teil gehören vnd zufallen. doch so sollent allen gerichtskosten vñ dem gemelten dritten teil bezalen, also das ein apt vnd das gozhus deswegen kein witteren kosten haben solle, sonderen das die zwen teil one witteren kosten dem gozhus überantwurtet werden. vnd verstadt sich diser artickel dem gozhus Engelberg one iro freyheiten vnd gerechtigkeiten one schaden vnd nachteil.

3. Was der bysäzen hñzug belangt, solle halben teyl dem gozhus vnd andern halben teyl den tallüten werden. vnd sol auch kein frömbder zu einem bysäzen noch thalmann angnommen werden one eines apts vnd des gozhus conuent vnd der tallüten willen vnd gfallen, wie selbiges im thalbuch verschrieben. Doch sollent der apt vnd das gozhus gwaldt han vñ des gozhus eigener güter vnd hüser erliche hußlüt vnd werchlüt one hñzug vnd intrag der tallüten inzusezen zu behalten vnd zu ensezen nach iro gfallen. vnd sol diser artickel dem gozhus an iro fryheiten vnd gerechtigkeiten auch one nachteil vnd schaden sin ic.

12. Gerichtsbesezung. Chrschaz. Abzug. Einzugsgeld. Chrtagwen. 26. Juni 1605.

(Übersicht Nr. 47.)

Namlich vnd zum ersten. Als die thallüth sich gegen den herren prelaten obgemeldt beklagt, vnd vermeint daß ihr gnaden besatzung halber der räthen ihren fröhkeiten brief vnd siglen ze wider gehandlet haben solten, indem das ihr gn. den rat allein besetzt, da doch von hundert jaren har vnd darob allwegen ein herr prelat einen richter besetzt, aber deunethin die übrigen acht rät haben jederzht die herren prelaten vnd gemeine thallüt mit einandern besetzt, in der gftalt, daß je einen vmb den anderen genommen worden, verhoffende sy die thallüt by demselbigen nachmalen geschirmt zewerden, dann es ihnen ganz nachtheilig vnd bedenklich, daß ein herr prelat solche besatzungen einzig oder allein haben sollte, dann hiemit möchten die alten geschlechter geschupft vnd die nüwen erkaufsten thallüt denselbigen fürgezogen, vnd an ihrer statt gefürderet werden, wie dann schon jetzt mit

etlichen beschechen vnd zu besorgen, wo etwan die rät sich nit glich nach eines herren prelaten willen vnd gefallen verhielten, er sh alsdann entsetzen wurde. — Darwider nun ihr gn. geantwortet, ihre vnd eines gottshuſ Engelberg alte habende gewarsamen des vermögens ſigend, das hoche vnd nidergericht in dem thal ze Engelberg dem gottshuſ daselbst vnd jederzht einem alda regierenden herren prelaten nachmalen einzig gebüren fölle. Daß aber etliche ſiner vorfahren den herren prelaten iez ein zytlang bißhar ihnen den thallüten zugelaffen, ſolche gericht vnd rät mit ihnen zu besetzen, ſige doch daselbig vß keinen pflichten, ſondern vß fryen guten willen beschechen, könnte auch nit daruß eruolgen, daß darumb, oder hiemit dem gottshuſ ſin fryheit oder gerechtigkeit, die dann, wie oben vermeldet, einem herren prelaten diß ortz zugeeignet, geschwecht oder entzogen ſin folte. Belangende aber die fürſorg, fo sh d.e thallüt ingewendet, daß ein herr prelat diejenigen rät oder richter, fo ſich nit ſines willens vnd gefallens verhalten, entſetzen möchte, da haben ihr gn. vnd ihre nachkommen prelaten von den thallüten eben mäßig vnd nit minder zu besorgen vnd erwarten, wo sh die thallüt verglichen besatzung mit ihnen den herren prelaten, wie oben vermeldet, gemein haben ſolten, wann dz sy die thallüt ſolche richter vnd rät jederzht in begebendem fal mit personen, fo dem gottshuſ widerwertig besetzen möchten, vnd durch ein ſolchen nachvollg hiemit den ungehorsamen widerspennigen vnd anderer gſtalt fälbaren personen zevil rückeh halten mochten.

Zu dem andern, als ſich gemeine thallüt beſchwert, daß sh dem gottshuſ Engelberg den erschätz von ihren lehengüeteren zalen ſolten, wil ſolches von menschen gedechtnus her nie in ybung gſin, vnd habe man auch von ihnen niemalen anderſt gefordert oder bezogen, dann den fahl. Haruf hat ihr gn. geantwort vnd ſich von diſes artikels wegen, gelendet uf des gottshuſ gerechtigkeiten, vnd harüber vſgerichtete verträg, die dann vſwÿſent vnd vermögent, das ein jeder thalman ſin lechen vnd erbschaft von dem gottshuſ oder herren prelaten innert jarsfrift empfachen vnd ſich vmb die vſwÿſende gerechtigkeit verglichen oder thädigen. Der aber ſolche empfachung über jarsfrift übergan, oder zwen zinß gesamen kommen ließe, der ſoll ſin lechen

verloren haben vnd die güeter dem gottshuſ wider ledig heim-
gefallen ſin.

Zu dem dritten, als die thallüt vermeinten, ſystemalen dʒ
ſy frhe gottshuſ lüt weren, fo ſölfen vnd möchten ſy auch von
dem gottshuſ vnd einem regierenden herren prelaten ungehindert
vnd ungesaumpt, auch ohne alle entgeltnuſ vnd bezahlung einiches
abzugs vß dem thal abziechen, wohin ſy wollen vnd ihnen ge-
liebte. Darüber hat ihr gn. geantwortet, geſtande vnd bekenne
wol, dʒ ſy die thallüt nit lybeigne lüt vnd daß ein gottshuſ
Engelberg oder ein regierender herr prelat daselbſten ihnen den
thallüten theineswegs nachzujagen noch auch theinem ſinen ge-
legenheit nach vß dem thal hinweg zu züchen zu weeren habe,
biewyl aber ſy die thallüt nit laugnen könden, wann daß ſy
deß gottshuſes Engelberg lüt vnd vnderthanen, auch einem
herren prelaten des orts pflichtig vnd verbunden ſind, jährlichen
zu ſchweren, ihme trūw vnd glauben zu halten, ſinen nuž ze-
ſyrderen, auch ſchand vnd ſchaden zewenden vnd ihme in allen
dingen gehorsam zu ſin, fo ſige daruß gnugſam zu erkennen,
daß ſy deß gottshuſ vnderthanen vnd nit fo uil oder wylh be-
ſryent ſigent, ohne allen abzug vß dem landt oder thal zuzüchen,
ſondern nachmalen ſchuldig ſigent, einem regierenden herren pre-
laten, als iherer ordenlicher oberkeit, nach allen landsbrüchen vnd
rechten, den gewonlichen abzug zu bezahlen.

Sodann als für daß viert, ſich wol vnd vil ermeſter herr
prelat gegen den thallüten beſlagt, deſſen das ſy oſtermalen ohne
ſin wyſſen vnd willen, auch ihme vnd dem gottshuſ zu groſsem
ſchaden vnd überlaſt, frömbde unvermögliche lüt zu inſeffen an-
nämmen, welche dann nach iherem absterben weder hab noch gut
vnd nüt anderſt verlaſſen dann arme vnerzogne kinder, die man
dem gottshuſ für die thür ſchicke, welches dann nit ihnen alſo
beſchwerte ſin müſſe, zudem dʒ auch ſy die thallüt das inzuggelt
von ſolchen angenommenen inſeffen zu iheren handen innemment,
welches aber, wie billich, allein einem herren prelaten diſ orts,
als der rechten oberkeit, zu gehören. vermeine derowegen dʒ ſy
die thallüt vſ künftiges fürohin nit mehr beſtiegſt ſin ſollent,
einichen frömbden inſeffen ohne eines herren prelaten wüſſen vnd
willen anzenemmen, noch auch einich inzuggelt für ſich ſelbſten

inzenämmen vnd zu behalten. Haben sy die thallüt härüber geantwort, wyl solches die zht här ihres gedenkhens also gebrucht vnd von ihr gn. vorfahren nit widersprochen worden, so haben sy vermeint, härin nit zu versählen, haben aber sonst hierumb kein wüssende gerechtigkeit oder gewarsami.

Vnd als nun beyde parthyen uff solchen ihren klag puncten vnd beschwerden beruwet, sich aber denen in der fürgeschlagenen güetigkeit mit einandern selbst nit verglichen, da so haben wir in güetlichem spruch also erluteret vnd gesprochen wie volgt.

Namblich vnd erſtlich, antreffende die raths oder grichtsbesatzung, da ſolle vnd möge ein herr prelat des gottshuſes Engelberg, ſo je zu zyten an der regierung ſin wirt, ſinen amptsmann oder richter vnd noch darzu vier der räthen vnd ehrlichen thallüten, die ihm den härzu füeglich vnd tauglich ſin gebunckhen werden, ſo oft der zufahl thompt, erwölen vnd beſetzen nach ſinem gelieben vnd gefallen. dannethin ſoll vnd mag ein ganze gmeind der thallüten des thals Engelberg einem herren prelaten deß ſelbigen gottshuſes wyters darschlagen zwölfe ehrliche menner von vß den thallüten, welche sy härzu vermeinen füeglich vnd tauglich ſin, auch denen ehr vnd ehd wol zu verthruen ſige. vß solchen zwölften fürgeschlagenen mag dann ein herr prelat vier ernamſen vnd zu räthen ſetzen, mit diſen zefambt den übrigen vieren, ſo er zuvor für ſich ſelber, wie erſt vermeldet, gnomen vnd erwölt, vß gericht zu verwalten, jedoch in allweg vorbehalten, das ein gmein in ihrem fürſchlag der zwölfe männeren kein betrug noch gſar bruche, zu nachtheil eines herren prelaten vnd gottshuſes Engelberg. dann wo ſolches beſchehe vnd kundlich wurde, ſoll unſern herren vnd obern, den drh schirmorten, luter vorbehalten ſin, diejenigen ſo ſich hierin übersächen vnd ſchuldig wurden zeſtrafen vnd nachtrachtens zehaben, ob man die rhät ſo vß der gmein fürgeschlagenen männern genommen vnd geſetzt worden, ferners zu rhäten verblyben laſſen oder andere an ihre statt hinwiderumb fürſchlagen heiffen wölfen, vß denen dann ein herr prelat ſölche vier rhät nemmen vnd erkiesen möge. Es follend auch die ietzigen rhät, ſo von ihr gnaden geſetzt, an dem gericht verblyben biß vff künftigen meyen deß nechſtvolgenden 1606ten jars.

Zu dem andern, was den puncten der erscheten halb
belangt, da soll es fürhin mit demselbigen also gehalten werden.
namlich wann sich ein todtsal begibt, so soll dem gottshuſ der
fahl geben werden, wie von altem här, auch nach sag vnd vß-
wysung des gottshuſ fryheiten, gerechtigkeiten vnd alten här-
kommens. vnd so lang auch die erben in unvertheyltem erbgut
bheinandern sitzen, sollen sy keinen erschätz zegeben schuldig sin,
da zuvor der fahl darvon genohmen vnd geben ist. eben also
ouch wann sy die güeter in glichkeit mit einandern theylendt.
wann aber in der theylung ein erb den andern vßkauft von
dem ligenden lechengut, es sige mit gült, gelt oder fahrender
hab, so soll man dem gottshuſ der erschätz geben nach marchzal
deshelbigen vßgekaufsten theil des ligenden lechenguts, von welchem
dann selbiger theil vßgekauft worden. glichermassen auch sollend
alle ligende lehengüeter, wann die verenderet werden, in was
gstalt auch das were, anderst dann in erbswhß wie vorgehort,
vff solche begebende verenderung empfangen vnd vererschäcket
werden. vnd (so) manichs hundert pfund allwegen ein gut wert
ist, so manichs pfund soll man zu erschätz geben vnd nit minder
noch mehr.

Zu dem dritten von des abzugs wegen von dem gut
deren, so uß dem thal Engelberg hinweg züchen wachten, wie dann
ein jeder wohl thun mag, nach lut vnd vermög der alten ver-
trägen, da so lassen wir es by demselbigen vnd dem inhalt
solcher verträgen nachmalen also verblichen, doch der gstalt vnd
mit solchen erlütterung, dz ein solcher, der also abzücht, einem
herren prelaten vnd gottshuſ Engelberg für solchen abzug be-
zalen sollte eben die summa, vnd so vil als die obrigkeit, hinder
die er zücht, gewont ist, in derglichen fällen vnd von solchen ab-
zügen zenemmen.

Zu dem vierten — antreffende die annemung der hy-
oder hindersäßen in dem thal Engelberg ist gesprochen vnd
erlütheret, dz die thallüt keinen einichen, wer auch der were,
so zu ihnen züchen vnd sich by ihnen sezen wölte, ohne eines
herren abbt vnd prelaten zu Engelberg wüssen vnd vß-
truckenliche bewilligung annemmen vnd inszien lassen, auch für-
hin von solchen inzüglichien oder nüwen inseffen einich inzug gelt

mehr fordern noch nemmen, sonder dieselbigen einem jederzith regierenden herren prelaten zu deß gottshuſ handen, als der ordenlichen obrigkeit heim dienen vnd gelangen. —

Zum fünften vnd letsten als dann auch über alle vorbemelte puncten in dem beschluſ meldung beschechen vnd fürbracht worden, von der ehetagwan wegen, so ein gottshuſ Engelberg zu den thallüten zefordern, ist erlütert vnd gesprochen, dz nachmalen vß wolbegründeten ursachen ein jeder thalman, man vnd wißperson, in begebendem fal ihme dem gottshuſ Engelberg ein solchen tagwan zethuon schuldig ſin, dagegen aber ein herr prelat daselbs im ſelbigen fal allwegen ſchuldig ſin, denselbigen, so den tagwan thund, wie von altem här, der gebür nach die ſphyß geben. Zu dem übrigen aber, was eines lobwürdigen gottshuſ Engelberg fryheiten, gerechtigkeiten, gewonheiten, verträg vnd alt härkommens belangt, nach lut vnd vßwysung ſiner by handen habenden fryheiten, gwarſamen, brief vnd ſiglen vßterhalben diſes gegenwärtigen vertrags, da ſollen ein herr prelat vnd gottshuſ Engelberg by demſelbigen allem vnd nachmalen endlich vnd genzlich auch vnaßbrüchlich verblyben vnd darby gehandhaft vnd geschirmt werden.

Geben vnd beschechen in dem gotshaus Engelberg vff den 26. tag Brachmonats von Christi unsers lieben herrn vnd feligmachers geburt gezalt ſechszechenhundert vnd fünf jar.

Jacob Scharen.

13. Das neue Thalbuch.

(s. d.)

(Uebersicht Nr. 49.)

Das Meiste ist Wiederholung des alten Thalbuchs. Abweichungen des Textes sind bei diesem angeführt. Hier ist deßhalb nur aufgenommen: 1. die Reihenfolge der Artikel mit stetiger Bezugnahme auf die entsprechenden (eingeklammerten) Artikel des ersten Thalbuchs und 2. was in diesem von Letzterm ſich noch nicht findet.

p. 96 (3. 4) 97 (3) 98 (6. 4).

1. Eid der Wirth.

Item ein wirtt ſol ſchweren, dz er den wein welle läſſen ſcheten, vnd kein wein well vngſchätz läſſen außgeben.

Weiters sol er schweren, dz er den weynschezeren woll die warheit anzeigen, wie er den weyn gekauft hab, vmb bargelt oder waren. Witters sol er schweren, das er den weyn well lassen bleiben, wie er in kaust hat, vnd dz ohn alle gfar ic.

99 (1. 4) 100 (2. 3) 101 (5).

2. Thalgerichtsbarkeit.

102 (83). Item es soll ¹ auch niemand vrtheileh vber des gottshuſ lüthe, erb vnd des gottshuſ eigen, wan die, die des gottshuſ lüth findet.

³ Item die thallüt sondt nüt vffsetzen noch ⁴ erlassen | ohne des herrn wüssen vnd willen rödtlicher fachen.

¹ D 15. ² D. f. || ³ N 115. D 17. ⁴ D | ablaffen | .

103 (6).

3. Beisassenaufnahme.

103 (9.) Item die thallüt sollent kein hinder ² | oder | bysäß inhersezzen oder ³ annemen | ohne eines herrn vnd prelaten wüssen vnd vßthrücklichen bewilligung. sy sollent auch kein inzuggeldt von den hindernäffen nemen noch fordern, sondrs ⁴ selbiges | ⁵ eines | herrn prelaten ze des gothaus han- den, als der ordenlichen oberkeit, ⁶ heim | dienen vnd ge langen solle. 1605.

¹ D 22. ² D | noch | ³ D | nemen | ⁴ D | solches | ⁵ D | einem | ⁶ D | hierin |

4. Herrschaftsfolge.¹

103 (10). Item wan ein apt von grichts oder ² von | anderen redlichen fachen wegen der thallüt bedarf, so soll er inen erbieten, vnd sollendt sie auch zu imme kommen vnd mit guten thrüwen beholffen sin zu den fachen als er ihnen dan nothürf tig ist.

¹ D 17. ² D f. ||

104 (11) 105 (12. 13) 106 (13. 15) 107 (16—18) 108 (19) 109 (20—22) 110 (23. 24.)

5. Auswärtiger Pfändungsrechte.

111 (25. 27). Item so ein frömbder alhie im thal schulden inzuziehen hat, vnd sich begäbe das der welcher im schuldig ist, so er ime an einem andern der im auch schuldig ist ¹, vnd so er nit bezalen kundte one ² pfänder |, vnd so der schuldner eines

andern pfänder zutrybt, so soll er sy nämen nach vnserm thalrächt.

¹D gäbe. ²D | pfänden | .

6. Detreibung gegen Auswärtige.

112 (29. 30). Es soll auch keiner kein frömbder erbütten, ohne erlaubnus deß herrn, wie oben vermeldt.

113 (31—34) 114 (35).

7. Herrschaftsrechts-Vorbehalt.

115 (37. 38). Item des gottshaus lüdt söndt nüdt vffsäzen noch ablaffen ohne des herrn wüssen vnd willen rödlicher fachen.

¹Straum. Hic articulus abs Rmo. Jacobo Benedicto (Sigris) insertus.

116 (39. 41).

8. Viehpolizei.

117 (42. 43). Item wenn eim vech abgieng in alpen oder anderstwo, der soll es angenz ab stett thuon oder schaffen abgetan werde by v pfd. buß. wann einer das nit tette, mag vnd sol er nach gestalt der sach weiter gestraft werden.

117 (44. 45) 118 (46. 47) 119 (48) 120 (49. 50) 121 (51)
122 (52—54) 123 (54) 124 (58. 59) 125 (59. 60) 126 (61—63)
127 (64) 128 (65—67) 129 (68—70) 130 (71) 131 (72—75).

9. Holzbann. Bannholz.¹

132 (76). Es ist auch vfgesetzt von einem herrn, dem conuent vnd thallüten das keiner kein holz vñ den almänden hauwen fölle vnd vñ dem hal verkaufen. Item so hat man auch zwen wäld geschrhet, einer vnder dem ²|Dälenstein| bärge duren dz keiner-leh holz on erlauptiuß darin abgehauwen werde, der ander ob der thallüten rüttj sol auch glichfals gesrytet sin, allein dz ³| buchiholz | mag man ⁴|abhauwen |. Ist die buß von einem stock i gl.

¹D. 108. ²D Tellenstein. Straum. Ita Vocatur sylva ob der Rütti. ³D | Bawholz |. ⁴D | hauen | .

132 (77—79) 133 (80. 81) 134 (82—84) 135 (85—87)
136 (88. 89) 137 (90—92) 138 (93. 94) 139 (95. 96) 140 (97.
98) 141 (99—101) 142 (102—104) 143 (105—107).

10. Vormundes-Angehörigkeit.

144 (108). Es sol aber niemandt vogg sin über die thallüt, wan ein ingesäñner thalman, wön aber einer vogthar ist, so bevogter ein apt g. mit vrtheil.

11. Almendzeit.

145 (109). Welcher vor nüwem mitem mehen vech vff die alment thut, soll man im das vech angenz drab thun vnd soll 1 fl. busz verfallen sin g. vnd soll keiner mehr daruff thun dan 4 khüee eßens. Actnum No. 96.

Item es ist wyters gemehret vnd vffgesetzt, welcher ein roß vf die almend thut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gsaren, soll einer darfür drj tagwen thun vf der almend, oder wo ins der gassenuogt heißtt.

146 (111) 147 (110).

12. Taufgebräuche.¹

148 (110). Item es ist geordnet ² | vf gesetzt worden an der thalgemeind vor dem ³ | gnedigen | herren ⁴ | herr thaluogt vnd ganzen rath auch den thallüten, das ein ieder, welcher zu einem kind gewonnen vnd götth wirt, nit verbunden ist, gest zeladen van nach sinem willen, welche er nöttiget vnd ladt das er dieselbigen ze gaist halte sampt dem priester, der das kind tauft, dem sigristen vnd ⁵ | hebamen. die selbigen sind sy ⁶ | verbunden |, die hupschen kostfrh zu halten durch einandern. wieuil einer aber für sich selbst ladet, dieselbigen soll er kostfrh vnd zegast ⁷ | halten | rc.

¹D 139. ²D und. ³D f. || ⁴D und. ⁵D der. ⁶D | schuldig. |
⁷D | han |.

13. Betreibungszeiten.¹

Daß man von mitten fasten bis 10 tag nach Ostern nit schezen soll.

Item es ist vffgesetzet vnd geordnet vom gnedigen herren, den conuent ² | herren | vnd gemeinen thallüten in der ³ Mehen-gmeind, namlichen das so man schezen will, mag mans zu ieder-zyt wol thun, so die gricht gand. vnd dasselbig ⁴ soll vnd mag man wol thun bis vf mitfasten. vnd danethin soll man ganz vnd gar nit mehr schezen, bis die helig zyt fürüber ist, vnd die gricht widerumb angand. ⁵ | das ist 10 tag nach ostren | g. ...

¹D. 140. ²D f. || ³N r und D täding j. gmeind. ⁴D m. u. f.

⁵ N nh. || MSS. Betschart: „ausgenommen von mittenfassen bis 10 t g nach Ostern und von Wienacht bis zu der h. 3 f n. tag und innert der abla  wochen.“

14. Holzhau auf Eien.

Item vf den letzten tag Meyen anno 1598 ist ² | vor | einem thalweibel vnd ganzen ersamen rath auch vor gemeinen alpgnosen in Ehen vfgesetzt vnd geordnet worden, namlichen das f rthin in der alp Ehen niemand kein dannis holz s olle abhauwen, weder kleins noch gro es, dem boden nach bis vf den Stalden, zu beiden orten dem wasser ³ | . welcher das vbers achj, der ist den gnosen verfallen von eim ieden stock ein halben guldh. vnd wo die bawarten derselbigen alp Ehen hinle ig wurdend sin vnd die bu  nit inzugend, wurde s olches inen zu verwischen sin. dan diser vffsatz ist besch chen von w agen w assers n ten.

¹ D 104. ² D | von | ³ D g. nach.

Straum. ad h. l. Melius hodie toti valli consultum quod in nulla sylva etc. ligna c denda, nisi signata prius a duobus sylvarum pr fectis.

15. Ausw rtiger Ausschlu  von Alpnutzung.

Item es ist vfgesetzt vnd ¹ geordnet an der thalgmeind anno 1599 von dem ² | gnedigen | herren, ³ | dem | conuent, ⁴ | dem ganzen ersamen rath vnd gmeinen thallst ten, das f rthin keiner, weder alp noch buwland nit soll noch mag nutzen noch bruchen, weder vil noch wenig, er sye dan ein ingsf ssner geschworner thalman, vnd soll s ollches f rthin flissig ohn alle gefahr gehalten werden, diewh l dan s ollches von alterhar auch gehalten ist worden vnd ein artikel darumb gsin ist, der verloren ist worden.

Item vf den 18. Aprilen vf quasi modo des 1632 ist diser artikel widerum von newem bekr ftiget worden, das gen lich kein thalman weder alp noch bauland sol hinweglassen, es were dan, das es gar m este au zlichen, das der inhaber nit nutzen k nte.

¹ D gemacht. ² D f. || ³ D und auch. ⁴ und.

Straum. notat: addit Rev. Placidus I.

16. Almendeinschlag.

Item vf den Ostermontag anno 1599 hat der ¹ | gnedig | herr sammt dem conuent vnd gmeinen thallst ten dem Peter Znideristten erlaubt, ein frutg rtlj in der wettj vfgzubrechen vnd

sin läbenlang zu bruchen vnd nach sinem tod soll es wider almend sin wie vor. er hat auch mit gwalt denselben zu verkaufen nach vmb den zhuß zu lassen. glichfals hat man ² | dem Jakob ³ | Stoller ⁴ erlaubt, ein blaß zum garten auch zu dem huß in allen stücken zu halten wie obgemält.

Anno dⁿⁱ ⁵ | 1597 | ist ⁶ | an | der thalgmeind erschinen Voder Kuster vnser thalman vnd früntlich ⁷ | begärt |, das man ime welle vergönnen vnd zu lassen, einen garten vñ der almend vñzzebrechen vnd zu nutzen, welches ime vergont vnd zugelassen ist worden mit dem geding, denselben garten möge er old sine kinder sin läbenlang nutzen vnd bruchen, vnd nach irem tod soll es wider almend sin, wie vor. er soll auch nit gwalt han, den garten weder zu verkaufen nach zuuertuschen. auch ist vorbehalten, so er alda danen zuché, soll er glichfals ⁸ | wider | almend sin.

¹ D f. || ² D auch. ³ D | stoller | ⁴ D c. p. c. z. einem g. ⁵ D | 1497 | . Straum. Perperam scribit questor (A. Fyrabend), hunc (articulum) conditum esse anno 1497. Abt Leod. Salzmann fügt bei, was zu A. 74. ⁶ D | vor | . ⁷ D | gebeten | . ⁸ D f. ||

17. Doppel-Schiedbruch.¹

Eben in gemältem jar an der nachgmeind ist von dem gn. hrn einem conuent, ² | denen | herren, den räthen vnd gemeinen thallüten ³ |, so es sich begäbe, das einer old mehr mit einem andern im fryden wäre vnd derselbig ⁴ | inen vñ pitt von minem herren dem abbt wird nachgelassen |, so soll dannethin inen zu beiden theisen nachgelassen sin. wo aber einer der vrsachen halb, vmb welche er vormalen mit einem stößig wäre gsin, widervmb mit demselbigen stößig vnd vneins wurde, derselbig soll den fryden widerumb brochen han vnd die huß verfallen sin. so aber sich etwas nüws zutrüge, darumb er mit eim vneins wurde, ist ime sölches nit nachgelassen, so fryd gehofften ist.

¹ D 31. ² D meinen. ³ D | gemacht und aufgesetzt worden | ⁴ D | auf pitt inen von einem herren den räthen wieder ngl |.

18. Verkuppelung.¹

Item es ist auch vfgsezt ² | von den obgenanten |, das keiner, squis die ee betrifft, eines anderen son oder dochter in heimlich-

keit verküpplen vnd verheyrathen sölle ohne wüssen vnd verwiligung der fründschaft vnd des³ | gnedigen herren eines | abbts. vnd so föllisches übersächen wurde,⁴ | soll der, so in fölcher sach schuldig ist, allen kosten⁵ | han ! , souil vfgeloffen ist, darzu auch fünftzig guldin⁶ | buoß | verfallen sin.⁷

¹ D 141. ² D vom hern und convent und den reten und gemeinen talleuten. ³ D f. || ⁴ D z. so. ⁵ D geben. ⁶ D f. ⁷ D (N r.) halben teil dem goßhaus und halben teil in den talseckel.

19. Waffenvorrath.¹

Item es ist auch geordnet vnd vfgesezt worden, das man alle wehr, so die thallüt hand, zusammensuche. vnd so nit nach ein dozett halbarten verhanden wären, soll man angenz verschaffen vnd dieselbigen vß der thallüten seckel kaufen, damit die zal erfült werde, das es ein dozett sye vnd soll dan der seckelmeister² | dieselben behalten | vnd darumb antwort gäben.

¹ D 142. ² D bezalen.

20. Feiertage.¹

Item es ist auch widerumb vß ein nüwes gemehret vnd² | angenommen | an der nachgmeindt des 1588 jars der syrtagen halb der drien heligen, als nemlich sant Benedictstag in der fasten, sant Annatag vnd den stillen Fritag. vnd sölle man die alle drj syren him baan.

¹ D 133. ² D | bestätet | .

21. Auswärtiger Alpnutzung (s. 15. 16).

Eben ist vß gemältten tag von den obgemältten dem gnedigen herren, einem conuent, den räthen vnd gmeinden thallüten gemehret vnd vfgesezt worden, das kein vßländischer weder alp nach ander buwland möge nutzen nach bruchen, er sye dan säßhaft im thal vnd thalman.

22. Alpnutzung durch neues oder fremdes Vieh.¹

Item es ist¹ | auch | vfgesezt im 1591 jar, das fürthin kein thalman macht vnd gwalt habe, frömbd oder erst erlaufst vech vß die gmeinen alpen zutryben, er komme dan zuvor mit den gnossen derselben alp vberein.

¹ D 101. ² D f.

23. Alpjins.

Item vß den 27. tag Decembris anno 1598 ist ein gmeind

angesächen vnd gehalten worden alhie zu Engelsberg in der conuentstuben. vnd ist anzogen worden erstlich von¹ | den grächtigkeiten | in gemeinen alpen. vnd ist byshar die gewonheit vnd der bruch gsin, das man in gmeinen alpen von einer kusatzung nit mehr soll zynß gäben dan iiii hz.. es ist aber dasselbig byshar übersächen vnd missbrucht worden vnd also die klag fürkommen, das etliche föllches nit haltend, sonders mehr alpzynß nämend, dan gebürlich sye. darumbe ist ein gmeind angefächen vnd versamlet worden, auch² | an | derselbigen entlich gemehret vnd vfgesetzt worden, das man es by dem alten fölle blyben lassen vnd nit mehr von einer zu alpzynß nămen den iiii hz. vnd so einer mehr năme vnd föllches fundbar wurde, soll er on alle gnad versassen sin y gl. buß. der welcher mehr năme oder der mehr butte, glichfals.

¹ D 102. ² D | der gerechtigkeit | ³ D | in |

Straum. ad h. l. Hunc articulum non de censu unius aestatis sed unius tantum hebdomadis loqui censeas. Und Abt Leod. Salzmann erklärt den Art. als außer Gebrauch gekommen.

24. Alpnutzungsbedingungen.¹

² | Zum anderen, so ist auch gemehret | vnd vfgesetzt worden, das kein thalman kein alp nit fölle vsserthalb des thals vmb den zynß lassen ein jar lang. man mag aber vf³ | eigne | alpen wol frömbd vech verdingen, wie er mag vnd was für vech er will, doch das er denn keine andere alpig im thal empfachen mög.

¹ D 103. ² D. Item so ist auch geordnet. ³ D | eignen |

25. Schelte.

Item es ist vfgesetzt das wan einer ein vfkund old gschrift auf glimpf vnd ehr einem zuogeben erkent wirdt, sol der dem gottshus versassen sin zechen pfund vnd dem secher auch souil. also soll es auch gehalten werden mit dem, der ein aberwandslung thuon muoß. ob aber sach weri, das einer vf ein gschworne vrthel müeste abreden, so sol derselb für ehrlos vnd werlos erkent sin vnd hüeßen wie obstat.

26. Scheltung an Beamten.

Item es ist auch gmeinklich aufgenommen worden vnd gesetzt vnd sol fürderhin ohn alle gfärd ghalten werden, wan sichs zutrüege, das einer mit einem weibel old gschwornen oder auch

einem andern zu stöß käme old kriegte von sachen wägen, die vor gricht oder raht gehandlet worden oder von laidens vnd kundtschaft wegen rc., es wäre mit worten oder thaten, vnd sich also rächen oder eine der besagten personen beschelcken wurde, der oder die solches thätint, sollent gehalten werden vnd büeßen als wan sie im friden kriegt hettent.

27. Jagdregal.

¹ Disj sind auch des gottshus benne, als denn von alter harkommen ist vnd die brief wysent, das der wildfang bez gottshus eigen ist vnd vnser herr der apt denselben mag besezzen vnd entsetzen vnd jagen nach sinem willen. es ist auch, dz das thier auf dem gradt, der vogel im lust, der fisch im wasser dem gottshus gebanet, das da niemandt iagen, voglen nach fischen soll, es were den sach, das eim erlaubt wurde.

Item es ist auch verbotten, das niemandt kein gembsch noch ander gwildt vnd ding wie obstat auß dem thal trägen soll ze uerkaufen ohne eines herren des abts erlaubnus old bewilligung. vnd wer solches übersäche, soll verfallen sin ohne gnad iij fl. buoß vnd darzuo was er ab dem fang glöft hat rc.²

¹ Straum. Ita Rmus Knittel. ² D 148. Item das goßhaus zu Engelberg hat anzusprechen und spricht an den vogel im lust, das thier auf den bergen und den fisch im wasser. Von disen sol niemand jagen und fangen one eines herren abten wissen und willen, er sei fremd oder heimsch und das bei one gnad und straf.

D 149. (Id. Rmus Knittel) Item es ist gemacht und geordnet worden, daß im tal Engelberg in eines herrn apten gericht und gebiet keiner, er sei fremd oder heimsch, sollen ein fisch vogel oder thier fachen und selbiges einem goßhaus nit zubringen und geben als seinem rechtmessigen herrn. der solches überseche und nit hielte, solle er in eines herrn aps gnad und ungnad und straf verfallen sein, so er dasselbige selbstene wurde niesen oder einem herrn nicht brechte, sondern einem andern verkaufte one erloubnus eines herrn aptes und seine verwilligung.

28. Jagdgebühren.

Item wenne einer ein gemsc̄htier bringt, es sige iung oder alt, so ist das gottshus nit mer schuldig zugeben, als ein kronen. bringt einer ein fuchs, so gibt man im ij pfd. item vmb ein hasen x schilling, vmb ein murmaltern auch souil, vmb ein birch-

hanen xx schilling, vñ ein steinhüenle v schilling. vnd ist man nit me schuldig zegeben, man thüe es van gern.¹

¹ D 150. Item es ist auch geordnet, wann ein thalmann von disen obgemelten thieren vögeln oder vischen fachet und dem goßhaus nach schuldigkeit zubringt, ime geben werde als nemlich, wan einer ein gembsche bringt, dem gibt man 2 gl. wer ein rech bringt, gibt man ime . . . wan einer ein fuchs bringt dem gibt man xxx l. wer ein hasen bringt, dem gibt man x l. von einem eickorn gibt man iij angster. von einem klein oder großen fisch iij angster. von einem birchhan . . .

Add. Straum. ad Neth. Taxam non refert, sed et hujus animalis noster libellus antiquus non meminit, ut ideirco taxam pro eo fecerit non sane omnibus probatam Rmus Maurus, vid. 3 gl. sicut leges apud canc. Brunnez, que summa aliquibus justo major videtur.

ad. Birchhan: Taxam nescit quæstor.

29. Ehebruch, Vaterschaft und Unzucht.¹

Item es ist auch vfgesezt worden von den vnehlichen kindern vnd ehbruchs wägen so einem² | abhin im thal ein vnehliches kindt wurde, oder die ehe³ | sunst übersäche vnd ehbrüchig wurde, es sig frow oder man | , der⁴ | oder die | soll ohn gnad versfallen sein xx gl. buß.⁵ | bricht aber ein rhatsfründt oder gschworner die ehe, der sol doplete buß verschuldet han, mag auch woll weiters nach gestalt der sachen gstraft werden. |⁶

Anno 1606 ist diser artikhel wider bestettet worden vnd erkent von den herren gsanten der drhen schirmorten, dz frömbde vnd heimsche vmb obgeschribne buß gleich sollent gehalten werden vnd geben dem gottshauß 20 gl.

¹ D 143. ² fremden oder thalman. ³ D f. || dafür: bruche. ⁴ D f. || ⁵ D f. || ⁶ add. Straum. ad 143 (ex libro Betschart) Sobald einer mans- oder weibsperson hurerei in unserm thal offenbar wird, sol selbige gestracks ohne alle gnad mit dem thurn gestraft und darnach weiters mit einer geldstraf nach eines prelaten willen belegt werden, es betreffe gleich frembde oder heimdsche Anno 1633.

7. Juli.

30. Gesellschaft mit Fremden.¹

Item es ist auch gemeret vnd vfgesezt an der ganzen gmeind, das nun fürthin kein thalman sol theil nach gmein han mit einem frembden bei xx gl. buß.

Diser artikul ist bestettet an einer ganzen gmeind in behsein der herren gsanten der² schirmorten anno 1606 also, dz

niemant ohne vorwüssen vnd erlaubnus eines herren ³ | mit jemand frembden theil vnd gmeindt haben. | ⁴

¹ D 145. ² D schirmherren. ³ D nit sol. ⁴ D bei dieser obstchen-
den bueß. Auch ist verbotten für frembde bürg zu sein.

31. (Auszug aus Nr. 11.)

Theilung der Strafen.

32. Almendverhältnisse und Strafenwesen.

Almeinden.

Anno 1691 den 22. Martij hat ein gottshauß mit deu thal-
leuten, welche von einer ganzen gemeind aufgeschossen worden,
wegen den almeinden vnd strafen sich folgendermaßen verglichen.

Daz namblich, so etwas von den almeinden verkauft oder
jemand vmb zins weggelassen wurde (so doch ohne vorwüssen
vnd consens ihr gnaden nit beschechen solle), solle dem gottshauß
der vierte theyl, das ist der vierte pfening, gebühren vnd bezalt
werden. ein gleiches solle dem gottshauß erfolgen von deme, so
ein oder der andere in nothfälten die almeinden abezte, welcher
von einer kuo esetz für ein tag vnd nacht ein halben batzen zuo
bezahlen schuldig sein würde.

Wegen besetzung der almeinden ist vf= vnd angenommen
worden, daß ein jeder haushaltender thalman ein kuo esetz auf-
treiben, ein gottshauß aber ein pferd (von wasz jahren es seye)
daruf haben möge. auch so feren etwan ein gottshauß im bauwen
begriffen zue zeiten mehr pferd vf den almeinden wurde laufen
lassen, solle solches von den thalleuten nit geandet noch verwehrt
werden, es were dan sach, daß solches dem seumer oder den
gemeinen thalleuten zuo empfindlichen schaden gereichen würde.

Der thalseumer solle macht haben, die almeinden mit zwey
oder drey pferden zue besetzen, jedoch mit solchen pferden, welche
er zuo der fuohr vonöthen vnd nit etwan mit jungen fülenen.

Es solle auch weder daß gottshauß noch die thalleut macht
noch recht haben, einem andern die almeinden wegzulassen oder
solche mit mehr als ihnen, wie obangezeigt, zue besetzen, es seye
dan in begebenden nothfälten.

Strassen.

Hingegen solle ein gottshauß auch mehr mit verbunden sein

in dem straßen, so etwan ein neuw stück zue machen oder stein zue sprengen rc., zu bezahlen, als den vierten pfennig.

Im übrigen ordinari straßen, wan solches verkündt würdt, solle ein gottshauß nach erheuschender nothwendigkeit mit ochzen verhülflich sein vnd zue jedem ochzen ein knecht geben.

Zue beiden thürbrüggen sollen die thalleut die nothwendige hölzer fessen vnd bisz an die mähne thun, hingegen aber daß gottshauß solche bisz zuo den bruggen führen.

Diß alles ist von ihr gnaden ratificiert und angenommen worden.

Vnd dieweilen an etwelchen orten gar böze straßen vnd hochnothwendig deren erbesserung seye, als hat man sich hierüber aus beselch ihr gnaden reiflich beratschlaget vnd endlich conclu- diert vnd beschlossen,

Daß die straß bisz vñ den holen esch oder espan, daß ist bisz zuo desß Andreß Dillierß wegmatt, von den inhabern der güetter in ihrem eigenen kosten, so weit ihre güeter langen, mit einanderen solle erhalten vnd guet stäg vnd weg geben werden, damit man so wohl mit karren vnd wägen fahren, als zue fues gehen möge vnd niemand mit billigkeit sich beklagen könne.

Von danen aber vnd vñherhalb solle die straß als ein gemeine landtstraß in gemeinen kosten, wie überleütheret, gemacht vnd erhalten werden.

Vnd solle bisz nit nur vñ die besitzer der güeter bisz vñ den espan, sonder auf alle vnd jede gemeint vnd mänglich beh seinen güeteren guet stäg vnd weg zue geben verpflicht vnd schuldig sein.

Daß wasser, welches die heüßer in dem espan¹ für ein tränke für ihr vich brauchen, sollen die besitzer diser häuser in ihrem kosten dergestaltn leiten, daß durch dessen veberlauf kein schaden erfolge.

¹ Straum. ad h. l. Locus apud sacellum St. Jacobi holer Espan dici jam dudum cepit ab arbore fraxino, quæ nostra aetate aruit et exusa est. Stetit autem ad sepem der Wegmatten et ingressum viae quæ infra mountem dicit.

Beilagen.

1. Das Thurnbuch.

Proeß oder gerichtlicher verhandlungen weys form vnd gestalt, (so) man aus habenden frey- vnd grechtigkeiten von altem hero gebrucht hat vnd nach belieben jeder zeiten regierenden herren prälaten nach brauchen mag, in des hoch- vnd lobwürdigen gottshaus Engelberg S. Benedictenordens angehörenden thal vnd herrschaft.

In criminal- oder bluotgrichten.

Rubrica I.

Wie des gottshaus rhät das keyserliche schwert von einem herren prälaten forderent.

Erlischen, so nun der tag zum maleſchgricht öffentlichen durch eines gottshaus weybel ankünft, durch vergünstigung eines herren abts oder dessen, so an seiner statt ist, auch derselbige die zuogwante richter zuo ein zwey- oder dreyfachtem gricht, wie es in bedunkt notwendig zesein, erkieset vnd berüeft hat, vnd nun selbige zuosamt den geschwornen des gottshaus richtern vnd räthen auf dem Klosterhof versamblet, alsdann begerent vnd koment der ammann, statthalter vnd nach darüber zwen od drey des gottshaus rhäten für einen herren abt, das keyserliche schwert von ime mit volgenden worten oder andern dergleichen zuo begeren ic. Hochwürdiger in gott geistlicher gnediger herr vnd vatter diß lobwürdigen gottshaus vnd thals. Syttemalen sichs leider abermalen zuotragen, das ein (oder etliche) arme personen in ewer hochw. vnd gn. land vnd gfan- genschaft gerhaten, vnd hinder solcher (oder solchen) dergestalt misse- thaten erfunden worden, das wir als e. gn. rhät verspüren solche abzuostaffen des keyserlichen schwerts vonnötten sein werdent, darum wir vns alhero zuo ihr hochw. vnd gn. solches mit schu diger vnder- thenigkeit zuobegeren, verfüegen wollen, vnd behaltent nichts destoweniger e. g. vnd dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten al- zeit vor.

Daruf vbergibt dan ein herr prälat seinem schwertrager, so er zuogegeen, oder dem weybel das schwert, mit solchen oder gleichen worten. Wyr vbergebent evch biemit das keyserliche schwert, dessen wellent ihr euch der gerechtigkeit gemes also gebrauchen, das ihr hierzwüschen der barmherzigkeit auch nit vergessent. Solches aber sollent ihr nach verrichtem (straf) vns widerum bey dem eyd, den ihr vns geleistet, alhero bringen vnd überliferen.

Nachdem nun den richtern das schwert vberreicht, vnd ein herr prälat selbsten auf die grichisstatt einen reichsvogt oder richter vber das bluot zuoerkiesen oder zuosehen aufziehen wollte, wirt ime durch den schwertrager das keyserliche schwert vorgetrauen, welchem vorgahnt zwen weybel mit hellenbarten, den herren prälaten vol-

gent immediate ein oder zwen conuentualen vnd der ammann, auf selbige der statthalter vnd die rhät sampt den beyrhäten oder zuogewanten richteren allezeit zwen vnd zwen, nachdem sye von dem schreiber auf dem freyenhof oder closterblatz abgelesen worden.

So aber ein herr prälät nit wolte selbsten auf die wal- od gerichtstatt persönlich erscheinen, mag er solches seinem offzialen oder prioren befelen ein richter zuo ernamset, es sige dan, das er zuouor in übergebung des keyserlichen schwerts den richter oder reichsvogt renunciert vnd genamset habe, laut seiner gerechtigkeiten, welche beide vor zeiten practiciert worden.

Nubrica 2.

So nun ein herr prälät oder sein officiant auf das zum gricht deputierte vnd zuogerichte ort angelangt, sich auch in den fessel gesetzt, wie auch auf sein andeuten alle richter gesessen, trittet der geschworne grichtsweybel herfür in mitten, vnd nach geleisteter reuerenz macht er dem malestighericht mit solchen worten ein anfang.

Hochwürdiger in gott geistlicher, gnediger herr abt vnd herr alhie zuo Engelberg, als vnser gnediger herr vnd vatter, ehrwürdiger, geistlicher (hoch) oder wolgelehrter herr vatter n. (vernamsel se den oder die conuentherren) des conuents disz loblichen gottshaus, (darnach went er sich ein wenig gegen dem ammann vnd rhät sagende) die frommen ehrsamen vnd weysen ammann n. n. statthalter n. n. sampt den übrigen gerichtsleütten, als (alhie bewent er sich wider gegen ihr gn.) ewer gnaden vnd dero anbeuolnen gottshaus geschworne rhät habent mir, als ihrem diener aus sonderbaren verargwoneten vrsachen, den n. oder die n. n. in banden vnd des gottshaus gefangenschaft in zuouerheftesten in beuelch geben, deme ich nach meinem besten vermögen nachkommen vnd in das werch gesetzt. da dan von ausgeschossnen aus einem ehrsamen wesen rhat mit gemelten n. n. güetlich, wie auch nach vermög gemeinen rechtens mit der schweren frag gerichtlich so ferprocediert, das ohne fernere procedur disz geschefft eingestellt nit kan werden. so bin ich dero halben da gegenwertig vor ewer gnaden, ewer ehrwürden, wie auch einem ehrsamen wesen vermenten rhat vnd gmeinen thallüten, selbigen allen samptlichen vnd sonders nit verhalten sollen nach wellen, gelangt darum mein vnderteniglich bitt an e. g. dieweyl mir vnd meniglichen ganz wol bekant, das zuo solchen notwendigen proceduren das keyserliche schwert das ist gewaltsame recht vber das blut zuorichten vonnöten, darmit e. gn. vnd hochwürde von königen vnd keyseren begabet, wie dan solches von 500 jaren hero das gottshaus gebraucht, so wölle dan e. gn. vnd hochw. solche vnd der gleichen schwere missethaten, so von gemelten n. n. begangen dermassen beherzigen vnd darüber ein ordenlichen proceß verschaffen angestellt werde, also das hierdurch solche n. n. nach dem verdienen

abgestraft, gottes ehr gefürderet, meniglich in vnd bey dem seinen geschützt vnd geschirmt, das gemein heyl gehandhabet vnd die böse laster nach dem verdienen abgestraft vnd abgeschafft werdent.

Auf solche des weibels proposition wirt von einem herren prälaten der reichsvogt gesetz mit solchen oder dergleichen worten.

Fromme, ehrsame vnd weyse, getrewe liebe rhät. syttemalen wir mit herzlichem bedauren vnd leid verstanden, was ursachen dises tags heutige ewere zuosamenkunft angesehen, auch das keyserliche schwert von uns begert worden, habent wir eweren begeren keineswegs entgegen sein wollen nach sollen, sondern disem angesehenen rechtstag oder landgricht zuo aufrüttung der lastern, billicher abstraf der bösen; wie auch nit wenig zuo beschützung der frommen seinen rechtmessigen fortgang zuolassen. weylen aber hierzu die notwendigkeit einen richter oder reichsvogt eruorderet, der das keyserliche schwert zuofüeren, dem gerichtlichen proceß ein rechtförmlichen anfang, mittel vnd end zuogeben wüsse, wir aber aus habenden wohargebrachten vralten könig- vnd keyserlichen privilegien vnd bullen (welche auch zuo vrsprung der löblichen eydgnosschafft von den herren eydgnossen, besonders aber vnser gethrewen lieben schirmorten bestiftigt worden) geuolmechtiget sind, das wir mögrent nach vnserem belieben einen richter sezen vnd erkiesen vber das bluot zuorichten, von wannen er sige, deme doch eyd vnd ehr zuouertrawen, von meniglichen vngehinderet, als sehet wir auf hüttigen tag vnd vernamset zuo einem richter vber das bluot den frommen, ehrsamem vnd weysem ic. n. n. vnsern gethrewen lieben, deme vertrawent vnd übergebent wir das keyserliche schwert mit dem beuelch, das er sich sehe an vnser statt vnd syh, alda richte bey seinem eyd, den er vns geschworen hat (wan vns als einer geistlichen person solche gericht selbsten zuobetreten nit gezimpt) nach der gerechtigkeit vnd keyserlichen rechten seines besten verstands vnd auf die beste fundschafft, jedoch hierzwischen der barmherzigkeit nit vergesse. hiemit drittet er vom gericht ab.

Der richter.

Auf solchen, von einem herren prälaten ertheilten beuelch setzt sich der richter in den sessel, vnd das keyserliche schwert in der hand tragend sagt er. ich sehe mich zuo gricht in statt vnd namen ihr keyserliche mayestet, auch vnsers hochw. gnedigen herren, welcher dessen gebrauchen wil, dem sige es zuolassen.

Rubrica 3.

Anklag der maleficanten, so durch den fleger als des weibels fürsprech geschicht.

Zuo merckhen ist, das ehe vnd zuouor der fleger den armen menschen verklagt, in dem der weybel rhat hat, bringet die zwen verordnete weybel mit halbarten den maleficanten auf das gricht,

so er je ein man ist, wo fern aber es ein weybsperson ist, vnd besonders ein vnholdin, ist es rhatsamer, man für sye nit für das gricht.

Indeme nun der geschworne grichtsweybel sich nach gemeinem bruch verfürsprechet vnd rhat gehalten, kompt er sampt seinem fürsprech wider für gricht vnd beklagt der fürsprech den armen menschen auf solche oder dergleichen weys.

§. I. Auf ein dieben.

Frommer ehrnuester vnd weyser herr richter, ehrsame weyse rhat mit sampt den übrigen verordneten biderben beyrath vnd thalleuten. es ist euch wol in wüssen, wie das vor etlichen wochen (oder tagen) in unsers hochwürdigen gnedigen herren gricht vnd gebiet ergriffen vnd gefenglich angenommen worden n. n. hiezugen gegen wegen seines ärgerlichen vnfrommen vnd bösen wandels dersassen, das der weybel nit vngahn können, wie leid es im auch ist, sonder seines tragenden ampts vnd schuldiger pflicht wegen getrunnen, disen gegenwertigen übeltäter vor euch herr richter vnd einem ehrsamem gricht öffentlich zuo beschuldigen vnd anzuoklagen. nemlich vnd des ersten, das diser gegenwertige maleficant vil vnd mancherley diebstäl an vnderschidlichen orten vnd enden begangen, weder gott noch die welt darum gefürchtet, sich in müessiggang vnd zuo bösen buoben vnd gselschaft ergeben, mit denselben er geholfen, ja wol auch ihrer redifüerer vnd antreiber gsin, biderben leütten bey tag vnd nacht das ihren entfrembt, kisten vnd kästen, schlösser vnd rigel mit gewaltthätiger hand aufgerissen, nit allein fäs, anckhen, milch, sondern auch gelt, kleider, silbergeschrir vnd dergleichen (alhie merke der fleger, das er sin red so wol in erzelten als auch in nachvollgenden flegten des übeltäters vergicht gemes, doch allein insgemein verhalte, mer oder minder flage) vnd welches nach das ergest ist, vich ab den alpen triben, welche sachen nit einzuobschliessen, sonder auf der weite, gleich den theilgüeteren, nach aller stett- vnd landrechten bruch frey sicher sein soltent.

(Item so der arme mensch ein kirchendieb were). Da welches auch zuosagen erschröckenlich ist, geschweige in der tadt selbst ergriffen werden, hat er kein scheüchen getragen, gott, vnd seine heiligen kirchenreüberischer weys anzugreyfen, dero kirchen vnd cappellon zuobesteigen, stöck vnd gottskästen aufzubrechen zc. Solche vnd andere dergleichen boshaftes stuck hat er nit gescheucht, sag ich, wider die gebott gottes, auch geistlicher vnd weltlicher oberkeit sahungen mermalen heimlich vnd lasterlichen zuo entfüeren, zuo verkaufen, zuo verschlemmen, dardurch mancher in beduren vnd schaden, villicht auch die frauen etwan dardurch in bösen argwon gebracht. Dieweyl dan er kürzlich ob der that ergriffen vnd nach keyserlichem rechten güetlich vnd peinlich examiniert worden, hat man funden,

ist auch sein eigne bekandtnus, das er Nr. 30. 40 (oder souil dan derselbigen sind) schwere artikel in dem diebstal begangen. Wan dan darum die obrigkeit das schwert von gott empfangen, das bōs vnd solche übelthäter abzuostafen, ist hie zuo gegen der weybel vnd klagt solches euch herr richter vnd der lieben werden gerechtigkeit, indem er vermeint solche vñfromme leüt vnd böse buoben sigent nit würdig nach wert lenger auf disem erdtrich zuoleben, sonder von disem leben ausgetilget andern zum beyspyl an den lichten galgen gehencnt werden, damit also biderbe leüt des ihrigen bey tag vnd nacht sicher sigent. Ersuocht derowegen euch herr richter vnd ein ehram versamblet gericht der weybel vnd vertrawet zuo den keyserlichen rechten, man solle vnd werde disen gegenwertigen böswicht an leib vnd leben strafen (als der ja des lebens nit würdig) vnd ime sein recht anthuon der gestalt, das sich dergleichen böse gsellen daran possent. das aber deme, wie von mir vermittel, also sige, vnd nit anderst, wird der herr richter vnd die beyschenden aus seiner eignen vergicht vnd bekandtnus vernemmen, die mag abgelesen werden.

§. 2. Klag über ein mörder oder auch brenner.

Der anfang kan nach der hieuorgeschten form anfenglich genommen werden bis auf die wort (nemlich vnd des ersten), da kan dan die klag in nachuolgender oder dergleichen gestalt vnd form verricht werden.

Nemlich das diser gegenwertige übelthäter aller menschlichen vernunft, threw, liebe vnd erbernden vergessen, grausamer vnd vnmenschlicher wys disen oder jenigen (oder so der übeltäter mer mord gethan hette) so manchen menschen ermördt vnd erbermlichen vmb das leben bracht, das ime der gnedige gott verlichen hat, dardurch villicht sein (oder) ihre weyb vnd kind, freünd vnd verwante in groß jammer, ellend vnd armuot, erbermliche verlassenheit, schmerz vnd herzleid gerhaten, die weg vnsicher worden, das kein biderman mer sicher wandlen vnd das seinig schaffen können. gegen dem, der einem anderen das sein entfrembt, kan meines erachtens nach etwas mitleidens vnd erbermbt ertheilt werden, weylen er solchen diebstal begangen eintweders seinen hunger zuobüessen, weyb vnd kindt zuo erhalten oder sich aus den schulden zuoschwingen, oder aber andere sein not damit abzelegen. aber der so seinem nebet menschen, welchen er vs kraft göttlichen gebotts zuo lieben, zuo beschützen vnd zuo beschirmen schuldig, das leben, welches er im nit geben hat nach kan, so vnbarmherziglich vnd grausam benimpt, von deme er doch nie beleidiget worden, ist ganz vnmenschlich abscheülich, wider alle gebott sowol gottes, der natur, als auch der menschen, also das die keyserlichen rechten nit vnbillichen alle erbermnus vnd gnad solchen böswichten entzüchten vnd mit den abscheülichsten bittersten tod

des radbrechens hinzuorichten beuelhent. wan dan allein darum die obrigkeit das schwert vnd gesetz von gott empfangen, was gestalt man jedes laster abstrafen solle, ist hiezuogegen der weybel ic. wie zum end der vorderen flegt, allein das etliche wort nach gestalt der sachen geenderet werdent.

Über einen brenner kan auch die flag nach dieser erst gesuchten form vor dem gricht gefüert werden, doch das auch verenderung so wol des lasters oder missethat als der straf bescheche, mit merem einbringen deren mit einlaufenden importanzen vnd beschwernussen der beschedigten, auch andern umstenden.

S. 3. Klag über ein unholdin oder hegen.

Der anfang kan auch albie gemacht werden, wie in den ersten, oder aber ganz auf nachuolgende weys kan der klegier sein verklagung volfüeren:

Fromme, ehrsame vnd weyse, als herr der richter, statthalter, sampt den vbrigten beyshenden, als geschworne gottshaus rhät. es habent ewer ehrsam weyheit von den ehrsamn n. n. als geschwornen gerichtsweybel zuvor verstanden, wie das ein grichtliche procedur über das bluot anzestellen vonnöten, indeme leider ein (oder so ihren mer werend) etliche personen in unsers hochwürdigen gn. herren gricht vnd gebiet ergriffen, welche des abscheülchesten lasters der unholderey sowol auf angesechte güetliche als peinliche frag schuldig erfunden worden, in welchen sye dermassen abschewlich, gottlos, vncristenlich vnd schendlich gehandlet habent, das kein wunder gewesen, das heilig erdrich hätte sich aufgethan, vnd solche vermaledeyte person lebendig in die hell verschlucht. dan sye ihren einigen schöpfer, herrn vnd gott, die aller heiligste dreyfaltigkeit, die glorwürdigste gebererin gottes vnd allezeit reine jungfrau Marian, alle liebe heilige engel sampt allen heiligen gottes vnd ganzen himmlischen heer schendlichen verlaugnet, den hochheiligsten sakramenten der h. catholischen kirchen, als dem heiligen tauf vnd crysam abgesagt, den zartisten fronleichnam unsers heylands vnd seeligmachers Ihesu Christi geschent, mit füessen treten, darab sich die bösen sind selbsten entsezt, hingegen sich an den feynd menschlichen geschlechts, den leidigen satan ergeben, sein zeichen angenommen, ime in allen threw vnd gehorsam zuoleisten verpflicht, vor ime schendliche abgotterey vnd abschewliche stumme vnd sodomitische vermischung mit ime getrieben, darzus auch leüt vnd vich, hab vnd guot geschent vnd verderbt durch sturmwind, reyf, hagel, regen die liebe frucht zuonichten gemacht, den nebtemenschen wo nit gar durch ihr teüflische zauberey hingericht, doch erlemt oder vnsinnig gemacht, das also sye manchen mit der gsundheit des leibs auch die krefften des gemüets hinweg genommen. was will ich vil sagen. was kan man für schand vnd laster erdenken, das solche lasterhafte leüt nit im schwung

habent, kirchenraub, abgötterey, abtrünnigkeit von gott vnd dem christlichen glauben, fehreney, mordt, ehebruch, diebstäl vnd andere laster mer, welcher besser zuogeschweigen als fürzuostreichen, dar durch gott der herr, die allerheiligste muotter gottes, die lieben heiligen, die christliche kirch, das ganze menschliche geschlecht, ia alles, was lebt vnd schwebt, verleht wirt. weylen dan in disem laster der vnholderey souil andere zuosamen kommen, durch deren jedes absonderlich der tod verschuldet wirt, so muoß ia einer gwüßlich ein schlechte vernunft haben, welcher dise pest zuo dem feür vnd schwert nit verurtheilt. vnd gibt sich billich in einen argwohn seiner heimlichen einwilligung, als der die wider gott vnd die menschen zuosammen geschworne feynd zuo beschüzen willens ist, vnd barmherzigkeit begert zuo erzeigen denjenigen, die gegen niemand erbernde gehabt, da das nachsechen vnd nit mit aller scherrf abstrafen mer für ein tiraney als barmherzigkeit billich zuoschehen ist, die oberkeit, welche solchen leütten glimpfet, mer für verderber des vatterlands als barmherzige richter zuoschehen, indeme sye bey so augenscheinlichem vnbeyl lands vnd leüt disem nattergchlüecht mit überschung, schuhaltung vnd vermeinten barmherzigkeit hindurch helfent, vnd selbigs vor der verdienten straff erhaltent. diß aber sige nit darum geredt, das ich euch herr richter vnd ein ehrsam gericht tadlen wolle, weilen aller ernst gegen solchen boshaftigen leütten verspürt wirt, sondern allein darum, das man nit die barmherzigkeit einwende, wo man billich die gerechtigkeit erzeigen sol. dan wer wolte können vnd sollen gegen solchen gottes- vnd aller ehr vergessnen leütten barmherzigkeit tragen, welche gleich ihrem meister dem teufel mit vnersettlichem neyd dermassen verhaft, das sye niemand begerent zuoschonen, sonder alles leüt vnd guot zuo verderben, vnd das vmb souil erger vnd böser, wie heimlicher sye nachstellend. dan vor einem dieben kan man verriglen vnd beschliessen, vor solchen nit; gegen einen mörder kan einer sich zuo gegenwer fellen oder sich mit der flucht saluieren, wer wil sich gegen solchen vermaledenten vnd sogar heimlich einschleichenden teufelsbotten weerent fönden, oder vor inen gsegnen, oder aber gar fliehen, indem er vermeint, er habe ein quote braue person an der hand, muoß er letztlich sein todfeind erfaren. solche sind böser als der teufel selbsten, weilen sye zuowegen bringent, was er nit kan vnd dörfent zuohanden nemmen, das er nit darf, ia daruor erbidmet. vnd was wurd man gwünnen, ob man schon diß fuogs leütten verschonte vnd vil gnad ertheilte. nichts anders als das solches vnzeifer je lenger je mer als der krebs vmb sich fresse, dar durch eim sein weyb, dem andern seine kind, dem dritten sein schwester, einem andern sein baas elendiglich verfürt wurde. deswegen nichts bessers, dan solchen gottlosen samen ausgemusteret, zuo staub vnd eschen verbrent,

damit jedermäiglichen vor ihnen sicher, gottes schmach gerechet, sein ehr erredet, die frummen geschükt, die gottlosen an solchem bey-
spyl sich zuo erspieglen habent. deswegen ist der weybel albie zuo-
gegen, der klagt euch herr richter vnd einen ehrsamem gricht, die
wellent als eyferer der lieben gerechtigkeit solche so vngereimte
missethaten diser person wol beherzigen vnd nach dem göttlichen,
natürlichen, ja auch geistlichen vnd weltlichen gesäzen dieselbige der-
massen hinrichten, das meniglich ihrer nit mer zuobesorgen habe.

Nubrica 4.

Defension oder verantwortung der malificanten durch dero fürsprechen.

Wann nun die action oder klegt von dem secher auf vorgesehete
oder andere dem kleger basz geliebende form beschechen, so verfür-
sprechent sich auch vbelthäter, sye sgent gleich anwessent vor dem
gricht oder nach in der gfangenschaft, wie obgemeldt in der dritten
rubric, vnd dero fürsprech nun nach gmeinem brauch rhat gehalten,
mag er sein defension oder verantwortung der malefizpersonen auf
volgende weys darbringen, vnd zwar die

§. 1. Verantwortung eines dieben.

Es habent e. ehrsam weysheit die klag von dem frommen ehr-
samem n. n. über dise arme person angehört, in welcher er nach
strenge des rechtens euch seine missethaten fürtragen. nun ist nit
ohne, das man das vbel strafen sol vnd muß, ist aber allezeit besser
die barmherzigkeit als das strenge recht für die hand zuonemmen.
wer ist der nit sündige. jedoch ist gott der herr allezeit gneigter
zuo der barmherzigkeit als zuo der sharpfen gerechtigkeit. daß diser
armüdig sich vergriffen in etwas diebstelen, ist das beschechen, weylen
er zuo böser gsellschaft kommen, welche dan leichtlich anleitung zum
bösen gibt, zuo welcher er aber sich nit begeben hette, wan er dienst
fundien, in welchem er einem bidermann speis vnd lohn abgwünnent
hett mögen. nun weyst jeder meniglichen wol, das der mensch sein
narung muß han, wan er sein leben erretten will. ihr wüssent
auch das theüre strenge jar, der armen aber vil sind, der barmher-
zigen vnd vermöglichen leütten menig, durch welcher hilf vnd hand-
reichung er sein narung hette gehabt mögen. hat also inne die
grosse armnot, gälige hungersnot dahin bracht, das er leider biderben
leütten das ihren vertragen vnd lebtlichen durch böse gsellen vnd
gewonheit zuoweyt kommen, welches inne aber herzlich remet. vnd
bittet meniglichen vmb verzeichnung vnd vmb ein gnädige vnd barm-
herzig vrtheil, verspricht vnd sagt hiebey, er welle ehe werkhen tag
vnd nacht, früe vnd spat, das im das bluot vnder den neglen her-
für schiesen möchte, ehe er dergleichen tatten. ferners verbringen
welle. wan dan nichts größers vnd gott angememers ist als die
barmherzigkeit, so bitt ich euch herr richter vnd ein ehrsam gesessen

gricht, durch gott vnd Mariam, durch das ganze himlische heer vnd jüngste gricht, alda wir alle barmherzigkett begeren vnd dürftig sein werdent. ich bitten auch so hoch einem jeden sein heyl, leib vnd leben angelegen ist, ihr wellend doch ime armmüdigen barmherzigkeit ertheilen, das er bey dem leben verbleiben möge, weylen er doch abstahn vnd sich genzlichen bessern will, ja auch willig vnd bereit sich anerbietet, was man ime für ein buß sonst auflegen werde, welle er willig auf sich nemmen. wol an günstige liebe herren, was nützt es euch, was hilfts diejenige, deren er das ihren entragen, wan man im schon das leben nimpt. ist es nit besser vnd weger, man schenkhe im das leben, damit er für sich selbsten buß thuon vnd darbey ein pfennig gwinnen, mit welchem er anderen, die er geschediget, widerum ein satisfaction thuon vnd den schaden ablegen könne. beherziget es wol, liebe herren, welches doch besser sige, dan das leben ist edel. so wird auch in künftigen jedermann, sowol bey tag als bey nacht vnd nebel des sehnigen vor im sicher sein, wan er seinem versprechen nach sich besseren wird, wie mir dan nit zweyset. ob gott will, wird solche große peyn vnd marter, solche schand vnd schmach, auch gfar seines lebens, die er ausgestanden, vnd in welcher er sich nach befindt, ime ein warnung vnd immer-werenden antrib zur besserung sein. erbarmet euch doch über sein blüende juget, welche nach alles wider ersehen kan. obschon die feyserliche recht die straf der sünden fürstellent, so verbietet doch dieselbigen die barmherzigkeit auch nit. so ertheilent derhalben ime gnad vnd barmherzigkeit, die wirt er den tag seines lebens gegen euch in quotem erkennen, nit anderst, als wan ihr im von erst an sein leben mittheilt hetten. hat ers obschon nit verdient, so thuont doch mir souil zum gefallen, vnd ertheilent im ein gnedige vrthel.

§. 2. Fürsprech für ein vnholdin.

Fromme ic. Die flag, so über dise arme person (oder personen) welche euch durch den n. n. als fleger fürtragen, gedunkt mich zimlich ernsthaftig vnd streng gnuog zesein. jedoch weylen eines flegers ampt ist, des vbelthäters mishandlung nach strengigkeit des scharpfen rechtens einzufüeren, wil ich verhoffen, es werde e. ehrsam weysheit selbige in besserem glimpf vnd merer bescheidenheit, als sye aber darthan worden, verstanden vnd gefasset haben. es bekent zwar dise arme person, das sye höchlich wider gott, seine liebe heiligen, auch wider den nebtemenschen gesündiget habe, indem sye sich von ihnen abgewendet vnd verlaugnet. sye habe aber solchen ihren irthum nit erkent, auch nit vermeint, das so gar vbel gefält sige, wie sye es aber ieho erkenne. sye habe zwar gott ihren herren verlaugnet. sye sige aber so gschwind vnd vuuersehens vom bösen feyndt übereylet worden, das sye sich nit habe könden recht erholen vnd denckhen was sye thüe. sye habe jedoch in nit also verlaugnet,

das sye in nit mer für ein gott erkennen vnd verehren welle. wie wolt man dan solche ihre vnbesinte fäler also hoch vnd tödtlich können rechnen, das sye darum zum schwert vnd feür sollte verurtheilt werden, besonders weylen das weylisch gschlecht sonst alzeit ringer zuo bewegen, leichtsinniger, dem fürwyl mer ergeben vnd ringer zuouerkeren. zuo deme ist sye doch ganz vrbietig, das, so man ihren das leben verliche, nebet strenger buß vnd bekerung ihres lebens auch für alle diejenigen, so sye je mit schne, hagel, regen oder andere weys beleidiget habe, vnableßlich gott bitten, das er ihnen solche zuogefügte schaden ersehen welle. habe sye schon etwas thau, sige doch solches mit vnwillen vnd vom leidigen feynd gezwungen beschechen, der dan ihnen nie kein rhau gelassen. es welle darnebet auch e. chrs. w. wol zuo herzen führen die vrsachen, durch welche sye in solchen leidigen vnsahl gerhaten, als da sindt großer hunger vnd mangel, armuot, widerwertigkeit, welche der leidige feynd menschlichen geschlechts zuo einer vrsach nimpt, den menschen in dergleichen spyl zuo verfüren, indeme er weiß nit was für vnrhat in gelts vnd speys gestalt fürbildet, mit welchen auch diese verfüerte person so armseelig hinder das liecht verfüert worden. wie mancher bidermann verbringt aus widerwertigkeit oder anderen der vermelten vrsachen etwas, das in darnach sehr vbel gerewnt, wie auch diese person, solte man in darum strachs zum tod verurtheilen. das sige feer von gerechten richter. weylen dan auch sye in solchem gleichsam vnbesinten muot von dem rechten wäg abgetreten, kan mans ob gott will ihnen nit zum höchsten rechnen, besonders weylen sye gerawen, gern buß würchcen vnd abstahn wil, so ist freylich billich vnd recht, das man iho barmherzigkeit vnd gnad mittheile, dieweyl man solche zuo erzeigen gleichsam antrib vnd exempl von gott selbsten hat.

So der fürspräch wil, mag er auch etwas aus der vorgesehnen verantwortung nemen, was in hie har dienstlich zuo sein gedunkte oder nach gestalt der armen person mag er auch ihre ehrliche freundschaft einwenden, das man derselbigen verschone oder das ein herr prälal als ihre oberkeit mer gefalles an der barmherzigkeit als der strengen vrthel habe. item das fürbitt anderer ehrenpersonen, so deren werent zc.

Rubrica 5.

Von der kundtschaft oder zeügen.

Nachdeme nun der fürsprech des maleficanten sein verantwortung oder defension verricht, so last der richter ein vrthel ergahn vnb die kundtschaft vnd zeügen. alda zuomercken, das der zeugnissen oder kundtschaften mancherley sind, als da sind, die ein zimliche oder halbvöllige prob einbringen, andere die ein vollkomne zeugnus einbringen, als da einer gesehen hat einen dieben den diebstahl aus dem hauss

oder Keller tragen oder ein opferstock aufbrechen ic. so ist auch die eigne mundliche des vbelthäters bekandtnus für ein gwüsse gezeugnus zuohalten, namlch die vergicht. dise zuosampt den zeügen, von denen vorgesagt, wie auch diejenigen thurnherren oder rhät, so den malefiscanten güetlich oder peynlich examiniert, könnett vnd sollent disz orts abgehört werden.

Sodan die vergicht des armen menschen ic. abgelesen, fragt man den armen menschen, ob er alles dessen, so die vergicht inhält, beständig vnd bekantlich sige vnd verbleiben welle.

Hierauf volget die dritte vrthel, ob man nach gnaden vnd barmherzigkeit oder nach strenge der gerechtigkeit vrtheilen welle.

Viertens schreitet der richter zuo der rechten hauptvrthel, in welcher der arme mensch eintwiders verdampft zum tod oder absoluiert vnd erlediget wirt, welche durch den richter von jedem der beyshenden bey seinem eyd abgevordert sol werden. vnd wird solche vrthel nach gßtalt der sachen hernach von dem schreiber publiciert vnd abgelesen in deren hienach geschriebenen form.

In der fünften vnd letzten vrheil wird des vbelthäters leyb, hab vnd guot dem gottshaus, als der höchren oberkeit verfallen mit recht zuokent, mit dem zuothuon, das wer da were, der solchen vbelthäter, über welchen ieho malefiz vrthel ergangen, wolte rechen old äfferen, das selbiger oder selbige auch solle in des malefiscanten fuozstapfen angenommen werden, vnd also dem rechten sein fortgang vollange.

Publication vnd öffnung der vrthel, in welcher der arme mensch, so zum tod verurtheilt, dem scharfrichter übergeben wird.

Nachdem dan unsers hochwürdigen gnedigen herren germerter rhat gegenwärtigen malefiscanten, namlchen n. n. vmb gethane mishandlungen nach angestelten rechtlichem proceß angehört, vnd mit höchstem leid verstanden, (wan es ein dieb ist) wie das er mit diebstal bis in die 40 oder 50 ic. namhafter artickel sich schwerlich vergriffen vnd biderben leütten das ihrig entfrembdt.

(so es aber ein oder mer vnholden wärent)

wie das sye (leider) gottes des allmechtigen, seiner hochwürdigen muotter Maria, vnd alles himmlischen heers muotwilliglichen verlaugnet, sich der heiligen christlichen guothatten entzogen vnd hingegen an den leidigen sathan genzlichen ergeben, mit dem selben unchristlicher sodomitischer weys zum abscheülichsten vermischt, auch andere vil, sowol gottlessterliche als auch des menschen verlehliche böse muotwillen vnd vbelthaten mer begangen, darumben vorgemelte unsers gnedigen herren rhät zwar fuog vnd vrsach gnugsam hettent gehabt, dise armselige person mit dem aller peynlichsten vnd schmählichsten tod nach verdienen hinrichten zelassen, jedoch nach gewonter ihr miltigkeit sich bewegen lassen, nit nach strenge der rechten, sonder

vil mer nach gnad vnd harmherzigkeit, wie sye dan von altem hero loblichen darzuo befryet über sye zuo ertheylen. derowegen zuorecht gesprochen vnd erkent, das vorgenampte arme person durch den (rychter) oder (schreiber) auf der gant dem nachrichter in seine hand vnd hand solle überantwortet werden, welcher sye da dannen zuo der gwonlichen rychtstatt füeren vnd alda mit dem schwert von dem leben zum tod hinrichten vnd enthaubten solle, also das aus seinem (oder so dero mer werent) iro ietwederen leyb zwen theyl gemacht werden, der leyb ein vnd das haupt der ander theil, in massen, das ein karrenrad darzwüschent wol gahn möchte (NB. sodan auch zum feür verurtheilt) demnach die cörper vnd heübter samptlichen in das feür werfen vnd zuo eschen verbrennen, volgents die eschen in die erden vergraben, also das fürohin jedermaniglichen vor inen sicher vnd keinen schaden weyters ze besorgen habe, vnd das den frommen und guoten zuo einem schirm, den boshaften aber zuo einem schreckhen und beysspyl. Godan selbiges beschechen, sollent sye hie zeytlich gnuogsam gebüest haben, vnd iro seelen gott dem allmechtigen besolhen sein.

Execution ic.

Hierauf beschicht alsbald von dem scharfrichter die eequution oder volziechung der ertheilten vrthel, welche wan sye verricht, kompt der rychter zuosamt denjenigen so zuouor im anfang das keyserliche schwert von einem herren prälaten abgeuorderet, vnd präsentiert das-selbige widerum zuo des herren handen mit solchen oder dergleichen worten:

Hochwürdiger in gott geisslicher gnediger herr vnd vatter. wir habent vor was stunden von ewer hochwürden vnd gnaden aller vnderthänigkeit abgeuorderet das keyserliche schwert, mit welchem e. hochw. vnd gn. von Keyß. Maystat begabet vnd priuilegiert ist, so wir in angestelten vnd albereit volzognen gerichts in statt vnd nammen e. hochw. vnd gn. vns desselbigen nach vnseren pflichten vnd eyden auch nach form rechtens vns desselbigen gebrucht hettent, were vns dasselbige sehr lieb vnd angenem. wir konnen aber wol erkennen vnser kleinfüge eynfalt, das wir solcher hochen mychtigen dingen vil zuogering sind, wellent jedoch nichts desto weniger e. hochw. vnd gn. demütigist- vnd vnderthänigistes fleyß gebetten haben, die welle ab verrichtem vnseren thuon vnd formierten proces ein gnediges verlieben nemmen, dero wir dan vns ferners zuogehorsamen, sowol schuldigen als wilferigen diensten vnderthenig anbeuelhend, jedoch vnd in allem e. hochw. vnd gn. wie auch dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten gemäß vnd ohne abbruch ic.

Ende des proces eines blutgrichts.

2. Geschäftsortnung der Thalgemeinde.*)

Die anrede Rev.mi D. D. Abbatis.

Abdankung des gerichts.

Nede herr ammans.

Abtritt des gerichts und thalleute.

Nach eingeschicktem oder eingegabenem zettels deliberiert Rev.us

P. Capitulo.

Erwehlung des gerichts.

Die gemeind wird eingelassen.

Herr kanzler promulgieret ex charta das neübesezte gericht ic.

2 artikel werden vorgelesen.

Der eyd des ammans, des gerichts, der thalleuten. Das thal besezt seckelmeister, schäzer, fürsprech ic. Der eyd der schäzer.

Rev.us trägt vor, was er zum besten des thals will verbessert wissen. finis.

2. Anrede an die Thalleute in der Thalgemeinde.

Fromme, ehrsame vnd weise amman, statthalter vnd übrige weise richter wie auch fromme ehrsame getreüwe liebe vnterhanen!

So nothwendig immer ist die sonn der erden, die speis den menschen, vnd das haupt dem leib, ebenso nothwendig ist in einem ieden reich, statt oder gmeind eine wolgeordnete obrigkeit. Dahero der vorsichtige gott in dem alten testament seinem geliebten volkh Moysen zum oberhaupt gesetzt, darnach die richter vnd endlich die königen, denen selbes aus befesch gottes gehorsam vnd vnderthänig seyn müeste. Und damit Christus der herr in dem neuwen testament mit seinem eignen exempl die ganze welt lehrete, ihren von gott gesetzten obrigkeiten gehorsam vnd getreuw zu seyn, hat er sich selbsten denen rechtmäßig gesetzten obrigkeitlichen saß- vnd ordnungen vnterworfen, da er nemlich den zohl für sich vnd für Petrum bezahlen wollen, auch sonstens öffentlich gesagt vnd befohlen hat, das man dem kayserset, das ist, der obrigkeit geben solle, was dem kayserset gehört vnd gott was gott gehört. Derohalben welcher seiner rechtmäßigen obrigkeit widerstrebet, widerstrebet gott, massen aller gewalt von gott herkommet, wie der h. Pauly redet.

Gleichwie aber die vntergebne ihren vorgesetzten schuldig sind gehorsam vnd treuw zu seyn, also ist eine obrigkeit auch schuldig vnd verbunden, alle ihre kräften, fleiß vnd sorg dahin anzuwenden,

*) Diese Ordnung stammt zwar aus der Zeit eines der letzten Abtei, Leodegar Salzmann, giebt aber sicher im Ganzen das Bild auch der früheren Zeit. Es gehört zu dessen Vervollständigung eine der bei diesem Anlaß gehaltenen Amtsreden des Abtes. Eine solche vom ersten Maia 1740 folgt hier.

damit ihre liebe vnterthanen an leib vnd seel getrost, in friden vnd ruhw erhalten vnd vor allem vnheyl zeitlich vnd ewig bewahret werden mögen. Zu erreichung aber dises zihl vnd endes mues eine hoche obrigkeit sich vor allem andern angelegen seyn lassen, das ihre vntergebne die weislich gestellte sach- vnd ordnungen, bott vnd verbot heilig vnd unverbrüchlich beobachten, ia selbe nit nur für die mas vnd richtschnur ihres handel vnd wandels, sonder für ein solche hoch nothwendige sach halten vnd schähen sollen, das ohne diese unfehlbar der zeitlich vnd ewige vntergang einer ganzen gemeind vor der thür seye.

Diser ursachen dan sind aller orthen angestellt die grichts- vnd rathsversammlungen, als worinen die gerechtigkeit mit höchstem fleiß administriert, die vrichtigte händel geschlichtet, einem ieden das seinige zugesprochen, die ämpter besetzt, mit einem wort alles also weislich vnd vorsichtig angeordnet vnd vollzogen werden solle, damit gott der herr geehrt vnd gefürchtet, das liebe vatterland erhalten vnd geüffnet, das wolsein trost vnd heyl der lieben vnderthanen bestgestelt vnd vermehret werde.

Vnd dises ist eben auch das alleinige absecken diser auf heüt angesehnen thalgmeind; nemlich das ein ehrsames gericht, welches mir in beförderung vnd handhabung der gerechtigkeit zum gehilfen, allen meinen lieben vnterthanen aber zum trost vnd nuhen dienen vnd gereichen solle, widerum ergänzt vnd in vollkommen stand laut vnsfern verträgen vnd ordnungen gesetzt werden möge. dan weilen gott der herr den seckelmeister Alphons Feyrabet zu seinen göttlichen gnaden berufen, der Hans Mellkh Am stuz aber sich freywilling absentirt vnd abgezogen, als ist nöthig, das wider diese 2 stellen erseht vnd vbrigje ämpter nach erforderung der vmbständen widerum vergeben vnd ausgetheilt werden.

Vnd weilen hieran nit wenig, sonder ser vil gelegen, als wollen wir gott den heiligen geist demüthigest bitten, das er vns samlich gnädigist wolle erleuchten, damit alles zur ehr gottes, wolstand lobwürdigen gotteshaus vnd ganzen thals Engelberg eingerichtet vnd vollzogen werden möge.

14. Gerichtsbesezung. Ehrschag. Abzug. Beisassen. Einzugsgeld. 30. Juli 1619.

(Übersicht Nr. 50.)

Actum in dem Gotteshaus Engelberg. 29. Julii Anno 1619.
Span zwischen Abt und Convent und gemeinen Thalleuten. Redner:
Johann Gilg uf der Mue von Schwyz und Gilg Fleckenstein von
Lucern.

Erörterung über Aufnahme des Thalfürsprechs Grüninger von Schwyz unter die Sähe. Verzicht des Thals darauf. Erörterung über früheres Mitwirken bei dem Vertrag von 1605 und dahertiger Antrag auf Nichtigerklärung desselben. Verwerfung dieses Antrags.

Ned und Widerred über die quarelas. —

Rechtspruch: Uf eigentliche verhörung vnd flyssige erdurung vnd sonderlichen der verzeichnus der hngefüerten vermeinten trangsalen vnd vnbilickeiten, so inen begegnet, ist zu recht gesprochen, by eiden.

Zum ersten antreffende die besatzung eines richters vnd gerichts. demnach des gottshus fröhkeiten vnd gwar samen. gnugsamlich vermögent vnd zugebent, daß ein herr prelat des gottshuses vnd auch des thals rechter oberherr shend vnd hohe vnd nider gricht habent, so solle ein herr vnd gottshus by demselben nachmaln verblyben, auch ein herr prelat den richter vnd die rhät zu besetzen haben in massen, wie im iüngsten vertrag des 1605ten jars erlütert vnd geordnet ist, wölich gricht dann nach dem thalrechten by eiden vrtheilen soll. vnd in erwöhlung eines richters sollent auch die erbornen thallüt vor den hngessnen vnd frömbden betrachtet werden.

Wyl aber in künftigem der appellationen halb spän vnd irrung erwachsen möchtent, dem fürzkommen, habent wir erkent vnd gesetzt, daß ein ieder syn vorderung vnd ansprach für ein gericht bringen vnd dessen vrtheil darüber erwarten solle. wäre dann sach daß er deren sich zu beschwären hette, soll er die vrtheil wüter nit, dann für ein Hrn. regierenden Hrn. presaten, als der by diser vrtheil nit gesessen ist, ze zühen vnd ze appellieren haben, es sye dann daß einer rechtlos gelassen würde, oder ine bedünchte ime gwalt beschehen sye. in fölichem faal mag er by den schirmorten oder deren gesandten sich erklagen vnd rhat suchen, käme aber ein herr prelat oder das gottshus mit den thallüten in gemein in span, mögent dieselben die sach ebenmäßig für dieselben zühen. begebe sich aber daß privat vnd sonderbare personen mit einem herrn prelaten oder dem gottshus (wie wol geschehen mag) in rechtsübung erwüchsen, soll es by des nideren gerichts darüber gegebenen erkantius verblyben,

doch des gottshuses fröhkeiten vnd gerechtigkeiten one abbruch vnd nachtheil.

Belangende dann die fäll vnd erschätz so dann des gottshuses rechtsame vnd sonderlich die alte Bibel (wöliche man vor maln auch als ein authentisch document in sprüchen gelten lassen), daß wölicher im thal ligents koufe, dasselbig in jarsfrist empfahen sölle oder dem gottshus widerumb zufallen vnd allenthalben by gottshüseren vnd anderen veblich vnd gebrucht wird, daß in fölicher empfahung etwas zu erkantnus der eigenschaft geben wird, wöliches ein erschätz genant wird, so lassen wir es by der erläuterung obgedachten letzten vertrags, als einem milden vnd lydenlichen nochmaln verblyben.

Wann auch nach vswyfung vnd sag des gottshuses gerechtigkeit die thallüt desselben eigne lüt sind, so nun einer vs dem thal zühen vnd diser eigenschaft sich ledigen will, ist nit unbillich, daß dem gottshus dagegen föliches mit dem abzug vergolten werden vs whs, wie mergemester letster vertrag vermag vnd zugibt.

Von wegen annemung der hinder- oder bhsäßen wie auch der thallütten, diewyl ein herr prelat vnd das gottshus die rechte oberkeit des thals vnd also des hinzugs einzig fähig ist, auch ime die bürde der erzühung vaterloser armen kinder vs pflichten obligt, wöllent wir auch ime nützt benemmen, was derselbig vertrag der annemung, wie auch des hinzugs halben von thallütten oder hindernsäßen dem gottshus gegeben ist, wölicher vertrag dann hiemit in vbrigen shnem inhalt, was iezund nit angerüert wird, durchvs ze guten kreften erkent vnd gültig shn vnd verblyben soll. also soll es auch verstanden vnd gehalten werden mit den vbrigen des gottshuses privilegien, fröhkeiten, gwarzamnen, brief vnd siglen, die dann in allem irem inhalt in kraft bestan vnd denselben durchus nachkommen vnd gelebt werden.

Vnd so nun dise iezige nuwe vnruw vnd der oberkeiten vnd unsere beselchung daher entsprungen vnd verursachet worden, daß die thallüt vilgedachten vertrags (dessen aber sh sich wol settigen mögen vnd sollen) sich beschwärt vnd geweigeret, darumb sollent auch sh schuldig shn, dem herrn prelaten vnd gottshus ein billichen kosten abzetragen, wie derselbig durch von

vnserem mittel vsgeschossne taxiert vnd angeschlagen wird. es mag aber der herr prelat zwen von des thals vsgeschossnen vnd verordneten synges gefallens ernamsen, die ime denselben kostten anstatt vnd in namen der gmeind bis nächsten S. Martinstag erlegen sollent, mit dem zuthun, das ein gmeind dise zwen vmb ir vsgab widerumb befridige vnd schadlos halte, das recht vorbehalten sye, dessen by denen widerumb inzkommen vnd sich ze erholen, wöliche an diser nüwen widerspennigkeit vnd verwerfung gesagten vertrags die rechte vrheber vnd redlifuerer gewesen syn möchten.

Wäre auch der sachen vnd der bisslichkeit wol gemäß gsin, gemeinen thallütten oder doch etlichen vnder inen von wegen diser ungehorsame mit gutem grund vnd fug ein straf vſzeleggen. dennoch in ansehen des inen zubekennen kostens wöllend wir dißmalen inen damit verschonen vnd vns dabh gentlich versehen, sy die thallüt nun fürrohin ire schuldigkeit vnd pflicht gegen einen herrn prelaten vnd dem gottshus in besserer vnd gebürender obacht halten vnd deme alle gehorsame leisten, auch diser vnser erkantnus durchvs nachkommen vnd statt thun werdent. dann im widerspiel soll inen unverholen syn, daß man die übertretenden eines ieden verdienen nach vmb nüwes vnd altes abstrafen wird. vſ daß auch fürderhin sich niemand einicher vſſred oder entschuldigung wider dise vnsere vrtheil gebruchen oder behelfen vnd fürwenden könne noch möge, so habent wir dieselbigen einer ganzen erbaren gemeindt, so allein zu disem end von vns versamlet worden, eröffnet vnd verlesen vnd zu sthffer vnd steter bevestigung vnd zeugnus aller diser dingn unsre angeborne secretinsigel hieran hencken lassen.

Beschechen in dem gottshauß Engelberg, den drissigsten tag Julii von Christi geburt gezalt eintausend sechshundert und im nünzechenden jare.

Renn. Chsat der minder der zytt
unwürdiger stattschryber der statt Lucern.

Die diesem Spruch vorangehenden zwei Hauptactenstücke sind:

1. Erste Klageschrift der Thalleute.

Es ist Ew. Geſtr. Ed. Grenf. wish. unsrer armut nit bericht

noch innen worden, in welchem zwang — die armen einfältigen thalleut snt gesin — wir aber ein gute hoffnung haben — E. fr. E. E. W. werde vns fürerhin davor beschühen — dann einer schir wol möchte sprechen, leibeigen lüt könnten nit strenger gehalten, als wir ein zeit lang sind gehalten worden Vnd wann E. fr. E. E. W. dem iehigen herren also vil gewalt last als der herr selig brucht hat vnd gesagt hat, er habe, also ist es nit möglich in dem wilden tal huszehalten, sondern wir müssen alle vs dem tal ziehen. auch so hat man die erfarnuß, das die iehigen herren eben also streng wurden sein als ir voraltgestorben herr selig, wan si ein solche gewalt überkemmen, wie der abgestorben herr hat braucht, denn das zu beweisen bei einem einzigen artikel

(folgt eine Erzählung von Härte des Statthalters.)

also bitten wir euch hoch und wolermelte v. g. schuz- vnd schirmherren als väteren, vns ein solchen streng nit mer lassen vñ den hals kommen — vnd fürhin einem herren prelaten das recht nit mer beschliessen lassen, wie es zuvor bei dem abgestorbnen herrn beschehen ist

Item es bittend vnd begerend auch die gemeinen thalleut, das die hoch oberkeit einem richter, der in statt vnd namen des herren prälaten den stab führt, ja mit sampt einem geschwornen gericht die erlaubnus geben well, wann es etwann ktheme, das einer ein verbot mangelte anzulegen, wie es oftermahlen beschicht, wann einer dörft verbieten, das einer zalt wurde, das sunst hernach zue verlieren gienge, wie auch etlichen ist beschehen, das der herr selig hat zuevor den seinen geholzen vnd eines anderen verbot nit hat geholzen vnd genützt, er habe kthein rechte erlaubnus. nun war ist, ein herr gibt einem die erlaubnus nüt, wann ein herr demjenigen nüt wol an ist, das woll etlichen ist beschehen. also begeren die gemeinen thalleut, wie obstat, das ein richter vnd die geschwornen einem dörfen erlauben, zue verbeuten, wann es ein große, wol gewichtige sach antrefse.

In marg. Haben sie den gewalt nemen vnd haben wellen ic.

Item der herr selig hat die 9 geschwornen lassen bey den eyden vrtheilen vnd ist selber darbey gesessen, allerhöchst kkommen vnd bey den eyden vsgesprochen. so ist es darbey bliben, bis man hat sollen die straf zallen. wo es dann zuvor ist 40 fl. (fr.?) gesin, so hat er dann 40 fr. (gl.) daraus gemacht, vnd hat einer dannoch nit dörfen rath haben oder dessen klagen bey vnsern gnedigen schuz- vnd schirmherrn als vätern. das khan man beweisen.

In marg. Die straf ist darumb erhöht, weilen er des thurms erlassen, nicht abreden müssen vnd ime das gwürben wider erlobt ic.

Item der herr selig hat khundshaft hinder im behalten, die hinder einer ehrlichen oberkeit sind vfericht nach form des rechten,

vnd demselben darben vertrumet vnd gesprochen, er sey ein faule hut, er habe den kalten streich verdienet. vnd aber die warheit hernach ist an tag thommen vnd das recht ist fortgangen vnder einem andern herren. auch was die neun geschwornen bey den eyden vnd fründlichen sprüchen hand lassen vsgan vnd aber kheimer widerpart der secheren ist angezeigt worden, sunders der herr hat es ganz jar hinder ime behalten vnd hernach dieselbigen ergangnen sachen geendert.

In marg. Ist ganz nicht wahr ic.

Item so hat der herr selig auch ein neuwerung gethon wegen der würtschaft, die zuvor niemalen vnter kheimem herren ist gebraucht noch geeignet worden. wan das von alter her gesn ist, das ein iettlicher thalman hat mögen würten, doch man von einem 200mäzigen fass soll wein 2 maß schenkwein dem gottshus geben, doch so hett dann ein würt ein mal darvon gehan in dem conuent. isthar aber der herr die würtschaft geeignet vnd dieselbige mit frömbden besetzt. auch so hat er einen von Mülhausen zum statthalter gemacht vnd denselbigen auch vñ die würtschaft gesetzt, welcher die mezger der yrte halb so grob gefaren, das sich dieselbigen mezger hand verschworen, sy wellend nit mehr in das würtshus, eher in einem purenhaus einkheren. dasselbig aber der würt oder der herr den Mülhauser zu inen geschiekt vnd es inen abgeschlagen. auch derselbig würt den thalleuten gar zuwider ist vnd gar ein vnbilichen gewünn genomen. derhalben bitten wir vnsere gnedigen schuh- vnd schirmherren vnd vätttern, sy wellen vns bey unseren alten gerechtigkeiten vnd löblichen breüchen beschirmen. auch so hat der jezig herr prälat vns verbotten, das niemand khein wein soll thauen vñ fürkhaus oder sunst niemand beherbergen, weder leüt, noss, roß auf die weid lassen, also das etlich nachgents der gotswillen gebetten, das man sie beherberge. doch sy hernacher vñ der tanzlauben hand müessen übernacht sein.

In marg. Ist gehalten worden nach lut der freyheiten. — Diz verbot ist wahr, aber nit gehalten worden ic. — Were man ins würtshus gangen, hett man nit dörffen drussen übernacht ligen ic.

Item so hat der herr selig der gerschni gnossen land angesprochen vnd den haag dannen don vnd das land geeignet. vnd so vermeinend die gnossen, das könde dann darwider sigel vnd brief vflegen. so müessen es alsdann die gnossen gleben. so begeren wir den augenschein.

In marg. Ist erdichtdung. — Ist nach lut zweyer vrbern beschechen ic.

Item wir alpgnossen ob den haag vnd blanggen haben allezeit gehört von vnsern alten alpvögten, das ir gnaden möge ein stutzen mit einem füle vfdreissen, die vier khüe vbersaz vfdreissen. vnd also

rechnet ir gn. jcz den übersaz zue der anderen alp vnd wil dan noch die stuten mit dem füle vfdreiben. so vermeinend die gnoffen, der übersaz gehöre nit zue rechnen. vnd ist das den alpgnoffen ein große beschwert vnd vermeinen sy, ir gn. solle erscheinen, das er die 4 khüesaz zugesamt der stuten möge vfdreiben, wie wol ir gna den selig allwegen nur hat die 4 khüesaz übersaz gerechnet vnd die stuten nie vstriben.

In marg. Darumb ist ein beeidigeter brief ic.

Item so hat der herr selig in den alpsazungen sich nit gehalten, wie ein anderer gnoß, vnd in den alpen wenig gewärchet vnd anzeigen, er möge sein alp bruchen nach seinem willen vnd gefallen, er habe gewalt von den herren gesandten. ist aber in theinen briesen verschriben, da doch vormalen thein abbt niemer gewalt brucht, dann ein anderer gnoß. hiemit hand ander gnoffen dasselbig auch nit gehalten vnd ist thein rechte ordnung in den alpsazungen niemer beschechen. dann wann das haupt frankh ist, so ist auch der ganz leib frankh.

In marg. Ist es möglich, das die fües dem haupt mögen gebot machen ic.

Item der herr selig hat vngnoffen zue gnoffen angenohmen ohne der andern gnoffen wüssen vnd willen.

In marg. Ein herr mag seine alp geben, wem er will, ohne anderer hinderung ic.

Item es ist vor etlichen jaren, ohngefar vor 10 jaren, ein erb gefallen in vnserm thal Engelberg. da vnser etlich 2 oder 3 im thal gesin, vnd einer zue Unterwalden, die habend vermeint, sy seyend erben. also hat der herr selig zue dem dritten mal in die Pünt geschriben vnd anzeigen, es sey ein erb gefallen zu Engelberg vnd seyen aber thein erben oder fründ daselbst. nun sind die Püntner kkommen zue dem andern mal in vnser thal Engelberg. in dem letzten mal so habend die zue Engelberg vermeint, sy seyen als wol erben als die Püntner, vnd mit einandern an das rächt dräten. alsdann hand wir erscheinen könden von Engelberg von Unterwalden, das wir zue dem dritten sind gesin us dem müeterlichen stammen. die Püntner hand es auch in gleicher form erscheint aus dem väterlichen stammen. also hand sy das erb mit der vrtel gewunnen. morgens hand die Püntner wellen rächneten vmb das guet haben, das aber der herr inen nit hat wellen lassen, das seye seinem gotshauß verfallen. ich bin in dem geschäft vil brucht worden: ze lehlich so hand die Püntner mir den befelch geben, ich soll nochmalen zue dem herren vnd anzeigen, diwil er inen nüt welle geben, so hett er sy nit sollen so oft beschreiben. aber doch, so er inen nüt beger zu geben an ir kosten oder von dem gefallnen guet, so selle er inen den brief wider

geben, den sie haben vor dem gericht vgelegt. der gehöre den dreyen
orten zue. so wellen sye luegen, was sy da vsbringen. ich bin
gangen in sein abbey vnd den bevelch vsgericht. der herr drät den
disch vmb vnd zeucht ein schubladen füren vnd nimpt den brief
füren. da ist er, aber wüschen sy das maul, das er inen wider
werde. vnd den brief wider in die schubladen gelegt. hernach hats
sich ein anders zugetragen. vnter vnser freundtschaft zu Engelberg
hat einer geredt, die eyd müssen nit gleich sein, sonst hätten die
richter ein falsche vrthel gäben. das ist anderthalb jar angestanden.
also habend die richter denselben in recht gefasset. derselbig hat nit
wellen antwort geben, ich sey auch darben. do han ich das nit
wellen thun, ich habe nüt darmit zu schaffen, er fölle seine sachen
verantworten, habe er etwas geredt. es ist dahin kkommen, das es
mir bey dem eyd gebotten, ich fölle sein beystand sein in der recht-
same. Da hat sich zuegetragen, das der herr hat geredt zue mir.
ja das erb oder guet hat euch gehört vnd wer euch bliben, aber du
hast ein brief in deim haus gereicht, der hat euch darum vertrieben.
ich han geantwortet, ist der brief verschlossen gesin. sie mir geant-
wortet, nein. ich gesagt, ob er latein, welsch oder teusch sey gesin.
mir ist geantwortet, er sey teusch gesin. ich han gesagt, ich könn
es nit glauben, das wir ein offenen brief vgelegt, der teusch seye
gesin vnd vns zue dem schaden diene. aber doch so habent die
Pündtner auch ein brief vgelegt vor gericht, der habe den drey
orten zugehördt, ich möchte auch wol wissen, was in dem brief
stiente. der herr geantwortet, der brief leut noch an orten vnd
enden vntersert. ich geantwortet, ja herr, ich weiß es auch wol
wie ich den brief han begert in nammen der Pündtner, so weiß ich
wol, das ir gnaden denselben wider hat in schubladen gelegt in dem
disch, vnd ist damalen nit anders geredt worden. morgens hat der
herr mich in recht gefasset vnd vf mich lassen öffnen, ich habe geredt,
er habe der dreyen orten brief vfdan vnd mächtig vf mich geklagt,
vnd seine kundtschaft gestelt. da han ich meine kundtschaft auch
wellen stellen, die der herr nit hat wellen lassen reden, darumb ich
noch chrlisch leut han. also bin ich überzeuget worden vnd hat
also ein gericht für mich gebetten vnd ich selber. aber er hat es
nit wellen übergeben vnd ist vgestanden vnd gesagt, sy sollen die
vrthel geben. vnd ich nochmalen ime nachgangen in die kammer
vnd betten. also habend die richter auch noch an den herren ge-
schiekt vnd betten, er soll es übergeben. das hat der herr dann.
nach dem vggangen spruch ist angeigt, ich fölle gnaden ein aber-
wandel thun vnd abreden. auch fölle ich im 30 gl. zu der straf
geben vnd allen costen vnd ir gnaden ganz fründlich bitten, das
er mich das nit welle entgelten lan. das hand die thalleut an

mich begert, das ich darumb brichtnus gebe, das ich hiemit gethan habe.

In marg. Ist alles beschechen nach der beeidigten briefen vnd geschwornen vrtlen.

Item noch ein artikul, das ein ganze gemeind des thals wunder, ob doch ein herr also vil gewalt habe, wie der herr selig ostermahlen hat angezeigt, es dörf kein thalman khejn gewürb füren, oder einer habe zuevor von ime erlaubnus, dann die gewürb gehören alle dem herren. wann dann ein thalman ist gesin, der sich auch mit gott vnd ehren hat begert zu erhalten vnd etwas gewurbs für die hand genommen, doch dem gotshaus zu kheinem schaden vnd nachtheil in khein weis vnd wäg, so hat der herr selig es auch zue handen genommen vnd denselben gewürb auch wellen dreiben oder dreiben. das hat ein guter thalman wol erfahren. er hat ein stab schöne roß gehan, das ist 6 roß vfggerüst zusammen, in den reif den winter vnd den sommer in das Eschenthal. da hat er guet wein gefürt vmb ein gelt geben, das recht vnd billig ist gesin. wann der sōmer ist heim kkommen, so hat er einem pauren hte vnd da ein lagel mit wein geben, aber bey der maß hat er kheinen vsgemessen. alsbald hat der herr auch ein stab roß vnd verbeut, im das nit mehr weder wein noch wasser in sein thal Engelberg oder dardurch füeren. er hat gesagt, ir gn., ir halten mich zue streng. die Eschenthaler khomend doch in das thal vnd verkauftend bey dem som. mit der weis hett ich minder gewalt, dann ein Eschenthaler. der herr mir geantwortet, das sey mir abgeschlagen in seinem thal Engelberg, wie auch der durchgewerb vnd salzgewürb. es habe da niemandt gewaldt, ohne seiner erlaubniß zue gewürben. zudem so woll er es selber dreiben. ich bin nit in dem standt gesin, das ich habe könden die roß verkauen vnd den salzgewürb vnd weingewürb vnd durchgewürb habe könden übergeben vnd hiemit mich vßerhalb des thals gelassen. des bin ich mer dann vmb 3000 gulden kkommen an den leuten zu verlieren oder sunst. vnd würdt doch niemandt in dem thal sagen, das ich zuvor der thallüten schaden seye gesin mit meinem gewürben. aber der hat mich dahin triben. vnd ist doch vnderm haus Oesterreich vnd vnder den Schwaben nit der bruch, das ein herr einen nit lasse gewürben, so einer mit rechten vnd billichen sachen vmbgehdt, das niemandt nit anders würdt khönnen sagen von mir. das begerendt die thalleüt zue wüssen, ob ein herr ein solchen vnd anderen gewaldt habe, wie der herr selig den braucht hat. so weis ein jederer sich darnach zue halten, dann die brief das nit vermögendt. gegen einem ist beschien, daß im der gewürb verbotten zue beförderung gemeinen nūches des ganzen thals, dieweil er nörlinger vnd schlechte thüecher ohn bar gelt, sonder sammet vnd die allerfösliehesten thüecher den thalleütten vfbeit hingeben.

Item der herr selig hat ein bösen brauch vnd gewaldt an im gehan. wann er einem thalman nüt ist wol gesin, so hat er allwegen vrsach funden, denselben zue strafen. das werdend die thalleut wol müessen in gemeindt vnd insunderheit Peter Euster. der ist in einem jar zue drey oder vier mal in das closter gangen zue dem herren vnd den angesprochen, er sölle mit im rechnen. aber nemalen hat er es wellen thun. der herr hat allezeit vsred gehan, bis das jar ist fürüberen khommen. do hat der herr dem pauren sein ligendt guet angesprochen, es sey einem herren verfallen. der pur hat kein anderen fällen nie gehan. doch hat er mit dem herren abgemachet vnd hat dem herren verheißen 50 fl. do gleich darnach hat der herr die schuld oder das geldt von ime wellen haben. so hat er darfür müessen geben 60 fl. oder bösers geleben. in der gestalt vnd andern gestalten habend andere thalleut dasselbig wol erfahren. auch ist es Jacob Waser vf Wellenreutj also gangen, wie hievor verschrieben staht. solche vnd andere dergleichen vnbillichkeiten pitten wir E. St. Edl. E. W., wellen vns solches oder solchen gewalt abschaffen.

In marg. Ist nicht wahr.

Item der herr selig hat vrtlen gestürzt, so die neun geschwornen bey iren eyden handt vsgesprochen. auch so hat niemandt dörfen rath haben bey vnseren gnedigen schuh- vnd schirmherren vnd väteren. der herr selig hat es demselbigen für ein clag gerächnet vnd denselben in den thuern geworfen oder sunst höchlich gestraft. dann der herr selig dem rechten khein gang gelassen hat. es ist sich aber nit zu verwundern, dieweil er vns schwabische schreiber vnd müshusserische stadtthalter in das gericht setzt, der dann oftermalen zue gericht sitzt, das vns eine große beschwerdt. vnd insunderheit zuvor bey dem abverschidnen herren. der hat vns darzu zwungen, das wir des rechts wellen gleben vnd doch allwegen selber wellen darbey sein vnd nit wellen, das die richter ein vrtel geben, oder er seye selber darbey, wie wenig es hat antroffen. also bittend wir gemeine thalleut, ir wellend vns in dem vnd in andern zwengen ein rechte ordnung machen.

In marg. Hat sin macht ghabt, damit geschehe was recht ist ic. ein gottshaus, auch jeder herr vnd oberkeit mag diener vnd schreiber nemmen seines gefallens, ohngehindert der thalleuten. der statthalter ist vf die 40 jar thalman vnd bey den 30 jaren in gericht und rath gebracht worden. wie soll er dann an ieho nicht mehr gelten. hat 20 pfd. einzug gelt geben, damit das thalrecht erkhaust.

Item der jezig herr hat vns angeigt, er müsse wol zue schaffen han, wann er auf die gassen khemme vnd einer im ein missantwurt gebe, das er nit wet gewaldt han, ine in den thurn zue legen,

wann er wett. wurd im nit gelegen sein, allezeit die räth darumb zue beschiecken. in gleicher form vnd gestalt hat es der abgestorben herr auch braucht vnd manchen thalmann ohne gricht vnd vrthel in den thurn gelegt vnd doch durch kheine vrsach willen.

In marg. Ist wahr. ir gn. gestehens noch. dann si es nicht leiden, das denselben von einem vnderthan was vngewöhnlich widerfüre ic.

Zum letzten vermeindet die gueten einfältigen thalleut, das es euwer gestreng, edel, ehrenwest weisheit, als vnserne gnedige schutz- vnd schirmherren als vätern nit selle wunder nehmen, das sie sich gewidert habend, zue schweren dem nüwerwelten herren prälaten, dieweil der herr selig vns in allen stuecken vermeint hat zue zwingen mit dem eydt vnd eben jetzt ir gnaden anzeigt, das ers auch also haben welle vnd bey dem buchstaben verbleiben, wie es an ine khommen seye. dieweil es vnser sigel vnd brief nit vermögen, das man einem herren schuldig seye, sein schandt vnd laster zue wenden, wie sy es ich in dem eid vergriffen habend, auch sunst noch vil puncten und artikel mer, das uns guten tallüten wurde zuvil werden. das wol zu verston ist, gott geb wie man mit vns handlen wurde, nit dörftend den schirmherren flagen noch rat haben. dann so wir das-selbig tettend, so hettend wir sim schand vnd laster schon ergeben, wan er wider billiches mit vns handlen wurde. darumben pittend wir solche vergriffliche vnd vnbrüchliche wort in dem eid zu thuen vnd wider schwören, wie man von alter her geschworen hat, damit man den schirmorten flagen darf vnd rat han, wan vns etwas wichtigs begegnet, das vns schwer falt.

In marg. Ist ir gn. vrbietig, den buchstaben zue halten vnd darbey vngeeindert zu verbleiben.

2. Anträge der Thalleute.

Vnd als für den ersten artikel in gemelten vertrag vmb besażung des grichts vnd raths meldung geschieht, daß ihr gn. dan richter vs den tallüten, nach lut eines instruments, so anno 1434 vgericht, nemmen möge, dessen wir vns nit zu wider sein lassen. was aber die besażung der rechten belangt, so vermeinent wir talleyt bey vnsern alten briefen zu verblichen, die bey eyden sind ausgesprochen vnd vns mit dem göttlichen rächten darbey geschirmt zu werden bey vnsern schirmherren vnd vätern der dreyen alten orten. so wüssen wir auch, daß in vnseren briefen geschriften stat, daß ein herr abbt nit mehr gewalt hat, dann ein richter vs den tallüten zu nemen. darzu so hand wir von vnsern alten tallüten gehört reden, daß die talleyt mit einem herren abt vs gütigkeit haben lassen das gericht mit einanderen besezen, einen vmb den andern zu nemen. härgegen so hat ein herr abbt die thalleut lassen pagen. dasselbig ist so ein zeit lang gebraucht worden bis vf den

letsten verscheidnen abbt. so hat derselbige das gericht alleinig besetzt vnd darnach die talent gestraft, so sey gehagt hand.

Hiemit so fragen wir dem yag nichts mehr nach vnd wend das gericht besetzen nach lut vnser briefen vnd sygel vnd die appelazionen für vnse re gnedige schuh- vnd schirmherren als väteren nemen vnd uben mögen.

Zum 2. belangende den punkten des erschahes halben, wie sölches gemeldet wird, daß von allen liegenden güteren, so verkauft werdend, dem gottshus vom hundertsten pfenig einer solle geben werden, welches auch in obgemelten vertrag für begriffen, domalen neuw vfgesezt, aber vormalen nie gebracht noch geben worden, noch einiche gerechtigkeit zu erscheinen seind, daß wir niemalen ehrschäzig gsin sgend, sonder allein vs einem instrument, so meldet, daß wir fähl vnd gläß dem gottshus schuldig. dan auch daß wörtli gläß vns dannethin beredt, den verstand der ehrschah habe, auch domalen vns von wegen solchen ehrschahes wegen nit mehr dan fünf schilling von 100 pfund angedütet, damit wir vns desto ehe zu gemelten vertrag bereden vnd also vnedachtlich vns inführen lassen. da wir aber sither bericht worden, daß das wörtlin gläß nit den verstand vmb den ehrschah haben solle, diewil es vnder vnseren schirmherren vnd väteren vogteyen im rächten ist dispendiert worden, daß das wörtlin gläß nit witer vßwist, da so ein erb falt, da kein nächere fründschaft ist, dan zum 7. oder 8., daß diejenige oberkeit den 10. theil behalten oder zufallen. auch so es in dem nüwen vertrag gschriben stat, daß wir von den erblingsgüteren ehrschäzig sgent, so vermeint wir thallüten, daß wir keine erblinge güter haben vnd wir nicht ehrschäzig sgent. dan wir ein brief haben, daß das erb abkauft ist, vnd darnach wir die güter kaufen vnd zalen müssen. welches nun vns vnd vnsern nachkommenden zu großer beschwert vfgesezt were, in hoffnung wir dessen vnschuldig vnd darumb widerumb gelediget werden sollen. item so begeren die gmeind, daß ihr gn. ihnen diejenige güter zeigen solle, die erbling sigen. diewil es in dem newen vertrag meldet, daß erblinge güter seyen vnd nit das thal.

Zum 3. betreffende den abzug, welchen ein herr abbt gemeint zu haben, so einer vs dem thal zuge, welchen glichwol nach lut vor gemelts vertrags dem gottshus zubekheit worden. wil aber wir anno 1413 nach lut eines instruments von vnsern gnädigen schirmherren vnd vätern darumb ledig erkheit worden, hoffen wir bey demselbig nochmalen geschützt vnd geschirmt zu werden.

Zum 4. die annemung der bey old hindersetzen belangende, wie in gemeltem vertrag gemeldet würd, daß wir keine hindersetzen annehmen sollend ohne wüssen eines herren abbts, dessen wir glichwol gefriden weren. wan aber nun ein herr abbt vnd convent die beyfessen ohne vnser wüssen vnd willen genomen vnd im die züg allein

behalten vnd almeind vnd weiden erlaubt zu bruchen, so begerend vnd pittend wir, daß es widerumb in altem loblichem bruch gebracht werde, daß thein theil ohne des anderen ohne wüssen vnd willen einiche beseessen noch thalleut annemen solle vnd daß inzug-gelt vnd luder von denyenigen, so mit beide theilen willen angenomen, nach lut alter ordnung ein theil dem gottshus vnd der ander theil den thallüten gefolgen solle, insonderheit wil allwegen ein apt ein theil vnd die thalleut 2 theil vmb kostē geben handt, wie dan gnugsamlich zu beweysen — verhoffende nochmalen, darbey geschirm̄t zu werden, wie es von alter harkommen ist vnd gebrucht worden. dan ihr gnaden selig zuvor in seinem nüwen vfsehen, so er vns than hat, geoffnet, daß die thalleut ohn sein wüssen vnd willen heigend hindersetzen angenommen vnd daß inzuggelt alleinig behalten. vnd daß es sich aber nicht befinden wirt vnd dasselbig die thalleut aber nicht gichtig seind, daß sie das gethan haben. vnd die finder ebensovil oder mehr den thallüten für die thüren komen, als eben dem gottshus.

Zum 5. daß vnser herr der abbt hat die hindersetzen zu thallüten alleinig angenommen vnd daß luder von ihnen inzogen, daß aber von alter har nicht also ist brucht worden, sonder allzeit ein gottshus vnd die thalleut mit einander die frömden zu thalleüten angenommen haben, so begerend wir von vnseren gnedigen schirmherren vnd väteren nochmalen darbey geschirm̄t zu werden. dan es nach langem den thallüt wie auch dem gottshus zu großem schaden vnd nachteil gelangen vnd erreichen thut.

15. Erläuterungen dazu. 15. Juni 1620.

(Uebersicht Nr. 51.)

Erstlichen so she diser rechtspruch vnd vsgesprochen libell jemanden anderm, dann allein einem würdigen gottshus Engelberg gegen den thallüten daselbsten vnd den thallüten gegen dem gottshus verbindlich.

Klagen vnd rat suochen betreffend über ergangne vrtheilen verstande sich clarlich, dz wo die klag mag gefüert werden vnd rat gesucht werden, daselbsten auch ein beschwerte vrtheil, wo von nöthen, khan geendert oder verbessert werden.

Fedoch mit diser vernern erluterung, im val in thünftigen zyten vß kraft dieses hie obberüerten artikels vmb eine zu Engelberg ergangne vnd beschwerte vrtheil by dem schirmorten rath gesuocht wurde vnd die, so harumb ersuocht, zu erhaltung der

gerechtigkeit by iren Eyden vnd gewissen billich sin befunden, dz in sölcher vrtheil enderung, verbesserung old moderation geschehen fölle, dz doch sölche moderation nit hinderrucks, sonders in bÿsin eines herren prelaten zu Engelberg geschehen fölle, damit dem gottshus an seinen habenden fryheiten khein abbruch beschehe vnd dz auch sölche moderation vor den herrn gsandten, so vff die jarrechnung geschickt worden, beschechen fölle wie dan ein luterer articel zu finden anno 1414 by eyden ergangen.

Von wegen der ehgenschaft, dz sölche nit zu verstan sye, dz die thallüt des gottshus lybeygen lüt, sonders allein desselben vnderthanen shent.

Des abzugs halber blibt es genzlich by dem vor jaren ergangnen billichen vnd allenthalben landbrüchigen vßspruch, dz an welchen enden, da die thallüt hinzugent, von Engelsberg abzug genommen, glycher gestalt einem wirdigen gottshus fölle bezalt werden. wo aber khein abzug genommen wirt, da selle man auch kheinen abzug schuldig syn.

Die gerichtsbesatzung betreffend wird einem herrn prelaten des würdigen gottshuses ieder zyt nützit liebers syn, dann vnder inen den thallüten geschickte vnd zur sach dienstliche männer zu erkiesen, wie von altem har. allein dz sy sich gegen einem wirdigen gottshus getrüw vnd gehorsam so wol als iro lieben alten erzeugend. so habent sy sich dessen zu geniesSEN vnd mögent von einem herrn prelaten in gutem betrachtet werden.

Diewyl dan im vbrigten einem würdigen gottshus sine fryhechten, rächt vnd gerechtigkhechten, auch brief vnd sigel vorbehalten, so fölle auch iren den thallüten im vbrigten iro habende rechtsame, auch brief vnd sigel vorbehalten syn, so syhar eydtgnossischen zyten geüebt vnd brucht worden.

Disen punkten hat iro gnaden zu disem articel klagen vnd rat suochten betreffend gestellt.

16. Gerichtszeit. 1628.

(Uebersicht Nr. 52.)

Von S. Michaelstag bis vf Ostern sollen alle grichtsleüt vmb 10 vñren, von Ostern aber bis vf S. Michaeli vmb 8 vñr

morgens in dem hoff versamblt sein. der es vbersicht, soll 30 s
einem E. G. verfallen sein. so aber einer ein ehehafte vrsach
hete, solle er sich gegen dem amann oder stathalter entschuldigen.
in glichem sollen die parthehen mit aller nothdurft versechen v
obverdeuthe stunden erscheinen. sonsten soll ieder schuldige zuo
einer buos erlegen — 2 gl. der das gericht anruest, soll vor
dem vrthel dz grichtgelt auf den tisch legen.

17. Gienalp. 1642.

(Uebersicht Nr. 55.)

In der alp Ghen soll jeder gnoß über den gemeinen tagwen
von jeder halben kuhesatz ein tagwen thun, in welche alp auch
niemand einiges geißbiech treiben soll beh 5 & buß. — welche
sich auch hinderstellig machen wolten, die alp zu verwerken,
solle es an den bannwarten stehen, andere leüt an dero statt
zu stellen, welche von den hinderstelligen bezahlt werden sollen.
behnebens ist die straf einem ehrsamen gericht vorbehalten, nach
gestaltisame der sach mit solchen ungehorsamen zu verfahren. anno
1642, 1645 und 1648, 17. Martii.

18. Waldnutzung. Pfändung. Schuldentrieb.

11. Juni 1645.

(Uebersicht Nr. 57).

Auffätz an der thalgemeind angenommen den 11. brachmonat
anno 1645.

1. Erstlich wegen der banwälden. weilen nun ein gerumbte
zeit hero so wol von hinder- vnd beyseffen, als welche gar kein
gerechtigkeit habent, nach sich etwas dero zuo vnderfangen mechtig
sind, als auch den thalleütten verspürt worden, dz man gar un-
bescheidenlich, ohne ordnung vnd erlaubnis darin gehauwen,
was ieden belieben hat wellen, ja manches mal in selbigen dz
gefeste besten theils lassen ligen vnd verfaulen rc. Habent uns
hochw. gn. herr, ein ehrw. conuent, sampt ihydro rhäten vnd
gmeine thalleüt erkent vnd gesetzt, das man die alte, zuvor
langest vnd von altem hero auch gebanete wäld widerumb mit
ernsten solle schirmen, handhaben vnd von gmeinem hauw solle

befreihen, das alda niemands ohne sonderbare erlaubnis deren harzuo deputierten oder verordneten wald- vnd bauögten solle nach dörfe hauwen, welche dan auch nit anderst, als vñ discretion vnd bescheidenheit, nach inen ertheiltem beuelch den thal- leuten was zum gebeüw notwendig, erlauben mögent.

Die gebanete wäld aber sind genambset der Stolliwald, Schletterenwald, Tällensteinwald, Fürholzwald, sampt deme, dem Bärenbach nach, vnd der wald ob der Müli. in welchen nun fürohin niemand solle was fessen, wie vormelst, beh der straf.

Solche nun in schirm vnd huot zuhalten sind gestimbt vnd gesetzt worden zwen han- old waldbögt Jacob Waser vnd Leonhard Küster.

Wehlyen dan auch in gedachten von altem hero gebaneten wälden etwas irsals vnd misuerständnis gegen angrenzenden güetern erheben wellen, als sind selbige widerumb in ihre alte einschleg, zil vnd marchen zebringen obgedachten waldbögten zu geben die frommen ehrsamten vnd wysen herren Amman Niclaus Dilger, paner- vnd seckhelmeister, Johan Matter, bauwmeister, Ulrich Töngi vnd Jost Hurschler, welchen dan beuelch geben, erst möglichster zeit vnd gelegenheit berüerte wäld zuo bereinigen, zuo vndergan, vnd vero marchen einzeschlagen ic.

2. Luxusverbot.

3. Drittens weilen dan etwas vngleichheit in zeigung der pfändern vñ bar geldschulden entzwüschen vnsern gethreiwen lieben nachbaren, den landleütten zu Underwalden mit dem Wald, vnd vnseren thalleütten befunden, dessen wol ermelte landleüt zuo Underwalden sich beklagt, dz sye die thalleüt zuo Engelberg vmb par geld in ihrem land lassent pfand zeigen, inen aber in gleichem fal alhie in vnserm thal das recht nit geholzen welle, waruf von hochermest ihro gn. einem ehrw. conuent, einem ehrsamten wysen rath vnd gmeinen thalleütten, für gut, nutzlich, recht vnd nachbeürlich erkent, das man in disem angeregten artickel die vorermelte landleüt solle halten in vnserm thal, wie sye die vnserigen im land halten vnd, wie vermelst, sye vmb bar gelt alhie auch pfand zeigen mögent. jedoch in disem vnd andern articklen, sein alte recht, rechtsamen vnd gewonheiten je vnd allwegen vorbehalten vnd vnangriffen.

4. Zum vierten ist erkent vnd aufgesetzt wegen frembden schulden, ob sichs füegte, das ein thalman einen frembden, er wonete gleich im thal oder einen vßsern, schuldig wäre vnd der ihm ein zwey oder mehr jar der schuld heitete, solle die schuld allezeit frömbd sein vnd verbleiben vnd ein thalman nit schuldig sein, solche wie ein heimsche zuo bezalen, es wäre dan, dz er dem frömbden versprochen hette, vs solche zeit die schuld wie ein heimsche zuo bezalen, welches er dan halten soll.

5. Item vnd des fünften ist auch erklert vnd angenommen wegen vorzalung frömbder vnd heimscher schulden, das kein frömbder gegen einer heimschen möge nach solle vorzalt sein, es wäre sach, dz der, so die heimisch schuld, solche guets willens gegen der frömbden lasse gahn.

Wägen dings zehren.

6. Das niemand soll dings zehren, auch der wirt niemands anders, weder um schulden noch wahren, sonder allein um bar gelt soll win ausschendien sub poena 5 coronatorum. —

19. Alppolicei. 1645.

(Uebersicht Nr. 57.)

Alles vnsaubere geiß- oder schmalviech soll bey angetrouwter straf jedermann ausmusteren. vnd wo dergleichen viech in gemeinen alpen vnd bergen angetroffen wird, solls derjenige, so es antrifft, niderschlagen vnd der, dessen es ist, weg thun. fals ein schaden daraus entspringt, soll er solchen auch abtragen, nebend einer billichen straf, wie anno 1645 vnd vor diesem ostermalen geordnet worden.

Die alpen soll man fleißig verwercken vnd in besetzung der selbigen kein vortheil vnd betrug von jemanden, weder frembden noch heimschen, gebraucht werden, bey angetroweter straf, wie dan die hanwarten ein fleißiges aussuchen haben sollen. Annis 1645. 1652 et 1659. Rev^{mus} Ignatius in suo libello.

20. Gültverkauf. 1647.

(Uebersicht Nr. 59.)

Urtheil. Ist Post Arnet für ein ehrsamer Rath beschikt worden vnd

ihm fürgehalten worden, daß er als ein frömhding von Quirin Kuster 1000 pfund gülten vmb 770 gulden kaufft ohne erlaubniß einer hohen obrigkeit, deshentwegen man erkennt, daß er Gott solle für die straff 10 gulden erlegen, Quirinus aber 10 pfund. vnd solle Quirinus bemeldte gült bis uff Martini an haar gelt wiederumb lösen vnd hinfürō solcher käuffer beyderseits mühen gahn, sonst würde Mn. hochwürdiger gnädiger herr sowohl die gülten als die bezahlung als eine hoche oberkeit ziehen.

21. Alpnutzung. Schuldenzerschrenzung.

8. Mai 1654.

(Uebersicht Nr. 60.)

Anno 1654 den 8. may ist aufgesetzt worden. 1. Erstlich soll in der alpfart der heimbsche vor dem frembden betrachtet werden, diejenigen aber, so alp manglen, sollen sich hiziten anmelden, aufs lengst zur lichtmeß. — 2. Es soll kein hawart lassen aufstreben oder man erscheine vnd probiere, woher man die alp habe. Addendum — bis man die alp von einem herrn prelaten empfangen, vnd ein zedel, dz sie empfangen sie worden. Exclusi, die ihre alpig zuo ziten nit empfönd. — 3. Was man heüwen kann, soll man den frembden nit wäg lassen. — 4. Ein jeder soll bisinem guot guot straß vnd wäg geben. — 5. Dz frembd vich, so aufstriben wird, soll bleiben. so es aber mit nuž abtriben wird, soll nacher vsligen. — 6. Die heimbschen sollen bis auf den 12 tag zur alp vom frembden den zug han. Ein gleiches ein gnoß gegen einem vngnoß sowoll in gmeinen als eignen alpen. — 7. In gmeine berg soll man kein schmaluch triben. solches soll ein jeder auf dem sinigen han. —

Debita non dimidiando vilescant.

22. Zehnten. *)

20. Jan. 1655.

(Uebersicht Nr. 61.)

Erstlich die anlieferung der zehnden, vsserthalb dem schaaf-

*) Die Veranlassung zu dieser Vereinbarung war ein Streit, in welchem die Thalleute unterm 15. Sept. 1654 sich also ver-

vnd giſi-zehnden, der dem gotteshaus zuo gehörig vnd darum
kein streit noch span nit ist, antreffend — ob zwar iſro gnaden
herr prälat ſich verluten laſſen, gnugſamlichen zuo erscheinen
vnd darzubringen, daß von allem vnd jedem erdengewächs in
dem thal der zehnden dem gotteshaus gehörig vnd zuoständig
ſey, darunter fürnemlich die mehrſte vnd zwar die grōſte
nuzung in dem wiesenwachs oder heuwzehnden begriffen, dar-

nehmen lieſſen: Ob zwar G. Gn. der H. prälat verluthen laſſen,
gnugſamlichen zuo erschinen und darzubringen, daß von allem und
jedem erdengewächs in dem thal die zehnden dem gottshauſt gehörig
und zuoständig ſyen, darunter fürnemlich die mehrſte und grōſte
nuzung in dem wiesen- wasen- oder heuwzehnden begriffen, davon
aber die thallüt ein lange zeit her bis dato mehrers nit gewohnt zu
verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über ſein
eigene nothdurft und gebruch etwan andern in dem thal verkauft,
ſich dannoch iſro gn. erklärt, nochmalen ſich eines ſolchen gewohn-
ten zehndens ohne fürvers zu ſuchen, wie unzhero us gnaden be-
ſchechen, zu bringen, jedoch mit dem geding und eigentlichen vorbe-
halt, daß man ſelbigen zehnden einem lobwürdigen gottshauſt in
guten treüen ohne allen betrug und gefahr ſolle folgen und zu lieb
werden laſſen, gleichfalls den hanf- und flachs- honig- und wachs-
zehnden, wie vor altem auch gebrucht worden, und darumb gute
beweithumb ſein werden. wo das nit beſcheche wollend iſro gn.
zu jeder zeit macht und gewald haben, den vollkommenen zehnden von
dem heuw sowohl als von allem übrigen erdengewächs zu fordern
und inzuziechen zu laſſen. — Worauf — uſſchuh und beamtete im
namen irer ſelbſten und gemeiner thalleuthen ſich erklärt, daß ſie
den heuwzehnden, wie bishero gewohnt und eben erläuteret iſt, von
dem, was einer in dem thal verkaufen werde, ohn beſchwert in guten
treuen one alle gefar und betrug einem lobw. gottshauſt zu lieſren,
was aber der hanf- flachs- honig- und wachszehdnen betreffen thue,
der ſich kein namhaftes laufen wurd, wöltend ſie nit bedencken, daß
man ſich in geſehen oder ſtreitigkeit gegen einem lobw. gottshauſt
einlaſſen werde. allein wilent darumb bei gemeinen thalleuten noch
etwa ungliche meinungen und verſtand ſein möchte, wäre iſre demü-
thige bitt an iſro gn. an verweilung, daß ſie ſelbigen puncten zu
ihrer entladung und weniger verwefs einer ehrſamen thalgemeindt
fürbringen möchten. wären ſie des erbietens, zu der ſach also zu
reden helfen, daß ſi nit zweiflen wollen, iſro gn. in diesem fall auch
ein gutes vernügen wiederfahren werde, welches iſro gnaden be-
gehrtermassen willfährig und zugelaffen.

von aber die thalzeit ein lange zeit haro bis dato mehreres nit gewohnt zuo verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über sein eigene nothdurft vnd gebrauch etwan andern in dem thal verkauft, — sich dannoch ihr gnaden erklär, nochmahlen eines solchen gewohnten zehndens, ohne mehr vnd fernes zu suchen, wie vntig hero aus gnaden beschehen, sich zuo begnügen, jedoch mit dem geding vnd eigentlichen vorbehalt, daß man solchen zehnden einem lobwürdigen gotteshaus mit guten treüwen, ohne einen betrug vnd gefahr, solle folgen lassen vnd zuo lieb werden. wo das nit geschähe, wollen iho gnaden zuo jeder zeit macht vnd gewalt haben, allwegen von dem fälbaren den vollkommenen heuwzehnden zuo fordern vnd inziehen zuo lassen. gleichfalls soll dem gotteshaus jährlichen hanf- vnd flachs-zehnden wie auch honig- vnd wachs-zehnden, wie vor altem hero gebrucht worden vnd darumb gute beweisthum sind, in guten treüwen vnd ohne betrug vnd gefahr geliefert werden.

23. Zehntenlieferung. 1661.

(Uebersicht Nr. 64.)

Anno 1661 [ufgesetzt], daß der schaf- honig- gitzi- wachs- hanf- flachs-zehnten fleißiger bezalt werde.

24. Zeit der Geschäfte über Vieh.

6. April 1665.

(Uebersicht Nr. 65.)

[Decretum], daß niemand fremdes vieh, es sehe rinder oder schmalvieh, kaufft oder verdinget vor mitten mehen ohne erlaubniß ins thal treiben solle bey angetroweter hoher straff.

25. Gültverschreibungen. 1665.

(Uebersicht Nr. 66.)

Item ist auch meldung beschächen wägen den unverschriebenen gültten, daß solche zuo verkommenung künftigen schadens solten verschrieben werden. darfür wir uns resolvirt vnd bei obgedeüten räthen uns erklärt, daß wir ein mandat setzen wollen,

dass innerhalb eines gewissen und genügsamen termin alle mit verschriebnen gülten sollen verschrieben werden. wer solches vber- sache und sich nit anmeldete, sollen dannethin die gülten für null erkennt sin.

26. Eheversprechen. 1666.

(Uebersicht Nr. 67.)

Obliglich die ehe ein h. sacrament ic., so hat man dannoch in consideration, wie vil übel aus vnzeitigen unberathenen hochzeiten erfolgen könne, den 17. jan. (videatur der kirchenrodel) ein verbot ergehen lassen, dass ohne vorwissen und rath der eltern oder vögten keiner oder keine sich in disen stand begeben solle so aber es geschehe, würdt man die hochzeit zwar hindern, die eltern und die oberkeit aber mit solchen nach gestaltsambe der sachen zuo procedieren wüssen.

27. Gültverschreibung. 1669.

(Uebersicht Nr. 68.)

Urtheil. Die gülten, so einem gotteshaus versezt worden als vnterpand, wird demnach verpliben, wann nit in gebürender zit das gottshaus um die ansprach bezahlt oder die gült gelöst wird. In glicher meinung soll es auch sin mit der gült, so den geltenvögten ist ingesezt worden.

28. Eheversprechen. 1672.

(Uebersicht Nr. 69.)

Wie schon vorher öfters geschehen, so hat auch anno 1672 ein herr prälat, dz convent und geschwöhren gericht aufgesetzt, dass wan zwei ledige unversprochne personen einanderen in verbindlicher form und gnugsaamen alter ohne andere weitere hinderung (sich) versprechen, wird man die ehe gleichwohl gar nit hinderen, sonder nach satz- und ordnung der heil. cath. kirchen fortgehen lassen und solche personen zusammengeben. Wan aber zwei vnzeitige, unreife personen vatter und muetter übersehen, ohne ihr vorwissen heirathen oder die eltern ihre junge kinder oder jemandts ander gar junge leüth verkupletten, dadurch ungelegenheit, ergerniss und dergleichen übel entsprungen oder dergleichen

ohnbesounene, ohnberathene versprechen beschechen, dar durch die versprochene selbsten vnd andere mit ihnen beschwehrt wurden, solle nach gestaltsame der sach mit solchen fehlbahren die gebühr vorgenommen vnd erforderliche straf denselben auferlegt werden, vnd zwar auf alle, die hierin schuldig oder interessirt erfunden werden, die vnbesonnene hochzeiter aber vnd hochzeiterinnen, die ihnen nit hälften können vnd anderen überlegen (gottes gewalt vorbehalten) zu dem thal hinausgeschafft werden.

Es ist aber zu wüssen, dz von diesem gesetz alle handwerker ausgenommen seind, als maurer, kuefer, tischmacher, Schneider ic., welche mit ihrem handwerk oder kunst ihre lebensmittel verdienen können.

29. Allmendauftrieb. 1675.

(Uebersicht Nr. 71.)

Ist abermahl gesetzt vnd zuo halten verordnet, was schaf vnd geißen betreffen thuot, daß man auf der allmendt vor dem 3. may bez heiligen crüzerfindungstag mit nichts sollen geduldet werden. 2. Vor mitten mayen aber soll keiner auf die allmendt fahren vnd nicht gwalt haben, mehr als 1 kuohsalz daruff zuo besetzen, wie es vor altem bruch vnd vblig gewesen. 3. Der dann die allmendt besetzt, soll ein tag daruff arbeiten. 4. Welcher eigne oder gmeine alp einem frembden vmb ziñß lasset, darüber die allmendt besetzt, der soll dem baumeister 10 batzen geben, wie es auch von altem solle brucht worden sin.

Azig vnd alp.

Mehr ist gesetzt vnd gemacht worden, das keinem frembden vor dem lichtmessfesttag solle in gemein alpen alp gelassen werden. In heuw güöttern solle gänzlich verbotten sin, sowohl im vñtagen als herbst einem frembdeu azig zuo geben.

30. Grasbann. 2. Febr. 1676.

(Uebersicht Nr. 72.)

Es ist von altem her aufgesetzt, dz niemand die weiden, austagen- vnd herbstgras oder azig den frembden weglassen solle

ohne vorgehende erlaubnus eines Hrn. prälaten. anno 1676,
2. Febr.; 1680, 22. Sept.; 1683, 11. April.

31. Gültablösung und Kuhssatz auf Alpen.

1678.

(Uebersicht Nr. 73.)

Mehr ist von ihr hochw. gnaden eim ehrs. gricht vorbracht worden, das sein inskünftig resolvirt, das wan einer auf einem guot ein gülten kaufen sollte, das alsdann der besitzer des guots selbige gült in selber form vnd natur, wie der andere käufer solche bezogen, an sich kaufen möge. Ist also ein ehrew. gottshaus auch durchuß der meinung gewesen, das inskünftige solches sollte gemacht werden.

So ist ein anzug geschehen, daß auf gemeinen alpen wegen mangel des grases etwas abenderung beschehen sollte, nemlich daß, wie zuvor ein kuo für 4 füeß, inskünftigte fur 5 füeß gelten solle. Ist von dem ganzen gricht guott einheilig und nutzlich erfunden worden.

32. Aufnahme fremdes Vieches.

21. Dec. 1679.

(Uebersicht Nr. 74.)

Auch soll niemand sich unterfangen, fremdbdes viech in d^z thal auf- vnd an zu nemmen, zu verdingen, zu lehnen, weder lehns- noch kaussweis unterzustellen, beh ernstlicher straf. anno 1679, 21. Dec.

33. Sentenstier. 23. Oct. 1680.

(Uebersicht Nr. 75.)

Es ist an einer thalgemeind anno 1680, 23. Oct. gesetzt (vnd anno 1736, 17. July von einem gericht wieder erneueret) worden, daß zu jedem senten ein meisstier oder zeitstier vnd gar nit ein übergender, drey- oder vierjähriger stier auf allen gemeinalpen nachgetrieben oder geduldet werden solle, es sehe van sach, d^z alle alpbesetzere einheilglich ein solchen stier gutheißen vnd gedulden wolten. auch solle ein solcher zeit- oder

meißtler so beschaffen sehn, daß man in allweg mit ihme wohl versorget sehe vnd ihne für nutzlich erkenne.

34. Frauengut. 21. Dec. 1686.

(Uebersicht Nr. 77.)

Gleichwie daß weibergut nicht wachset, also solle es auch nit schweinen. darum solle sich kein mann erfrechen, die mittel seinerfrauen (es seien gülten, alp oder zügliche mittel) anzugreifen, zu vertauschen, zu vermarkten, viel weniger solche zu verkaufen ohne zuvor erhaltenen bewilligung ihero hochw. gnaden eines hrn. prälaten, damit daß weibergut also künftig besser beschirmet vnd erhalten werde. anno 1686, 21. Dec.

35. Holzbann. 1. April 1687.

(Uebersicht Nr. 78.)

Ist zu merer erleuterung gemacht worden, daß weder danniß noch buochiß, weder hauw- noch brennholz, weder wenig noch viel, was namenß eß haben mag, zu hauwen und außert dß thal ohne erlaubnuß einß herrn prälaten zu verkaufen einer sich erfräche.

36. Liegenschaftsveräußerung und Versakung.

Testiren. Vormundschaft. Viehsanität.

Armenheirath. 1. Febr. 1688.

(Uebersicht Nr. 79.)

Demnach Ignatius der andere diß namenß mit sonderem bedauren verspürth, daß sowohl zuo nachtheyl ihres lieben gots-hauses als zuo un widerbringlichem schaden ihrer lieben vnder-thanen durch den lauf der zeit vnd böse gewohnheiten gewüsse sachen eingeschlichen, welche durch lengers gebulden vnd ober-teitliches nachsechen entlich zuo allerhand streit- vnd weitleufigkeiten den weg bahnen wurden, als haben hochermelt ihr gnaden vs väterlicher obsorg vnd tragender sorgfalt zuo vermeidung erförglichen vbels für nothwendig erachtet, diese nachfolgende gesetz zuo machen vnd zuo mänglichen besserem verhalt vnd wüssen hiemit öffentlich verkünden zuo lassen.

Erstlich sollen alle käuf oder mächt vmb ligende güöter oder gülten, dadurch ein lähen oder thalguot von neuwem beschwert wurde, item vmb häuser wälder vnd andere sachen, so etwas nambhaftes antreffen möchte, vngültig vnd kraftlos sein, es sehe dan solche mächt vnd käuf von einem herrn prälaten guetgeheissen, bekräftiget vnd in der cantzley des gotshauses verschrieben worden — damit allerhand vnusbleibliche zankh vnd streitigkeiten, betriegerey vnd falschheiten verhüetet, insonderheit auch der lächenherr an seinen lähengerechtigkeiten durch veränderung der eigenschaft solcher güeteren nit benachteiligt werde, zuo dem ende dan aller vorbehalt der streüwen, des holzhauws, tränckwegs vnd anderer bergleichens beschwerden oder vorthehlen, zuo nutz der güeteren, in allen mächteten oder erbthehlungen hie-mit sollen verbotten vnd vngültig sein, es were dan, daß ein h. prälat solches nothwendig vnd ohnschädlich zuo sein erkennen vnd völglich gnädig erlauben wurde.

Zum anderen würd ernstlich beh verlurst aller ansprach verbotten, daß vñ keinem vnbeweglichen guot, das ist matten, weiden, alpig, wälder, häuser vnd bergleichens kein versatzung noch versicherung möge geben werden ohne guothieissen eines hrn. prälaten als des rechtmessigen lähenherren vnd hochen oberkeit, wie dan hiemit alle vñverbriefende neuwe vnderpfand, welche von einem hrn. prälaten nit guotgeheissen vnd bekräftiget werden, in das künftige für kraftlos vnd vngültig vor gricht vnd gerecht würcklich sollen erkent sein. dan wan kein der vnbeweglichen güeteren, wie obvermelt, ohne vergünstigung des lähenherrn nit kan gültig verbriefet oder vnderpfändig gemacht werden, wie mag ein vnderpfand versegung oder versicherung vñ solchem vnbeweglichem guot bestehen, welche ohne guothieissen des herrn vnd ohne verbierung beschicht.

Zum dritten, weilen die erfahrnus mitbringenet, daß wegen den testamenten vnd letsten willen der eltern vnd fründen nach ihrem tod vil vñwillen, streit vnd vertrießliche mishelligkeiten vnder den erben entstehen, als verordnet vnd setzt hochermelt vnser gnädige herr, daß inskünftigen kein testament oder letster willen gültig, kreftig vnd zuolassig sein solle, es sehe dan von einem hrn. prälaten als der hochen oberkeit, nach reifer er-

wegung guetgeheissen vnd vnderschriben worden, ausgenommen in vberelytem todesfal vnd vertestamentirung an kirchen, spend, allmuessen, h. messen vnd dergleichen, in welchem fahl, wan der pfarrherr oder ein anderer religios oder andere unparteyische 4 oder 5 ehrenleüt werden satzamb die warheit erweisen können, ein hr. prälat zuo dispensieren vnd nach erforderung der ge rechtigkeit solches testament für guot oder vngültig würd zu erkennen wüssen. darumb unsers hochwürdigen gnedigen herrn väterlicher rath vnd meinung dahin geth, daß man bey gesundem leib vnd gueter vernunft dergleichen testament vnd letsten willen machen folle, vs daß die seelen der lieben abgestorbenen in der anderen welt in erwünschter rhue sein können.

Zum vierten würd nach laut der thalrechten ernstlich verboten, daß kein vogt von seinem vogtkind etwas nambhaftes erkaufen oder mit ihm oder andern seinen fründen einigen mächt treffen könne, es sehe dan, daß solcher vogt von einem hr. prälaten von der vogtspflag erlediget vnd ein anderer nach erforderung der sach gesetzt worden seye. item kan kein vogt seinem vogtkind sein guot, haus, alp, gült oder andere mittel verpfenden, versetzen, vertauschen oder verkaufen ohne vorwüssen vnd guetheissen eines regierenden hrn. prälaten vnd vnvsbliblicher schwerer straf. hingegen kan kein vogtkind ohne vorwüssen vnd guetheissen seines vogts (wan es etwas wichtiges ist, ohne einwilligung vnd gnädige erlaubnis seines gnedigen herren eines hrn. prälaten), etwas kaufen, verkaufen, vertauschen oder veränderen. insonderheit sollen disem gesetz vnderworfen sein junge oder alte kindische vogtkinder, bey welchen alle derglichen mächt, auch versprechungen vnd verlurst im spilen den gemeinen rechten zuowider laufen vnd in solchen zufälen vor gricht vnd grecht null vnd vngültig sein sollen.

Zum fünften, wan ein hautvich s. v. abstuonde, in alpen oder anderstwo, solle derjenige, deme es zuo gehört, alsbald verschaffen, daß solches geschwind abgethan vnd wohl vergraben werde. wan ein old der andere wider diß verbott handlen vnd sich verfählen wurde, er sehe einheimisch oder ein frömbder, der solle geleidet, citiert, vnd nach beschaffenheit des fählers empfindlich abgestrafft werden.

Zum sechsten, weilen die tägliche klägten mit der erfahrnus selbsten erwähret werden, daß wegen vermehrter anzahl der menschen in disem so engen thal, auch wegen gewohntem müßigang vnd daher fließenden nothwendigen armuth das gemeine wesen von tag zu tag mercklich beschädiget wurdet, so ist ihr hochw. gnaden angelasset worden, die zuo gemeinem nutzen verordnete gesatz dreyer ihrer hochwürdigen vorfahreren ietz zum anderen vnd letsten mahl zuo erneüweren vnd ernstlich danoch väterlich zuo verordnen, daß, so einer sich in ehestand begeben, sich aber sambt seinem weib vnd anfallenden kinderen ohne beschwerd vnd überlast der lieben thalleütten nit wurde vssbringen können, ein solcher ohne widerred sambt weib vnd kinderen vs dem thal vnd herrschaft Engelberg, sein bessres glück anderstwo zu suochen, bis er sich ohne anderer beschwernus sambt weib vnd kinderen wird erhalten können, solle verschickt werden. es ist aber zuo wüssen, daß von disem gesatz alle handwercker ausgenommen sind, als maurer, tischmacher, kuefer, glaser, schneider, schuomacher, welche mit disen vnd anderen vergleichem nützlichen handwerckchen ihre nothdürftige lebensmittel mit eigner arbeit vnd kunst ihres handwercks zuo gewinnen wüssen werden vnd werden die zuo erlernung vergleichem handwerckchen begirige junge leüt insonderheit große gnaden vnd alle beyhülf von unsrerem hochwürdigen gnedigen herrn, als welcher sowohl ihr eigenes heyl, als den nutzen des gemeinen thals dadurch zu befürderen suochet, zu gewarten haben, auch insonderheit vor anderen betrachtet vnd werth gehalten werden.

37. Geißweide. 13. Juni 1688.

(Uebersicht Nr. 80.)

Ob zwar ein alter articul des thalbuchs ist, daß in gemeinen bergen oder gemeinen alpen kein geiß oder schmahlviech man haben oder treiben solle, sondern jeder dasselbe auf dem seinen habe, so ist doch selbiger um etwas aus tragendem mitleyden gegen den armen sonderslich anno 1688, 13.juny insoweit gemisteret worden, daß solches schmahlviech weder auf gemein noch eignen alpen oder matten niemanden nichts schaden solle, sonst aber wiedrigen

fals, wan es zu schaden gehet vnd von glaubwürdigen leütten erdappet vnd abgetrieben wird oder sonst derjenige, so es abtreibt, mit ehrlicher kundtschaft den schaden erweisen kan, ist auf einrathen eines ehrsamen gerichts von hocher obrigkeit geordnet vnd gesetzt, daß von jedem haubt schmahlviech das erste mahl 2 schill., für dz andere mahl 4 schill. vnd dz dritte mahl 6 schill. sollen bezahlt vnd der halbe theil dessen der gemein alp oder demjenigen, deme der schaden zugefügt worden, der andere theil aber dem, der solches viech gefunden vnd abgetrieben, gelassen werden. darbeh noch der billiche abtrag des schadens nach beschaffenheit der sach sollte vorbehalten seyn. — vnd so einer oder der ander mehr als zum dritten mal fehlbar erfunden wurde, solle er nach befindenden sachen, anderen zu einer warnung, exemplarisch abgestraft vnd um seine ungehorsamme gebüeset werden.

38. Mineral. und Jagdregal.

17. Juli 1689.

(Uebersicht Nr. 81.)

Demnach eine zeit hero verspürt vnd beobachtet worden, daß sowohl von einheimischen als frömbden, zuo schwächung der hohen jurisdiction unsers hochwürdigen gn. herrn, allerhand vnderschiedliche mineralia aus alhiesigen bergen genommen, auch sogar weggetragen werden, als ist hochermest unsrer gnedige herr veranlasset worden, sowohl für sich, als ihre nachkomende herren prälaten hiemit öffentlich vnd ernstlich gebieten vnd verpieten zue lassen, daß von heütigem tag an keiner, er seye frömbd oder heimisch, ohne vorgehende gnädige licenz vnd erlaubnuß eines regierenden gn. prälaten sich vnderfange, in ihren bergen oder hohen pottmäßigkeit mineralien oder farben, wie solche namen haben möchten, zuo graben oder wegzuotragen, ebenso wenig frömbde interessenten vnd mithaftten etwan in das thal zuo locken, solche mineralia ihnen zuo zeigen vnd ein vrsach zuo sein, daß ihr gn. an ihrer hohen jurisdiction präjudiciert würd vnd dergleichen mineralien weggetragen werden, es versichert sich ihr hochw. gnaden gegen mänglich aller schuldigen gehorsamb vnd folgleistung, widrigen fals vnd so einer oder der ander

ditem gebott zuowider handlen vnd fähbar erfunden wurde, ist vñ folchen fähbaren nebet vnusbliblicher oberkeitlicher vngnad 100 cronen straf gelegt, von welcher demjenigen, der einen solchen widerhandlenden der oberkeit leiden vnd angeben würd, 25 cronen zuo einer recompens geben werden vnd folgen sollen.

Zuo wüssen seye hiemit, daß vñser hochwürdig gnedige herr vñ vnderschidlichen vrsachen bewegt vnd angelasset worden, einen gewüssen bezirkh in ihren bergen zuo banen, gestalten hiemit von hüt an solle gebahnet vnd ernstlich verboten sein, daß keiner in nachbenanten kreis vnd bezirkh einig gewild, weder gämbisch, hüdnli noch ander, wie es namen haben möchte, ohne vstruckenliche licenz vnd erlaubnis vñsers hochwürdigen gnedigen herren sellen vnd schießen solle. diser bann solle anfangen bey der Schyegg vber allen grad bis zum roten sattel, von dannen vber den Firren durch vñ den weißen Berg vnd von dem wißen Berg bis vñ Fürren Egg, nitsch bis an die alp Tagenstahl vnd von der alp Tagenstahl bis vñ Ziebelen, von Ziebelen vñ Furgi, ab Furgi vnder dem Faulberg durch bis an das Krauterli, vnd von dem Krauterli bis wider an Schyegg zuo seinem anfang. wan einer oder der ander in disem infang vnd bezirkh ohne vorgehende gnädige erlaubnis hochermelt vñsers gnedigen herrn sich vnderfangen wurde, einiges gewild zuo schiessen oder sunsten ein rohr dahin zuo tragen vnd dem gewild nachzuojagen, derselbige solle vnachläßlich in gl. 50 pares gelts, auch vberdas in oberkeitliche schwere vngnad verfallen sein. es solle auch ein jeder ermahnet vnd schuldig sein, bey seiner treuw vnd pflicht vñ frömbde jäger ein fleißiges vſsechen zuo haben vnd solches, wan ihr gnaden in disem ban einiger schaden vnd ingriff gethan wurde, alsobald zuo leiden. — dem angeber solle von der straf der vierte theil geben werden.

39. Gültrecht. 1693.

(Uebersicht Nr. 83.)

Es hat ihr gnaden wegen dem punct der güsten und güstenzins halber diese Erleütterung gethan und beschlossen, daß

es wegen erkaufsten gülsten ein monath lang und wegen den gültenzins 14 tag termin gesetzt sein solte. darnach sich mäglich inskünftig zue richten haben solle.

40. Diebstahlmandat. s. d. *)

(Uebersicht Nr. 87.)

Dieweilen in alhiesigem Thal das böse Laster der Dieberey und Stehlens je mehr und mehr überhand nehmen will und zue besorgen, daß beh diser so strengen Zeit dis Uebel anderst nit als mit ussersten Mittlen auszuereüthen sein würd, als hat ein Oberkeit wohlbgedächlich und wohlmeinend befunden, öffentlich verlesen zue lassen, daß, so inskünftig ein oder der ander, Man oder Weibsperson ob frischer Tath und Diebstahl, es seye beh Tag oder Nacht, in Heüsern, Kellern, Spichern, Alpen oder wo es sein würd, erdapet wurde, erlaubt sein solle, uf solche freche und unverschampte und unfrome Leüt zue schiessen, zue hauwen, zue steckhen, zue schlagen, Welsfeisen zue legen und alle sonst erdenckliche Mittel zue gebrauchen, so weit daß, wan schon einer gelegt, ein Glid ihme abgeschlagen oder sonst geschädiget würd, derjenige so es zue Schirmung des seinigen gethan, bei einer hochen Obrigkeit wohl entschuldiget sein und geantwortet haben solle. — Item so ein oder der ander einen Diebstahl mit Grund der Wahrheit leiden und anzeigen würd, solle selbigen alzeit ein Daler verehrt werden. Würd hiemit mäglich gewahrnet, ihme und andern vor Schaden zue sein.

41. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.

(Uebersicht Nr. 88.)

Anno 1702 den 13. Ibris ist im unteren Sahl die gewöhnliche Alpgnossengemeind gehalten worden, auch volgende Ordinanz der Alpen halber geschehen pro anno 1703.

1. Für dis Jahr soll die Alp Gerschni besetzt werden, wie vor Altem, jede Rinderen pr. 4 fl. mit Auflag jedem Fueß 1 ?

*) Mit dem achtzehnten Jahrhundert tritt die neue Schreibweise ein.

2. Item ist ernstlich verordnet worden, daß keiner sich unterstehe, vor Michaelstag einige Segesen auf diser Alp zuo gebrauchen. Die dieses thun, sollen zur Straf gezogen werden.

3. Und disz zwar im Boden und Schueweid niemalen, sondern nach Michael nur den Bergen nach, allwo kein groß Bich weiden kan.

4. Die alte Ordnung ist bekräftet worden, dasjenige Bich, so auf jeder Alp mit Nutzen abgeht, als nemlich verkauft wird, soll nit widerumb ersezt werden, so aber mit Schaden abgeht, soll abermal mögen besetzt werden.

42. Gotteshausalp - Zinsgewinn. 1706.

(Uebersicht Nr. 90.)

Ihr hochw. gn. laßt durch Hr. Cantler dem e. Gericht vorbringen, welcher maßen etwelche seiner Underthanen von dem Gotteshaus Alpen an Zins nemben, selbe aber wiederumb Fröndten umb einigen Profit zu entlassen sich befrechen, begeren hiemit ein Urtheil darüber ergebn zu lassen, ob dieses hinsüro für zulässig (obwollen beantendig) solle gehalten werden oder nit.

43. Eienalprechte. 16. Juni 1707.

(Uebersicht Nr. 91.)

Urtheil in dem Streit der Gnossen gegen die Ungnossen wegen Schmalvieh und Holz rc.

Ueber beyder streitenden Partyen Vortrag, Ein- und Widerred, auch über manigfalten schriftlichen Bericht in vilem mühsamen Auffsuchen alter Thal- und Grichtsbücheren erkent, beschließt und urtheilet ihr Hochwürden Gnaden Hr. Hr. Joachimus, Abbt und Herr des Thals zu Engelberg, samt seinem wohlehrwürdigen Convent, soll auch fürderhin erkent, beschlossen und geurtheilet sein, wie folgt:

In der alp Chen sollen die Geisbauren das Laub nit präsentieren und sollen die Chengnossen den Geisbauren im Austagen einen gewissen Weg zeigen in den Geisberg und nit Gewalt haben, hier oder dort durchzufahren. In dem übrigen Summer soll man mit den Geisen in andere Berg, wo es wenig oder nit breüchlich

gewesen, nit fahren. In den übrigen gemeinen Bergen kan man die Schaff woll haben mit disem Beding, das die Banwärt zeigen und anweisen, wo sie zum wenigsten oder gar keinen Schaden dem Bich thuen können. Und so sie weiters fahren wolten, sollen die Banwärt befragt werden; doch wo Schaden begegnete, dz selbiger nit den Banwärten imputirt und auferlegt werde, sondern heißen: wer Schaden mit Unwillen zusuegt, soll selben mit Willen abtragen. Heues halber in den Bergen gemeiner Alp, und in andern gemeinen Bergen solls verbotten sein, bis die Banwärt gemeiner Alpen vermeinen, dz das Heuw gewachsen, und sollen selbe mit Consens des gnädigen Herren einen Tag und die Stundt im Tag bestimmen, wan die Gnoffen sambt den gemeinen Thalleuthen heuwen können. Doch weil es nit so wol in die Dästeren,^{*)} als zuzeiten für ein und anders Haubtwich etwas nöthigs, erlaubt man jeder Hütten 3 Burdy vor der Zeit. —

Für das Holz, weilen man durchgehets wahrnimbt, dz des Holz ser im Abgang und leichtlich geschehen könnte, dz die Gnoffen und Gemeinsambe in höchsten Mangel gerahten dörste, theils aus unverständigem und schedlichem Holzen, theils weil das tür्र man stehen leßt und das grüne niderhaut und unsauber sambt dem gefallenen nachen nimmt, das junge aber durch dz schwenden und vilem Schmalvich verderbt wirt, findet man, dz ein statutum gemacht werde, dz man dz grüne Brenholz zu hauen verbiethe, bis dz man das ungfelste und tür्र erhauwen; wie vil und wie lang, werde man sich von den Gescheideren berichten lassen. Weilen aber viel der Thalleuthen die eigene Wäld und vielleicht dz Holz darin verfaulen lassen, seindt sie ermahnt, dem gemeinen Wesen zum besten sich selbsten darmit zu beholzen. Grüners Holz für dz hagen und bauwen sollen die Banwärt iedem zeigen; so werde dan nit nur den Gnoffen für ihre Notwendigkeit als dem gemeinen Thalmann zum besten vorgeschen werden.

Das Schmalvich solle in dem Herbst umb Leodegari, wan s. h. die Küe abfahren, mit in die Alp fahren und der Articul im Thalbuch fest gehalten werden, das nemlich niemand

^{*)} Bett der Hirten auf den Alpen.

Zeitschrift f. schweiz. Recht VII. 1.

lein Schmalvich habe, welcher es weder Sommer noch Winter gar mit auf dem Seinigen haben könne; doch wann sie sich dessen zu beschweren, sollen sie es Ihro Gnaden vorfragen, so wolle Ihro Gnaden mit einem er. Gricht und weiseren Thalleuthen underreden, wie vil und was solchen Leuthen ohne Nachtheil der Gemeindt und Particularen könne gestattet werden. Im Uebrigen wan man mit diesem Schmalvich den Alpen oder eigenen Güteren Schaden zufügt, steht beyderseits ihnen solches zu rechtfertigen das Recht offen. Es werden auch gemäß alten Urthlen, Gesetz und Ordnungen die Banwärt ihres Ambts ernstlich ermanth, bessere Aufficht zu haben, damit den Alpen nichts entwent und der Gemeindt das Ihrige verbleibe.

44. Waldbann. 14. Jan. 1720.

(Uebersicht Nr. 92.)

Es ist auch schon vorhin längstens, min aber anno 1720, 14. Jan. neuerdingen verbotten worden, daß niemand in gemeinen Wälderern Holz hauwe ohne Erlaubnus der Waldvögten beh Straf I gl. für jeden Stock oder Stöcklin. Ebenso solle in solchen Wälderern zum höchsten Nachtheil derselben von den Geisbauren oder Buben nit gefriset werden, sondern wer solches vonnothen hat, solle sich darum beh den Waldvögten anmelden. Item ist anno 1721, 3. Aug. gebotten worden, dz sich niemand erfräche, in denen Wälderern mit Sägesen oder Sichlen Gras oder Heuw zu mähen und abzuschneiden, sonder wan man solches samlen will, dasselbe, wie man pflegt, rupfen solle, damit der junge Auffschutz Holzes mit dergleichen Instrumenten nit verderbt und abgeschnitten werde. Aussert den Wälderern und ob dem Holz in denen Bergen können und mögen die Sägesen und Sichlen zu gebrauchen wohl erlaubt sein.

45. Pfandgülten. 1722.

(Uebersicht Nr. 94.)

Urtheil. Weilen Gerichtsmann und Schwerdttrager Hans Melchior am Stuz vermeinet, anstatt des baaren Geldts nicht schuldig zu sein, von dem debitore ein solch Unterpfand zu nehmen, worvon er kein Stück Geld zu lösen wüsse, Gregori Vogell aber

vermeine, auch befügt zu sein, dem Creditori liegendes oder aber fahrendes darzuthun, was ihme Debitori am besten dienet und N. B. wie er auch denen übrigen Gültten, Zinsen und anderen Schulden desto baas Bescheid und Antwort geben könne; mit hin der erstere nur daß baar Geldtswerth fahrendes Guth haben, der andere aber seinem Creditori nur ein solches Stükli liegendes Guets darzeügen will, daß man billich zweiflen müsse, ob die Gültten, Zinsen, ein lobw. Gottshauß und ander Schuldner, die vor dem Grichtsmann am Stuhz das Vorrecht hätten, sich darbei nicht beschwehret finden würden, — als hat ein ehrsames Gericht zua Recht erkennet, daß der Gregori Vogell solle und möge deme am Stuhz zu pfanden zeügen am Heüm, Vieh, ehrigk und zinigk Kupfer und ander baar Geldtwerts fahrende Haabschaft, was ihme Vogell nur dienlich und beliebiger sein wird, wan er bevor denen Gültten, Zinsen einem lobw. Gottshauß und anderen Creditoren, die vor des H. Melchior Fordeung daß Vorrecht oder sonston befügter wären, bezalt, aufgewissen und befriediget haben wird.

46. Ueberzinsverbö. 24. Oct. 1727.

(Uebersicht Nr. 97.)

Dennach Ihro Hochwürden Gnaden gegenwärtigen schwachen Zustand seiner lieben und getreuen Unterthanen nit allein beherziget, als auch alle Mittel, um solche in ein besseren Stand zue erheben, ganz väterlich bedacht, als haben I. H. G. erfun den, daß der sogenannte Ueberzins nit die wenig- und geringste Ursach seie, daß Ihro anvertraute liebe Thalleüth in nit geringe Schulden gewachsen; dahero disz und noch mehrer daruß erfolgende Uebell vorzukommen, habe I. H. G. auf Liebe gegen ihre Undergäbne dahin gnädigst resolvirt und erklärt, und fürohin dero genzlicher Will und Befelch, daß von nechst komenden Martini 1727 kein Ueberzins mehr könne noch solle begert noch gegeben werden und das bey hoch oberkeitlicher Straf und Ungnab, sonder wo einer an dem andern was zue fordern, sich solle durch die von unsfern Altvordern gepflogene Gesetz und Mittel laut Thalbuch bezahlt machen. So geben den 24. 8bris 1727.

47. Beisassenwaldrechte. 15. Mai 1729.

(Uebersicht Nr. 98.)

Weber Beysäss oder Hindersäss weder eingesässene Thalleut sollen sich bey hoher Straf erfrechen dörfern, in gemeinen Wälderen Holz zu fellen, auf zu machen oder auf was andere Weis es immer geschehen möchte, zu nutzen oder zu brauchen, es sehe dan Sach, daß solches vorher von denen beehdigten Waldbannwarten gezeichnet (als welches jährlich für jede Haushaltung oder Fürst einmahl ordinär beschehen soll) und von ihnen zugesagt werde. Zu dessen besserer Haltung werden die Waldbannwart Holzzedel austheilen oder das Los darum ziehen lassen. **Ita ex mandato prolixo de anno 1729, 15. Maji in compendium contractum et renovatum anno 1737, 14 Mart.**

48. Schmalvieh. 1730 (1736).

(Uebersicht Nr. 99.)

Schmalvieh aussert auf dem seinigen zu haben ware vorhin verboten, nun aber aus Ursachen jedem Talmann erlaubt, jedoch ohne Schaden der Gemeinalpen, auf die gemeine Berg zu fahren. Und zwar dz ganze Jahr hindurch nit mehr als 20 Stuck in allem waß Namens es haben mag. Auch sollen die Geissen ein größeres Recht haben als die Schaff. Item vom Anfang des Meyens biß zum heiligen Creutztag im Herbst sollen die Almenden von dem Schmalvieh gesäuberet sijn. Annis 1730 et 1736.

49. Genossenordnung auf Obhagalmend.

21/28. Dec. 1731.

(Uebersicht Nr. 100.)

Banwarthen Thalfendrich Niclaus am Rhein und Niclaus Härcchi.

1. Wegen den s. v. Kalberen, wan einer will, das der Hürt darzu schauwe, solle er solche ihm an die Hand geben, widrigen sohls der Hürt kein Schuldigkeit darzu zu schauwen haben solle. Stehet aber jedem frey, selbsten darzu zu schauwen.

2. Den Hürtent betreffent, ist solcher, wie vor demme auch

gewesen, denen Bahnwarten zu dingen überlassen, doch mit Aprobation und Genehmigung eines regierenden gnädigen Herren.

3. Hans Casper auf dem Porth solle den Hag im mittel grüß machen und dan die streüwi nutzen mögen, wie er darumb angehalten.

4. Bauw s. v. soll jeder machen, was möglich, und dan solchen, damit er nit zu Schanden gehe und sich verliere, wohl einmachen.

5. Der streüwi halber ist erkent, daß wer 2 theil verwerhet, ein guten Meder mit einem Weibsbild jedesmahl, wer aber nur ein theil verwerchen will, wenigist das einte mal ein guten man und das andere mal ein werchbares Weibsbild zu verordneter und guter Zeit schickhen solle, welche sich zuerst bey dem Bahnwarten anmelden, und dan also arbeiten, das der Bahnwart sagen könne, das die Streüwi recht und nach Schuldigkeit verwerhet haben, widrigenfalls und in Ermanglung dessen sollen sie kein Streüwi beziehen mögen, wie auch denen, so nur Kinder oder sonst schlechtes Volk und zur Arbeit untaugliches schickhen, die Streüwi gänzlich abgehent seyn solle, auf welches die Bahnwarten gute Obsicht haben sollen.

6. Ist erkent, das jedes Senten ein s. h. Stier haben solle, und dañnt solches fleißig observiert werde, ist denen Bahnwarten die Aufsicht ernstlich anbefohlen worden.

7. Der s. v. schweinen halber solle es bei der schon mehrmahl gemachten ordnung verbleiben, also das zu 10 khünen keiner mehr, als ein altes und ein junges Schwein haben solle. Welcher aber zu mehreren khünen oder sonsten mehr Schwein hette, solle für ein altes 2 g. oder 2 (?) Alp, für ein junges aber 1 g. oder 1(?) Alp bezahlen, und die Bahnwarten die Fehlbaren zu lehden schuldig seyn.

8. Weilen die Gmeinalpen darumb Gmeinalpen heißen, das solche insgemein und von einem wie von dem anderen genützt werden, als solle im Fruehling 3 Wuchen lang keiner das Büch hin und her treiben und nach seinem Belieben fahren, den anderen zu Nachtheil, darmit das Gras verschleipfen und darmit die Alp gemeinsam zu nutzen verderben; im Herbst aber mag jeder

fahren, wo er will, welches zu observieren den Bahnwarten angebefohlen.

9. Ein jeder solle vor Aussfahrt der Alp den Bahnwarten ein Zedel einhändigen und darin fleißig und ordentlich vermelden, wie viel Alpig er eigen habe und wem die Alpig, so er umb Zins genommen, zugehöre und eigen seye, oder in Ermanglung dessen nit austreiben mögen, und sollen die Bahnwarten auf diß fleißig Achtung geben.

50. Almendübersaz. 5. Juni 1732,

(Uebersicht Nr. 101.)

Uebersaz aber solle keiner ohne oberkeitlich Erlaubnis treiben bey 12 ggl. Busz.

51. Alprechte, namentlich Alpzugrechte.

23. Febr. 1736.

(Uebersicht Nr. 103.)

Mit Gutheissung und Bestättigung Ihr Hochwürden Gnaden unsers gnädigen Herrn hat ein ehksam weises Gricht alhier an letsterem Fronfasten- Rathstag folgende Thalartikel, theils mit der Erklärung erneueret, theils zum Bestem des gmeinen Wesens aufgesetzt und neuerdingen geordnet, von allen und jeden des Thals zu halten.

Ordnung des Alpziechens wegen.

Erstlich gehet allen vor der Gnoß sambt hier gewintertem Wich, welcher auf der Alp, wo er Gnoß ist, so vil er nöthig, Alp ziechen kan; soll aber erstlich ziechen einem Frembden mit frembden Kühen, andertens einem Ungnoß mit frembden Kühen, drittens einem Gnoß mit frembden Kühen, viertens einem Ungnoß mit hiesigen Kühen, wan sonst kein frembdes Wich auf verselben Alp wäre.

Zum anderen, ein Gnoß mit frembden Kühen soll erstlich ziechen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden Kühen.

Zum dritten, ein Ungnoß mit hiesigen Kühen soll erstlich ziechen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden

Kühen und letztlich zwar auch dem Gnoß mit frembden Kühen, jedoch also, wan nemlich der Gnoß dem Ungnoß auf keiner anderen Gmein-Alp mit besserem Recht Alp zu ziechen zeigen könnte, nemlich wo noch frembde Besitzer oder Ugnosser mit frembden Kühen oder wo noch sonstigen genügsamb ledige Alp ist. Dan wie die Rechtsame zu deuen Alpen nicht der Kühen, sondern deren Menschen ist, so gehtet zwar die hiesige Kühe der frembden vor; aber mit noch größerem Recht gehtet dem Ugnosser vor der Gnoß, als welcher die Alp verwerchen und zu Erhaltung derselben alles beytragen und hälften muß.

Zum vierten, ein Ungnoß mit frembden Kühen kan allein Alpig ziechen einem Frembden mit frembden Kühen.

Zum fünften, wan ein Ugnosß mit hiesigen Kühen bey Zeiten ihme selbsten Alpig zuwegen gebracht hat, dem soll ein Gnoß mit freimbremdem Vich selbe nit ziechen können; hingegen aber, wann ein solcher Ugnosß keine Alp bekommen hat und sonderlich wan er sich nit darum beworben hat, soll er dem Gnoß, so frembde Kühe hat, kein Alpig ziechen mögen, wie oben gesagt; wosfern auf einer anderen Gmein-Alp frembde Besitzer oder Ugnosser mit frembden Kühen sind.

Zum sechsten, alle und jede Besitzer, sowohl mit eigenem als frembden Vich, sie sehen Gnoßen oder nit, sollen der Alpig bei zeiten selbsten nachgehen, widrigenfalls aber wan sie verkündschaftet werden, daß sie der Alpig schlechtlich oder gar nit nachgegangen sehen, sollen für ein jedes Rind, so sie darnach ziechen, 20 Schillig Buß verfallen sehn.

Zum siebenden, das Zugrecht gegen einem Thalman währet nit länger als bis auf den letzten Tag Merzen, diesen Tag eingeschlossen. Gegen denen Frembden aber wird das Gegenrecht, welches sie bis dahin gehabt haben, gebraucht werden, nit aber, wan sie ihres alten Recht verenderen solten.

Zum achtten, wan einer mit hiesigem Vich zum Exempel auf Stoffelberg nit Gnoß ist, wohl aber auf einer anderen Gmein-Alp, so ist billich, daß er zuerst auf derjenigen Alp das Zugrecht gebrauche, wo er Gnoß ist, oder es sehen auf dieser Alp, wo er nit Gnoß ist, frembde Besitzer oder Ugnosser mit frembrem Vich.

Zum neündten, wan auf einer Gemein-Alp, wo alle Besitzer Gnoffen sind, Alp gezogen wird, soll man die gezogene Alp auf das frembde Wich, sovil möglich ist, gleich abtheilen, damit nit einer allein den Schaden austragen müsse.

Zum zehndten, wer eigne Alp hat und selbe einem Frembden mit frembden Kühen zu besetzen um Zins weglasset, der soll darnach auf denen Gmein-Alpen nur mit so vil Kühen selbst alpen dörfern, als vil er auf solcher Gmein-Alp eigene Alpig hat; wohl aber kan er seine Kühle sambt seiner Alpig um Zins weglassen, wo er will, gegen einem Frembden aber hat er das allgemeine Zugrecht.

Zum elften, welcher eigene Alp hat auf einer Gmein-Alp, selbe aber weglasset, soll darnach nit mehr fähig seyn, einem andern Gnoffen Alp zu ziechen, auch nit einem Ungnoffen, so hiesige Kühle hat.

Zum zwölften, es soll keiner befugt seyn, einem Thalmann Alp zu ziechen, wan er den alten Alpzins noch nit bezahlt hat. Wan aber derjenige, deme die Alp oder der Zins darvon zuge hört, dem innert obengemeldten Zeit die Alp Ziechenden nit trauwen oder an ihnen kommen will, solle der, so die Alp ziechen will, schuldig seyn, um den Zins einen beliebigen und gnugfamen Bürgen zu stellen und zu geben oder aber die Alpig nit ziechen mögen.

Zum dreizehenden, wan ein Frembder ererbte Alp hat, kan er selbe zwar mit seinem eignen Wich besetzen, doch solle er mit mehr Rechts haben als ein hiesiger Gnoß mit frembden Kühen, verstehe, wo das Gegenrecht nichts anders begehrt.

Zum vierzehenden soll kein Thalmann für seine eigene Kühle Alp ziechen und dan die Kühle also gealpet einem Andern um Zins weglassen, so mehrentheils frembdes Wich unter seinem Senten hat; sondern er soll entweders selber die Kühle, für welche er Alp gezogen, nutzen, oder einem gealpet weglassen, der kein frembdes Wich hat.

Zum fünfzehenden, sollte es sich ereignen daß ein s. v. Haubtvich oder Kühle geschezt und genommen und aber etwas Alpig darzu hätte, soll derjenige, so das Haubtvich nimmt, auch die Alpig, wan solche dem anderen sonst aussigen thäte, darzu zu nemmen schuldig seyn.

Anhang späterer undatirter Verordnungen.

1. Solle dem 14. Articul des Alpzugrechts beigesetzt werden, das keiner hinfür mehr befügt seyn solle, noch von seinem eignen noch von anderem Lechenviech einem Frömbden die Milch zu kaufen zu geben, danne soll der Articul allweg in seinen Kräften verbleiben.

2. Soll keiner mehr befügt seyn, nach dem letzten Tag Merzen inclusive Alp zu ziechen, oder er könne zeigen, das er eintweders eigenes oder solches Lechenviech darzu habe, welches alhiesigen thalleüthen eigenthümlich seye.

3. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, auch ihm davon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn dem, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschiedlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Rinderen gleich ausgetheilt und dan die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden.

4. Wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine davon zu ziechen, welche er will.

5. Des Schmalvichs halber ist gemacht, daß jeder Thalmann nicht mehr in allem und was Namen es hat, das ganze Jahr auf gemeinen Bergen haben darf, als 20 Stuck. Und wie denen Geisen bis dahin mehr Recht ist gegeben worden, als denen Schafen, so wird dieses wie auch andere alte Articel Schmalvichs halber bestätigt. Item, daß Niemand auf die Allmend mehr, als ein Kühe, und nit ohne Erlaubnus des Bauwmeisters, auftreiben solle. Ferners sollen von Anfang des Meyens bis zum heiligen Grühtag im Herbst die Allmenden vom Schmalvich gesäubert seyn.

In der Kühe-Weid der Alpen ist allezeit verbotten zu heüwen; und damit sich Niemand entschuldige, er wisse nit, wo Küheweid seye oder nit, so wird bey nächster Gelegenheit eine hohe Obrigkeit durch unpartheyische Männer die Küheweiden auszeichnen lassen; was aber bis dahin für Streüwe erkent und verwercket worden, soll nach Altem erlaubt seyn.

7. Das alte Mandat wegen Gmeinenwälder, darin nicht verzeichnetes Holz von den Banwarthen oder Waldvögten zu hauwen, solle ferners gehalten werden und in allem gültig verbleiben.

8. Letzlich wegen Steüren und Verpflegung der vatterlosen Kindern oder Weislenen erkent ein ehrsam Gericht, mit Guttheissen Ihr Hochw. Gnaden, daß nach altem unserem Brauch die nächste Freünd oder Erben dieselbige Kinder zu sich nemen, versorgen, Nath und That schaffen sollen bis in das 8te Jahr ihres Alters, eingeschlossen, die Kinder haben eigne Mittel oder nicht. Wan die Kinder selbst Mittel haben, sollen und mögen die nächste Freünd diese aus

ihren, der Kinderen Mittlen genante Zeit lang erhalten, jedoch hierin eine Billigkeit beobachtet werden, daß der Weisen Hab und Gut nicht ungebührlich verzehrt werde. Wan hingegen die Kinder keine eigene Mittel haben und doch gesund und recht seind, sollen die Freünd solche nichts destoweniger nemmen und erhalten bis in das 8te Jahr; nach dem 8ten Jahr aber bis in das 12te Jahr, eingeschlossen, ihres Alters, mögen die Freünd solche Kinder dem heiligen Almuesen nachschicken. jedoch sollen die Freund ihnen alle Mächt innert gesagter Zeit die Herberg zu geben, fleißige Obsicht dern zu haben, daß sie im catholischen Glauben unterwisen, von allem Bösen und sonderlich dem Müesigang abgehalten werden, auch solche zum Gottesdienst zu mahnen schuldig seyn.

Die Kinder aber, welche annoch nit bey gutem Verstand oder ohnmündig seind, obschon sie arm, sollen die nächste Freünd doch nemmen und erhalten so lang (auch vielleicht über das 8te Jahr ihres Alters), bis eine hoche Obrigkeit dessen ein Genüegen haben wird.

Alles obige geordnet an dem Fronfasten-Gericht den 23. Hornung des 1736 Fahrs.

Canzley Engelberg.

52. Ordnung des niedern Gerichts.

1736.

(Uebersicht Nr. 104.)

Auszug der Ordnung, welche bey dem nideren Gericht gehalten werden solle.

1. Bey sowohl gewohnlichem Fronfasten-, als auch gekauftem Gericht sollen die Gerichtsmänner alle und behde Partheyen mit ihren Vorsprechen, Kund- und Briefschaften versehen, auf der Rathsstuben sich einfinden; nemlich von Ostern bis St. Michelstag um 9 Uhrn des Vormittags, von St. Michelstag bis auf Ostern um 10 Uhrn auch Vormittags. Die Uebertreter sollen ohne Gnad zur Bues erlegen: ein Gerichtsmann 30 sch.; die Parthey so citirt worden gl. 1; die Parthey so citirt hat gl. 1. sch. 10. Wo einer seines Ausbleibens eine ehehafte Ursach hätte, soll er sich gegen einem Amman oder Statthalter entschuldigen.

2. Wan die Glocken 9 Uhrn im Sommer und 10 Uhrn im Winter geschlagen, solle man grad zu Gericht sitzen und keinem mehr warten. Und so die Partheyen in die Rathsstuben getreten, sollen die Richter denselben auf keine Weis in der

Gerichtsstuben zu einem gütlichen Spruch Anlaß geben bei 2 gl. Buß, sonder alles vergleichen soll schon vorauszen geschehen seyn.

3. Jede Parthey solle mit ihrem Vorsprech versehen seyn (oder jeder kan seine Sach selbsten darbringen), aber keiner aus dem Gericht, als in eigner Sach, solle des anderen Vorsprech seyn. Ob zwar 2 Versprech des Thals ernamset, so ist doch keiner sie zu nemen, sondern kan, wan selbsten nit will, durch einen anderen Thalmann die Sach vorbringen lassen. Ein solcher Vorsprech solle auf dz wenigst ein Tag vor dem Gerichtstag des Handels von seiner Parthey wohl berichtet seyn, und von deren, sie mag den Handel gewinnen oder nit, ihme zum Lohn bezahlt werden 15 sch. Welcher mehr geben will, dem stehtet es frey.

4. Bey jeglicher Urtel, ehe dz diese gemacht wird, solle jede Parthey 1 gl. 10 sch. und bey dem gekauften Gericht auch jede Parthey 6 gl. erlegen.

5. Die citirende Parthey solle zuerst den Handel vorbringen; während diesem aber solle weder die ander Parthey noch die Richter bis zu volliger Ausred der ersten Parthey etwas darin reden, sonder still seyn. Nach vollendtem diesem Vortrag solle die andere Parthey auch ihre Sach anbringen und die Antwort geben. Nach solchem solle der Amman oder Statthalter die erste Parthey fragen, ob sie noch was mehrers einzubringen? Hernach geschicht solches zu der andern Parthey auch. Und wan dieses geschehen, wird noch zum drittenmal jeder Parthey die Red und Widerred vergönnet, im Fal doch sie etwas in den zwey ersten malen vergessen hätten. Letslich sollen beede Parthehen ohne weiters Geschweizwerck mit ihren Vorsprechungen abtretten. Welche Parthey oder Richter unter obigen dreimahligen Red und Widerred die andere Parthey mit Einreden verhinderet, solle zur Buße 10 Batzen geben.

6. Nach abgetrettenen beeden Parthehen solle gleiches Stillschweigen beobachtet werden, damit wan der Amman oder Statthalter die Umfrag hält und ein Richter seine Meinung öffnet urtheilen will, die übrige in der Aufmerksamkeit beharrend dz Geschäft desto besser erdauren und hernach urtheilen können. Welcher Gerichtsmann dieses übertrittet und währender Berath-

schlagung seines Mitrichters demselben einredet oder mit einem anderen schwezet, solle ein jeder, nemlich der so zu dem anderen schwezet und der, so dz schwezen anhört und demselben antwortet, einem ehrsamten Gericht 10 Batzen Buß erlegen.

7. Und nachdem die Partheyen abgetreten, macht der Amman eine Umfrag, ohne die Stimm zu geben. Hernach nimmet er ererst auf die beehdigte Stimm der Ordnung nach und setzt die Urtel nach Mehrheit der Stimmen.

8. Welcher nach angezognem Streit sich hinweg macht und die Urtheil nit erwartet, der solle büessen 2 gl. ohne Nachlaß.

9. Was unter 10 gl. gebüesset wird, solle innerthalb einem Monat erleget werden. Wan aber der Monat verflossen und die Buß nit erlegt, solte alsdan die Buß zweyfach müssen bezahlt werden. Was hingegen ob 10 gl. Straf wären, wird einem ehrsamten Gericht überlassen, den Termin nach Beschaffenheit länger oder kürzer zu setzen.

10. Wan einer in die Gerichtsstuben getreten und einen rechtlichen Handel vorbringe, so solle er schon schuldig sehn, dz Gerichtgeld zu erlegen, welches er nimmer nemmen solle, es werde dan ihm von einem E. G. ausdrücklich erlaubt; diese Erlaubnus aber sollen die Richter nicht leichterdingen ohne Einwilligung iho hochw. gn. eines regierenden Herren Prälaten geben.

11. Wan ein Frembder unsers Gerichts bedarf, solle er bevor sich in der Canzley alhier anmelden und Unserer Rechten nach der Sach Beschaffenheit unterrichtet werden. Hernach solle er einem gesessenen E. G. öffentlich anloben, dz alhiesigem gerichtlichen Ausspruch gänzlich nachleben und dabej auch völlig bleiben wolle. Die denen Frembden auferlegte Buessen sollen also gleich, ohne ferners aufschieben erlegt werden.

12. Es ist auch zu wüssen, dz ein E. G. laut ihres eignen Eids, auch alter Gewonheit, nit anderst, als nach denen bloßen Rechten urthlen solle und sich keineswegs in einer Sach gnädiger und milter zu richten anmassen, als die bloße Recht erforderen, sondern vergleichnen Milterung oder Begnadigung einem hochw. gnädigen Herrn, der allein der gnädige Herr ist, und an dessen statt ein E. Gericht die Gerechtigkeit administriert, — er aber Barm-

herzigkeit zu erweisen und Gnade auszutheilen sich, als ein ge-
meiner Vatter, allein vorbehalten. Sodan sollen alle gefelte
Urtheil einem hochw. Hrn. Prälaten überbracht, und mögen diese
nit allein von ihme bestättet oder die Strafen gesteigeret, sondern
auch dieselbe gemilderet oder gänzlich nachgelassen werden. Und
gehören ihr Hochw. Gn. von dem Bueßrest zwei Drittels, dem
E. E. G. aber einer, wie solches alles sättsam aus des Gottes-
hauses Rechten, Freyheiten, Protocollen und Gewohnheiten be-
wußt ist.

13. Und vermög dieseren habenden Rechten und Bräuchen,
so jemand bey dem Ausspruch des unteren oder niedern Gerichts
nit getröstet wäre und seine Sach vor den hohen Stab appel-
liren wolte, so mag er das innert 9 Tagen und 10 Nächten
wohl thun; bey dern Verfliessung oder darnach, wo die Appellation
nit förmlich beschehen thäte, nemlich durch würckliche Ersuchung
einem regirenden Hrn. Prälaten, so müsse jeder beh- und nach
des niederen Gerichts Ausspruch bleiben, nachdem solchen ihr
hochw. Gnaden bestättiget hätte.

14. Wan aber nach gerichtlichem Ausspruch etwas Neües
käme, so zur Haubtsach dienete, dz im Gericht nicht wäre für-
gebracht worden, so mag ein solcher innerhalb Jahr und Tag
dz beschechene äferen und von einem E. G. ein andere Urteil
und nochmalige Ueberlegung der Sach sambt neuem Ausspruch
begehren, und zwar solches auch in Erbstheilungen. Wo aber
innerhalb Jahr und Tag nichts herfür käme, so bleibt bey dem
Altent, es wären dan Sachen von höchster Wichtigkeit, als lie-
gende Güeter. Alsdan könnte ein jeglicher dz seinige zur Revision
bringen, massen man hierinfalls denen eidgenössischen Rechten
nachlebet und 9 Jahr und 10 Laubrüsenen völlig verfliessen
müssen, bis einer seine Sach gerichtlich nimmer äferen darf.

15. Abstands halber ist geordnet, dz alle Gerichtsmänner,
die mit der eint- oder anderen Parthei in der Blutfreundschaft
bis in dritten Grad ausgeschlossen seind, abtreten. Item alle
Schwagerschaft im ersten Grad, wan schon vielleicht die Brüderen
oder Weiberen, so die Schwagerschaft gemacht, gestorben wären.
es wäre dan Sach, dz beyde Partheien solche verwandte Richter
dem Urthlen beyzuwohnen bitten und halten wolten. Ein solcher

verwandter Richter ist aber auf solches Anhalten mit schuldig, zu bleiben, er thue es van gern.

Hingegen solle jener Gerichtsmann den Abtritt nit nemmen, dessen Blutfreund im 2. Grad oder 1 Grad der Schwager eine Sach nicht in seinem, sondern einer ganzen Gemeind Namen (als Bannwarten) vor einem E. Gericht vorbrächte. Also auch ist niemand abzustehen wegen der Gevatterschaft schuldig.

16. So einer beh der Rathsstubenthür losete, er möge ein Parthey seyn, eine Kundtschaft oder ein Gerichtsmann, der solle ohne Gnad einem E. Gericht 30 sch. verfallen seyn.

Diese Ordnung ist zwar von iho hochw. Gn. wie auch der Lobseel Ged. Vorfahreren anno 1736 bestättiget worden, und dannethin von einem E. G. zu halten; doch wird dabei vorbehalten einem jeweiliig-regirenden Herren Brälaten, solche zu enderen, mehren oder minderen, als das Recht und hoher Gewalt.

53. Gültzugrechte. 1736.

Wan ein Gült auf einem Guet verkauft wird, so ist der Besitzer des Guets berechtiget, innert einem Jahr und Tag (von deren desshalben ihme von dem Käufer geschehenen Andeutung an zu rechnen) eben in demselbigen Preis, Weis und Manier an sich zu ziechen, wie die Gült ist verkauft worden. — Den Zins davon soll er dem Käufer dem Geld und Zeit nach abstatten.

Item wan Geld oder Gült-Zins verkauft wird, kan der Schuldgläubige innert Monatsfrist (von der deshalben ihme geschehenen Ankündung an zu rechnen) den verkauften Zins in dem Preis und in der Zahlung an sich ziechen, wie er verkauft worden. Anno 1736.

54. Gültverschreibung. 1737.

(Übersicht Nr. 106.)

Es verschreibt sich N. N. Thalmann zu Engelberg gegen N. N. auch Thalmann alda, umb . . . & je 15 Luzerner Schilling für 1 & gerechnet, ab seinem Gut N. im Oberberg (oder anderswo) gelegen, N. genannt, dessen Ansitz im Gültien Pro-

tokoll zu finden s. d. N. (Stellen) sambt Herrn-Zins vor N. — der jährlich Zins fasset auf St. Martinstag. Lassen sich obige — & mit gleich gutem Brief (oder mit von der Oberkeit gnug-sam erkanntem Brief, oder baarem Geld) ablösen. Ist alles nach Thals Recht und Brauch und Gewohnheit zu versehen. Dessen zum Zeugniß ist dieser Brief geschrieben und extradirt worden den — tag, anno — in der Prälat — Oberkeitl.

55. Thalsäumerordnung. 7. April 1738.

(Übersicht Nr. 107.)

Säumerbrief. Kund und zue wüssen sey hiermit, wie das ein ehrsame Gemeind allhier zu Engelberg vor den ehr samen und wehzen Räthen und gemeinen Thalleütten diser Brief ist vorgeläsen und bestättet worden von wegen eines Seümers allhier zu Engelberg, den 7. April 1738.

1. Ist zu wüssen, dz ein Thalseümer sich soll halten gegen Thalleütten als ein treüwer Knecht gegen seinem Herren und allen Thalleütten schuldig ist zu dienen, einem wie dem anderen, und ihnen solle gute Red und Antwort geben, wie es einem getreüwen Dienst wohl ansteht.

2. Ist ein angenommner Thalseümer schuldig, so ihm etwas wird zu verkaufen geben, auch so ihm etwas wird befohlen zu kaufen, es sehe wenig oder vil, dz er soll märchten, schalten und walten, als es sein eigen Sach wäre, und den Thalleütten ihre Sach, so ihm ist anbefohlen zu verrichten zuerst, als ob er seiner Kombligkeit oder sonst anderen Sachen schauwen thäte, was ihn oder ein Frömbden angehn möchte.

3. Soll ein Thalseümer nichts dings kaufen noch verkaufen, dz dan die Thalleüt darvon ein Schaden leiden möchten, außert so (sell) er den Anckhen nit verkaufen, bis er ihn verkauft hat;*) hingegen ist auch ein Thalseümer niemand schuldig etwas zu kaufen, er sehe wer er wolle, oder er geb ihm Geld oder Anckhen.

4. Wan einem Thalseümer etwas befohlen zu kaufen, soll

*) Braucht er i h r e n A n k e n n . z . v . , bis er ihn , den seinen , verkauft hat ?

er nichts darauf schlagen, als sein billich Fuohr, nemlich von einem Mütt Kernen sambt allen Unkösten 30 sch., von 1 Röhrli Salz 1 gl. 20 sch., von 1 Mäz Salz von Lucern 15 sch., von 1 Mäz Salz von Stans 13 sch. sambt allen Unkösten, von 1 Viertel Salz 6 sch., von 1 Maß Wein 3 a., von 1 Bächer Mehl, Salz, Schnitz, Kriest, Nuß, Kestenen, Hanffamen, Saßmiz und was man beh dem Bächer kaust, so er es auch kaust und führt 3 a. Sonst ist es Fuhrlohn von einer Sust zu der anderen 2 a.

Item von 1 Pfd. zu kaufen, als Wärch, Riß, Tabac und was man beh dem Pfd. kaust, so er es auch führt, 2 a.; sonst ist es von einer Sust zu der anderen 1 a., was under einem Centner ist.

Item von einem Centner 10 sch. außen und innen, von einer Spahl Käss auf Stansstaad 13 sch., von einem ungraden Käss allein 3 sch., von einem Paar Brod 3 a., von einer Haut 3 sch., von einer Solhaut 5 sch., von einem Kalbfähl 1 sch.

5. Soll auch ein Thalleümer zuerst den Thalleüten ihre Sach führen, als Kärnen und sonst Waar, so ihm ist anbefohlen zu kaufen von den Thalleüten zu Engelberg, und dieselbige Sach kaufen einem jederen, es seye wenig oder vil, und sollen auch die Thalleüt mit ihrer Fuhr vorgehen, es seye sein selbst eigne Sach oder dergleichen.

Es soll auch der Thalleüten Fuhr vor der Frömbden gehen, ob er schon sähhaft in dem Thal wäre, zugleich auch allen andren Frömbden Fuhr; soll auch schauwen, dz er den Thalleüten kein Fuhr nit langer lasse stehen, als von einem Samstag zu dem anderen, oder er habe beh denen, derer die Fuhr ist, angehalten. Darnach sollen dieselbige auch gegen ihm ein Bescheidenheit bruchen.

6. Soll auch ein Thalleümer den Thalleüten ihren Anckhen verkaufen und ihnen nit minder dafür geben, als er gelöst hat, ausgenommen von 1 Pfd. 1 a. under Auszug darvon. von dem Centner ist es 2 sch. Und soll auch der gerechte und der schlechte, mit werschaste Anckhen nit miteinander oder undereinanderen verkaufen, er seye wer er wolle, sein selbsten oder einem anderen. So er es übersicht, soll er wie ein ungehorsamer Dienst ange-

sehen werden; dagegen ist er dan auch niemand schuldig solchen schlechten Ancken, der nit wershaft ist, anzunemmen, oder er bruch ein Bescheidenheit darmit.

7. Soll auch ein Thalseümer, was ihm wird befohlen zu kaufen, als Kärnen und andere Waar, es mag dan sehn was es wolle, solle allezeit gute und gerechte Waar kaufen, und was ihm ist anvertraut worden, darzu schauwen, als ob es sein eigen Sach wäre, es seye wenig oder vil.

8. Soll auch ein Thalseümer zu der Gust allhier schauwen, als ob es sein eigen Sach wäre, und die Wänd ussen und innen nit mit dem s. v. Bau erfüllen, sonder selbige mit dicthen Läden bewahren; zu der Matten zu Stansstaad soll er auch schauwen und auch selbige nützen, wie sie von alten Zeiten her ist genutzt worden, und dieselbige underhagen, und was für Haagholtz darzu vonnöthen ist, auf den darzu gebauten Wald nemmen und aussen thun, wie auch die Schindeln zu den Gaden und die Läden zu der Bruggen und was derselben vonnöthen ist zu der Matten. Die s. v. Rosshäufen soll er auch schauwen, dz dieselbige zer= schlagen werden, darmit das Land nit dadurch verbrendt werde. In dem Winter soll er auch Bann machen, was die Billigkeit darzu erforderet, und kein Heu ab dem Gut verträgen oder verkaufen ohne der Thalleütten Wüssen und Willen. Darvon soll er auch 11 gl. 10 sch. Zins geben, wie es ist bey 60 Jahren gebraucht worden ic. — (In) dem Haus hat er Feür und Liecht, Dach und Gemach zu nützen laut des Gustmans seinen haben= den Brief.

Letstlich mag auch ein Thalseümer zwey Ros auf die Allmeind dreiben; im Fahl aber, dz es für die Thalleüttenfuhr nöthig ist, so mag er dan drey Ros darauf haben; dagegen soll auch kein anderer nebend dem Seümer fahren, was ihm an der Thalleütten Fuhr möchte ein Abbruch seyn ic.

56. Gültysandschäker.

15. Dec. 1746.

(Uebersicht Nr. 109.)

Hierüber hat ehrsames Gericht erkent, so künftighin eine hoche Oberkeit Gefahr finden möchte, auf ein old dem anderen Zeitschrift f. schweiz. Recht VII. 1. (2) 10

Guet siglen zu lassen, so solle dasselbige Guet, ehe und bevor durch drey ehrlich- und hierzu verständige Männer mit Chr und Chd geschäget old gewürdiget werden. Und solle alsdann nicht auf weiters gesiglet werden, als auf zwey Theyl laut der Schatzung. Die drey Männer aber sollen jederzeit einer hohen Oberkeit zu ernanzen gänzlich überlassen sehn, und denenselben, so das Guet schätzen werden, solle derjenige, so den Brief dahin aufrichten lasset, für ihre Müehe bezahlen einem Jedem ein guldi. Actum den 15. Xbris 1746. Ist von Thro Hochwürden Gnaden gutgeheissen und bestätet worden.

57. Gültenertheilungscontrole.

7. Juni 1750.

(Uebersicht Nr. 110.)

Demnach man schon von einiger Zeit har gewahret, daß in denen Erbvertheilungen die Gültten und Handschriften vilfältig unter die Erben vertheilt, auch vile vertauschet, verkauft und abgeldet worden, und aber diese Verenderungen in der Cantzley, damit selbe in dem Gültten-Buch hätten auch können angezeichnet werden, niemahsen angegeben worden, woraus dan schon würdiglich einige Irrung und Streitigkeiten zwüschen den Schuldneren und Schuldgläubigeren entstanden; deswegen um fernere Irrung und Streitigkeiten vorzubiegen und gegenwärtige aufzuheben, ist hiermit unsers hochwürdig- gnädig- regierenden Herren ernstlicher Will und Befehl, das ieder biderte Thalman, Schuldner und Schuldgläubiger, wan er durch disen Sommer von obrigkeitswegen in die Cantzley wird erfördert werden, er ohnfehlbar alldort erscheinen und um seine habende Ansprach und Schuld, Gültten oder Handschriften richtig- und getreüe Anzeig thun soll. Actum den 7. Brachmonat 1750. Cantzley Engelberg.

58. Verzugszinsen bei Alpzug.

22. Dec. 1751.

(Uebersicht Nr. 111.)

Ist bei dem ordinari Gericht in Gegenwart Herrn Prälaten von E. C. Gericht aufgesetzt, erkannt und von Hrn. Prälaten

bestättiget worden, daß so einer Alp ziecht und bei St. Leodegari Tag den gebührenden Zins abzahlen solle, widrigenfalls solle solcher schuldig seyn, auf ieden Fuß wochentlich bis zu Abstaltung des Zinses einen Batzen zu bezahlen, es seye denn Sach, das solcher sich mit den Banwarthen auf Leodegari-Tag sonst abfinden könne.

59. Windfall.

26. Dec. 1751.

(Übersicht Nr. 112).

Anno 1751 den 26. Xbris ist in Gegenwart ihro Hochwürden Gnaden, von einem ehrsamem Gericht erkennt, auch von ihro Gnaden guetgeheißen und bestätigt worden, das wan ein Baum durch Wind, Wasser old Lauwi aus Eines seinem Eigenthum auf das Allgemeine sollte fallen, so solle der Eigenthümer das Recht haben, den Baum zu nemmen und zu nutzen. Fals aber der Eigenthümer solchen in Zeit eines Jahrsfrischt nit nemmen und wegthuen wurde, so solle solcher dem Allgemeinen verbleiben. Sofern auch solcher Baum weiters über dz Allgemeine sich erstreckhen würde, das selber in eines anderen Eigenthümers sich befinden thäte, so solle derselbe Eigenthümer, was in seinem Theil befindlich, selbsten nemmen mögen. Andertens, so ein Baum auf dem Allgemeinen in eines Eigenthümers fiele, das das Stamm das Seinige erreichen thuet, soll solcher ihm verfallen sein und zugehören, gleichwie auch wenn der Stammen schon nit in das seine fiele, sonderen nur durch die Nest ihm an Haag old Mauren schaden thäte, sol solcher auch dem Eigenthümer gehören. Fals aber der Baum in zwey Güeter sich erstreckte, so solle derjenige das Recht zu dem Baum haben, so der nechste beh der Wurzel ist; der andere aber hat so vil zu genieissen, so vil der Baum sich in sein Gut erstreckhet. Versteht sich, was durch Wind, Lauwi und Wasser falt.

Obiger Artikul ist durch ihro Hochwürden und Gnaden vor einem wohlweisen Gricht den 11. Junius 1778 dahin abzuändern nothwendig worden, daß das Holz in denen Fählen allein, wo solches durch Grundlaui oder Wasserguß auf eines anderen Grind und Boden getragen worden, desselben Guots

Inhaber, wo es liegen bleibt, zuständig, in allen übrigen aber des Holzes Eigenthümer solches wiederum zu seinen Handen zu nehmen berechtigt sein solle.

60. Alpzug. 18. Dec. 1760.

(Uebersicht Nr. 113.)

Anno 1760 den 18. Christmonat seynd in Gegenwart unsers Hochwürdig gn. Herren und mit Hochdeß Bestättigung von E. E. Ordinarigericht nachfolgende Articul gemacht und aufgesetzt worden: Namlichen weilen einige Alp ziechen und noch nüt wüssen, wo sy das Bich nehmen wollen, und manches mal solch gezogene Alp zuletzt mit frömdem Bich besetzt und dadurch anderen Schaden verursacht haben, als soll keiner mehr befügt seyn, nach dem letzten Tag Merken inclusive Alp zu ziechen, oder er könne zeigen, daß er eintweders eigenes oder solches Lehenviech darzu habe, welches alhiesigen Thalleütten eigenthümlich seye. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, auch ihme darvon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn deme, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschiedlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Kinderen gleich ausgetheilet und dann die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden. Danne wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine darvon zu ziechen, welche er will.

61. Erbrecht in der Seitenlinie.

21. Dec. 1761.

(Uebersicht Nr. 114.)

Den 21. Nov. 1761 in einer allgemeinen Thalgemeind und in Gegenwart des hochwürdigen gnädigen Herren Maurus II. ist folgendes Erbrecht festgestellt und als ein Thalarticul erklärt worden. Von heutigem Dato an und für das künftige solle das Erbrecht in alhiesigem Thal und freier Herrschaft Engelberg also beobachtet und gehalten werden, daß die Kinder von leiblichen Geschwüsteren, und nit in weitem Grad hinaus, ihren

Eltern Tod nicht sollen zu entgelten haben, also daß wan dreh oder mehr Geschwüsterne wären, eines von solchen zuerst sterben und Kinder hinterlassen sollte, hernach ein anderes davon ohne Leiberben hinscheiden würde, sollen solche Kinder des Erstverstorbenen von der Hinterlassenschaft des anderen den gleichen Theil beziehen mögen, welcher ihrem Vatter oder Mutter, wan sie bey Leben gewesen wären, gebühret hätte. Wan aber alle Geschwüsterne vor deme, so ohne Leiberben ist, absterben, solle dan dessen Hinterlassenschaft auf die Köpf der nächsten Erben vertheilt werden. Welche aber ihr Brüder- oder Schwester-Kinder als Großvätter oder Großmutter Kinder, und also als Erben annemmen wollen, sowohl zu den ererbten als erhauseten Mittlen, ist ihnen von disem Dato ein Jahr und Tag Platz dazu gegeben worden, daß sie selbe innert diser Zeit mit oberleitlicher Bewilligung zu Erben aufnemmen mögen.

Kanzley Engelberg.

62. Leimband und Laubstreue gegen Eien.

1765.

(Übersicht Nr. 116.)

Accord oder gütiglichen Vergleich wägen dem Leinband und Laubstreüwi auf der hinderen Eyen.

Kund und zu wüssen seye hiermit männlich, daß den 28. letsch verflossnen Mayen sowol die Inhaber der hinderen Eyen als die von gmeinen Thallüten gemachte Ehrenten Ausschuz allhier auf der Canzley wägen dem Leinband und Laubstreüwi nachfolgenten gütlichen Accord oder Vergleich getroffen und beschlossen haben, welcher dan den 30. darauf von einem Chrsamen Gericht auch angenommen und gutgeheißen und also Marchen den 3. dis Monaths nach solchem angeschlagen worden, wie selbe dermalen sich befinden. Damit aber über kurz oder lang sich darüber niemandt zu beschwären habe, als haben ihr Hochwürdte und Gnaden unsrer gnädig gebieter Herr den Befesch dahin ertheilen wollen, daß solcher Vergleich öffentlich solle angeschlagen und kund gemacht werden, auf daß Federman solchen erdauren, die Marchen besichtigen und, wan wer vermeint andurch beschwert oder benachtheiligt zu sein, innert 8 Tagen sich melden können

und sollen; wan aber innert disen 8 Tagen sich niemand dessen beschwären oder melden sollte, soll danenthin diser Berglich vollkommen angenommen, allwegen in Kreften bliben und hochoberkeitlich durchaus bestätet sein. Nun folget der Berglich:

Erstlich soll denen übrigen Gmeinalpen als Obhaag, Stöfberg und Gerschni die Verkaufung der Alp Eyen noch der selben Ausmarchung weder in Holz noch Heuw noch Streüwi kein weiteres Recht geben noch nemen, sonder disere 3 Gmeinalpen sollen hinsüro noch ferner mögen genuzet werden, wie sey bis anhäro genuzet worden, hiermit disere Berglich zu keiner Folgerung dienen solle, wodurch das Recht der Gnossen oder Ungnossen geschwecht werden möchte, einfolglich die übrige Gmeinalpen in ihren Rechtsamen auf keine Weis sollen berührt sein.

Zweitens. Da wägen dem Leimband ein Streit entstehen wolte, ob solches zu der hinderen Chen gehöre oder nit, zweitens haben die ausgeschossenen Männer solches in Ansehung es zu keinen Seiten Küöweid gewesen, als ein gmeines Stuck Landt angesprochen, welches entlich die Käufer oder Inhaber der hinderen Eyen um Frid und Einigkeit willen auch zugegeben, daß das Leimband gmein seye, die Marchen bey dem Leimband oder Küötissen unter der Felsen nach gezogen werden; und als die den 20sten Tag Mahen und 3. Brachmonath errichtete Marchen in ihrer Kraft verbleiben sollen, hiermit wan in dem Leimband Heuw oder Streüwi wachsen sollte, sollen alle Thallüth nach ausgefunder Erlaubnuß das Recht haben, Heuw und Streüwi darin zu samlen, gleichwie in anderen gmein Bergen. Weilen aber das Schmalvich forhero kein Recht darin zu gehen gehabt, als solle selbem auch kein neuwes Recht hierdurch gegeben sein.

63. Gültsazung auf Blumen- und Gartennutzung.

1768.

(Übersicht Nr. 117.)

— Der zweite einem E. E. Gericht von mir zu machende Vortrag unseres hochw. gnädigen Herren bestundte in disserem: "die Gültten haben das Recht auf den Blumen oder was den Blumen geessen, zu grisen. Da nun in etlichen Güetttern mehr als

der halbe Theil zu Gerthen aufgethan, fragt sich nun, was die Gültten für Recht haben, da der Nutzen schon vor Martini ab den Gerthen genommen worden. Ich (Rev.^{mus}) antwortete schon ein und anders Mal, daß die Gültten auf jene zu greisen das Recht haben, so den Garten genutzt, oder die Inhaber der Gärten geben den Zins denen, so Gültten auf diesen Güettern haben; möchte hiermit auch vernemmen, was ein E. E. Gericht für Gedancken habe?

Erkennt.

Weilen aus denen aufgethanen Gerthen in jenen Güettern, auf welchen Gültten verschrieben, die Ertragenheit oder Frucht, besonders v. g. Kiffel, Hanf, Flachs, Räben &c., auch gar oft die Herdbirren vor Martini, als dem Termin des abzustattenden Gültenzinses genommen und consumirt werden und daß am allermeisten von denen geschehe, welche arm und von welchen die Gülttenhabende nichts oder schwärlich etwas zu bekommen haben, so vermeine ein E. E. Gericht, daß im Fahl die Gültten einige Schwächering oder Gefahr des Verlursts an Zinsen oder Capital befürchten, welcher ihnen durch das Gerthen aufthuon möchte zuwachsen, sie nit die Inhaber oder Besitzer der Gerthen, sonder diejenige, welche die ihnen zinspflichtige Güetter zu Gerthen aufthuon lassen und die erste Ursach somit synd, daß die Gültten nit mehr ihre Unterpfand in dem ersten Wesen und Gütterstandt haben, angrissen können und dörfern.

64. Lehengüterkauf. Gütblösung. 1770.

(Übersicht Nr. 120.)

Bei Erfahrung, daß man zu nicht gering-allgemeinem Nachtheil und besonders Gefahr größeren Schadens für die Zukunft, mit Kaufen und Verkaufen der liegendte Güetter ein gar zu übertriebenes Gewerb angefangen und darbei die ehemahlig und alte obrigkeitliche Verordnungen, Bedingnüssen und Gebreüch außert Acht gesetzt, als hat die klug väterliche Vor- und Ob-sorg unseres gnädigen Herrn mit Beherzigung des allgemeinen und Hindansezug des eigenen Nutzens sich entschließen müezen, hierfahls ein Mäßigung zu machen und Insechen zu thuon, welches dahin gehet, daß aus ermelte obrigkeitlicher Verordnung, ernstlichem

Willen und Befehl für anhin keinem solle erlaubt sein noch zugelassen werden, ein ligendtes Lehenguet an sich zu erkaufen, es wäre dann, daß er würklich den 4ten Theil darauf bezahlen könnte, nur die jetzt etwann mit vorgesechene Zufäll ausge nommen, wo die Noth, Unglück oder andere dringende Umständ einer hohen Obrigkeit von selbsten einriethen, einige Nachsicht angedeihen zu lassen. Dann solle

2tes gleicher Massen nach der lobsamn Einrichtung fast all anderer Orthen und mehrentheils auch in hier beobachteter Ordnung genzlich und allwegen verbotten sein, daß die Gültten nit sollen mögen nach eines jeden Willkür unter dem Jahr abgelöst werden, sonderen solche Ablösung solle geschehen auf Martini oder auf die Zeit, wo die Gültten aufgerichtet, und auch alsdann nicht ohne vorgegangene 14tägige An- und Ablündung, um damit derjenige, welcher die Ablösung annemmen muß, Zeit gewünne, solche wiederum in seinen Nutzen zu verwenden.

65. Gültrecht. 1778.*)

(Uebersicht Nr. 121.)

Urtheil. Nach beiderseits weitläufig angehörttem Vor- und An bringen hat E. G. Gericht einhellig erkhardt, daß der Joachim Hoss Töngi oder dessen Geschwister, weilen ihrer Güldt alles, was dermahlen verschiedene Inhaber besessen, zur Sicherheit ihres ordentlichen Zinses gesetzt ist, den jederweilen besterachtenden Besitzer umb den Zins anzulangen berechtigt sein und keineswegs auf einen bestimmten Inhaber angewiesen werden, mithin jenem umb die Sicherheit der an ihm geforderten Zinsen gegen die übrigen Mitbesitzer zu wachen obliegen, auch der Joachim Hoss das Thalrecht gegen dem Thalhaupt auszuüben berechtigt sein solle. Das Gerichtsgeld solle die verlustige Parthen bezahlen und dem Gegentheil die billiche Kosten verguothen.

66. Wurfrecht.**) 1785.

(Uebersicht Nr. 124.)

Welcher sein Gut, in was für Jahreszeiten solches ge

*) Nicht, wie die Uebersicht sagt, 1777.

**) Eine Erläuterung dazu vom 21. Febr. 1818: „daß wenn in Zukunft ein Inhaber einer Liegenschaft seine darauf hafende hin

schieht, aufwirft, soll ohne Rücksicht, ob Beschwerden darauf oder Gültien haften, nicht befugt sein, etwas von Gebäuen, Häägen, Mauren, Wasen, Blumen, Baar oder Wachsthum, so damahls auf dem Gute zugegen sein möchte, zu verwenden oder zu nehmen, sondern Alles dieses nebst Vergütung des dießjährigen geflossenen Nutzens und Genusses dem anfallenden Besitzer zu überlassen. Bestättet und eigenhändig unterschrieben von G. H. Leodegario.

67. Schafweiderecht auf Wand und Wallen.

1789.

(Uebersicht Nr. 126.)

Urtheil. Nach angehörter Ned und Wiederred hat ein E. E. Gericht mit Urtheil und Recht erkennt:

Dieweilen Wand und Wallen *) für galtes Viech ohne Ausnahm gewidmet und verordnet, die Gnossen mit ihrern eigen Schafen von denen Ungnossen nit mögen abgewisen werden.

68. Grasbann. 9. Jan. 1796.

(Uebersicht Nr. 129.)

Aus hochoberleitlichem Befelch soll ein Hiesiger, welcher einem Frönden Früligras verkaufen wolte, dasselbige öffentlich auskünden lassen; doch solle die Auskündung nicht vor den 20. Tag Aprill geschehen und dan solle der Thalman 8 Tag lang den Zug darzu haben — die Zeit aber des üzens, die laufente Umständt, die Arht der Besazung und den Preis sollen die Züger und Verkäufer, wan seye darüber sich nicht vereinbaren können, behörigen Orts bestimmen lassen. Ein gleiche Bewantnus soll es mit dem Herbstgras haben, ausgenomen daß diß Aus-

terste Gült ganz oder zum Theil verkaufen würde, er bis nach Verfluss von 10 Jahren nicht berechtigt sein soll, diese Liegenschaft anders als Fallimentsweise an diese ganz oder zum Theil veräußerte Gült zu werfen, welche Verordnung an zwei auf einander folgenden Sonn- oder Feiertagen zum Verhalt der Thalbewohner öffentlich verlesen werden soll.“

“) Wand und Wallen, Alpig am nördlichen Abhange des Thales.

Kündigung vor dem ersten Tag Herbstmonath nicht geschehen solle. Wan im Summer eine Nott oder zufellige Umständ sich ereignen solten, behaltet sich ein hoche Obrigkeit vor, über den Anhang des 30ten Thalarticul zu disponieren.

Actum den 9. Jenner 1796. Canzley Engelsberg.

Verichtigungen

von Fehlern, welche sich meist wegen verspäteten Empfangs einiger
Originalien aus Abschriften eingeschlichen.

Seite 29: Die 6 ersten Zeilen: obgen. botten haben gehulffen machen zu
gezügnüssen vorgem. dingem, doch auch mir vnd minen erben
an schaden. dis beschach vnd sind differ briesen zwen glich ge-
schrieben vnd ist jetwedrem theil einer geben, an fritag vor dem
nūwen jars tag, do man von goß geburt anvieng zellen tisent
vierhundert vnd in dem nūn vnd sechzigsten jar.

3. 12: vnserer gnedigen herren st. v. h.
" 13: Jenis st. jenis.
" 15: vnd nach alter st. v. a.
" 20: gemütes st. gemiets.
" 21: güt st. güetern — dem st. denen.
" 22: thal an Lüten st. thallüten.
" 23: wollen st. welten.
" 26: theil halben st. theil den halben.
" 28: trockhens land st. thruckens lande.
" 30. 3: innwerkh st. im werkh. buwen st. bawen. zueressen
st. zue reisen.
" 7: vierteyl st. siertel. vmb st. um. egemelsten Thallüt
st. Engelbergerlüt.
" 8: abgeen die dann st. abgon die in dann.
" 11: Ethon st. Ethon.
" 12: noferig (?) st. nofrius.
" 32. " 7: Nor st. vor.
" 12: Werni st. werin.
" 14: denselben st. derselben.
" 26: jeglicher st. jetlicher.
-
- " 73. " 6 v. u. Seiten st. Artikel.
" 97. " 16 v. o. 3 st. 2.